Die Zeitschrift der Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen

SPRACHROHR

Doppelausgabe 1/2 2016

Studieren, wo andere Urlaub machen?

Interview mit Anne Drescher

E-Voting fürs SP

40 Jahre FernUniversität Hagen

Repetitorium Axel Hillmann

www.axel-hillmann.de | **vwl** verstehen– Klausuren bestehen

vwlfibeln **vwl**online

Einführung in die Wirtschaftswissenschaft (EVWL)
Fibel: 254 Seiten (inkl. aller Klausurlösungen)
Online: 34 Lernvideos, Gesamtlaufzeit 25 Std
70 Übungen 107 Lernkontrollfragen

Theorie der Marktwirtschaft
Fibel: 357 Seiten (inkl. aller Klausurlösungen)
Online: 50 Lernvideos, Gesamtlaufzeit 38 Std
89 Übungen 211 Lernkontrollfragen

Makroökonomie
Fibel: 336 Seiten (inkl. aller Klausurlösungen)
Online: 37 Lernvideos, Gesamtlaufzeit 23 Std
33 Übungen 122 Lernkontrollfragen

Marktversagen (B-Modul)
Fibel
315 Seiten
(inkl. aller Klausurlösungen)

Öffentliche Ausgaben (C-Modul)
Fibel
387 Seiten
(inkl. 32 Übungsaufgaben und aller Klausurlösungen)

---

vwlshop

Fibeln und Online-Vorlesungen
Leseproben, Informationen und Bestellungen
www.axel-hillmann.de

Repetitorium Axel Hillmann Diplom-Volkswirt (FernUniversität Hagen), Mentor für Makro und Mikro
Kirchstraße 15 • 27327 Martfeld • 04255-1758 • repetitorium@axel-hillmann.de

GRUSSWORT DES SP-VORSITZES

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
die Studierendenschaftswahlen im Wintersemester 2015/2016 erbrachten eine neue Zusammensetzung des Studierendenparlaments und damit auch einen neuen Vorsitz. Wir, Ulrike Breth (SPD – Juso-HSG) und André Radun (RCDS), werden uns bemühen, das Studierendenparlament als das von euch demokratisch gewählte Organ in den kommenden zwei Jahren so zu leiten, dass alle in ihm vertretenen Hochschulgruppen die Möglichkeit zur hochschulpolitischen Arbeit haben. Das gilt für die sogenannte „Regierungskoalition", die den AStA stellt (davon mehr an anderer Stelle in diesem Heft) ebenso wie für die Opposition.

Die Aufgaben der Studierendenvertretung sind in Paragraf 53 des Hochschulzukunftsgesetzes abschließend aufgeführt. Dies sind:

1. die Belange ihrer Mitglieder in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen;
2. die Interessen ihrer Mitglieder im Rahmen dieses Gesetzes zu vertreten;
3. an der Erfüllung der Aufgaben der Hochschulen (§ 3), insbesondere durch Stellungnahmen zu hochschul- oder wissenschaftspolitischen Fragen, mitzuwirken;
4. auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur aktiven Toleranz ihrer Mitglieder zu fördern;
5. fachliche, wirtschaftliche und soziale Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen; dabei sind mit angemessenen Vorkehrungen die besonderen Belange der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung, mit Verantwortung für nahe Angehörige mit Pflege- oder Unterstützungsbedarf sowie mit Kindern zu berücksichtigen;
6. kulturelle Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen;
7. den Studierendensport zu fördern;
8. überörtliche und internationale Studierendenbeziehungen zu pflegen.

Das Studierendenparlament kann in diesem Rahmen in Arbeitsgruppen oder Ausschüssen arbeiten, einzelne Mitglieder können sich zusammenschließen und an einem Thema arbeiten, und jedes Mitglied ist auch einzeln antragsberechtigt.

Das Studierendenparlament kann Resolutionen verabschieden, diese in den Senat einbringen, der Hochschulleitung vortragen oder den AStA beauftragen, diese der Landespolitik zu überbringen.

Das Wichtigste auf der nächsten Sitzung unseres Studierendenparlaments am 25. und 26. Juni ist die Wahl unserer Vertreterinnen und Vertreter in der Kommission zur Qualitätsverbesserung in Studium und Lehre.

Ihre Aufgaben sind:

- die Beratung der Hochschulleitung hinsichtlich der Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen,
- die Abgabe von Empfehlungen, wie die für die Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium zur Verfügung gestellten Kompensationsgelder für weggefallene Studiengebühren eingesetzt werden sollen und
- die Kommentierung der alle zwei Jahre durch die Hochschule anzufertigenden Fortschrittsberichte über die ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen sowie die dabei erzielten Erfolge.

Und weil nach den Wahlen vor den Wahlen ist und weil wir uns immer weiterentwickeln wollen, werden wir die Schwachstellen der aktuellen Wahlordnung, Geschäftsordnung und Satzung gründlich analysieren und so überarbeiteten, dass unsere Arbeit für euch noch effektiver wird.

André Radun
(RCDS)
SP-Vorsitzender

Ulrike Breth
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)
SP-Vorsitzende

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel
40 Jahre FernUniversität in Hagen 4

Lifestyle
Studieren, wo andere Urlaub machen? 7
Universitätsabschluss trotz Widrigkeiten 10

Karriere
Vom Süden in den Norden 12

Kultur
Kennt ihr eigentlich ... 14
Summer in the City 15
Das RZ auf dem Campus der FernUni 16
Fahr Rad! 17

Interview
Interview mit Anne Drescher 18

Seminare/Veranstaltungen
Darf es noch ein wenig mehr sein? 23
Kinderlernwoche 25

Unileben
Digital Future? 32
Mach' doch mal die Augen auf! 33
Oh nein, Statistik! 35

Tipps fürs Studium
Methylphenidat und Hirndoping 36

Hochschulpolitik
Neuer AStA im Amt 38

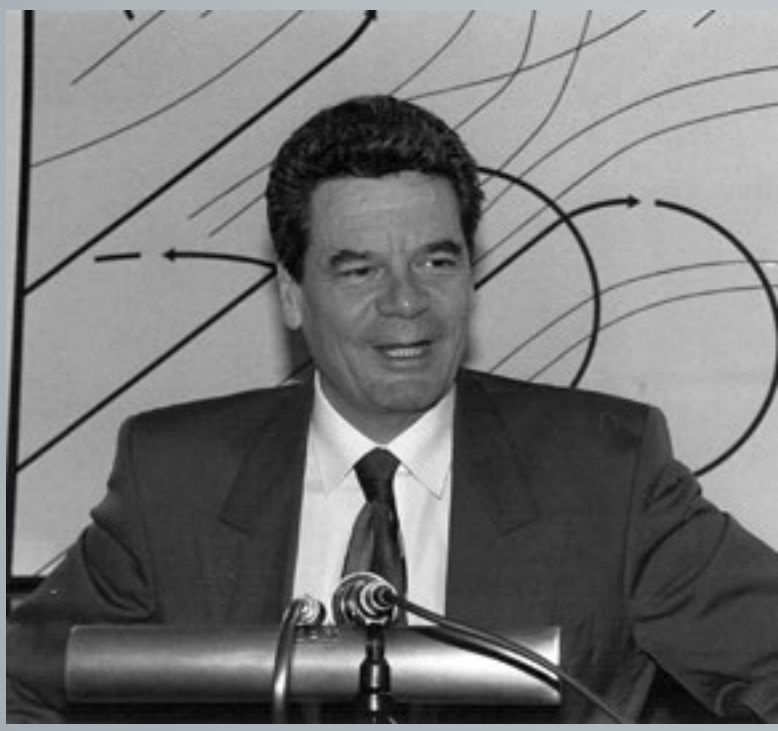
Fachschaften
Veranstaltungen des FSR KSW 42
Quo vadis, ReWi? 47
Neues aus der Fachschaft WiWi 48
Seminare/Klausurvorbereitungen der Fachschaft WiWi in Süddeutschland 51

Service
Unterstützung von Lerngruppen 53
Kontakt 54
Schwarzes Brett / Impressum 55

Redaktionsschluss für das SprachRohr 03/2016 ist der 31.08.2016. Wir freuen uns auf eure Beiträge! Schickt diese bitte an: sprachrohr@asta-fernuni.de

40 JAHRE FernUniversität in Hagen

Eine Erfolgsgeschichte



Letztes Jahr feierte die FernUni ihr 40-jähriges Jubiläum. Zeit für uns, zurückzublicken auf 40 Jahre Erfolgsgeschichte, von den ersten Planungen Anfang der 70er Jahre bis zu dem, was die FernUniversität heute auszeichnet, welche Personen sie maßgeblich begleitet und gefördert haben, aber auch, wie sie das Leben ihrer Studierenden, also von euch beeinflusst hat.

In einem Einführungskurs stand mal der Satz: „Sie werden die FernUniversität nicht so verlassen, wie Sie sie betreten haben." Diesem wollen wir auch nachspüren – was hat das Studium mit euch, aus euch gemacht?

Die Idee, aufgrund der Anfang der 1970er Jahre stark im Steigen begriffenen Studierendenzahlen eine Fernuniversität in Deutschland zu gründen, kam von dem späteren Bundespräsidenten und damaligen Wissenschaftsminister von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau. Nachdem ihm die Überlegungen in und mit anderen Bundesländern zu langsam gingen, ging er das Projekt in Nordrhein-Westfalen an. Und er schrieb sogar ein Buch darüber: „Die neue Fernuniversität – ihre Zielsetzung, ihr Aufbau und ihre geplante Arbeitsweise", erschienen 1974 im Econ Verlag Düsseldorf.

Dieses Buch gibt zahlreiche Anhaltspunkte für die Fragen: Was war geplant, was wurde daraus?

Wir hoffen, euch in den nächsten Ausgaben diese Fragen mit zahlreichen Zeitzeug*inneninterviews beantworten zu können. Bitte fühlt euch auch selbst angesprochen, wenn ihr schon länger an der FernUni immatrikuliert seid und zu diesem kleinen alltagsgeschichtlichen Projekt beitragen wollt.

Viele Gründe, die Johannes Rau zu seiner Initiative bewogen haben, sind heute immer noch oder auch wieder aktuell: hohe Studierendenzahlen, Vereinbarkeit von Familie und Studium, von Beruf und Studium oder auch Familie, Beruf und Studium, zu hohe Mieten in den Universitätsstädten, fehlende Barrierefreiheit an Präsenzuniversitäten. Auch die Möglichkeit, dass Insassen von Justizvollzugsanstalten studieren können, hat er im Blick gehabt.

Gegner warfen ein, Studierende an einer Fernuniversität könnten zu Hause über ihren Studienbriefen vereinsamen. Dem hielt Rau entgegen, dass es Sommerferienkurse geben würde und Mentoriate und Tutoriate in den Studienzentren, die jeweils so über die Bundesrepublik verteilt sein sollten, dass sie in einer Stunde Fahrzeit erreicht werden konnten.

Auf der Internetseite der FernUniversität befindet sich zum 30-jährigen Jubiläum der FernUni ein Interview, das Johannes Rau 1974 dem Spiegel gegeben hat: https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/profil/30jahre/spiegelinterview.shtml

Schon aus den Fragestellungen des Interviewers ergibt sich ein Einblick, in wel-

chem Kontext die FernUni entstand und welchen Vorbehalten sie begegnete. Die 68er-Bewegung mit ihren Protesten war noch in gesellschaftlicher Erinnerung; vermutlich würde heute kaum jemand fehlende Möglichkeiten der Radikalisierung von Studierenden im Zusammenhang mit einem Fernstudium ansprechen oder als Vorteil des Fernstudiums ansehen. Die studentische Mitbestimmung ist an der FernUniversität im Übrigen genauso geregelt wie an allen anderen nordrhein-westfälischen Hochschulen auch.

Jetzt sind wir gespannt auf eure Beiträge sowie auf unsere Zeitzeugen und Zeitzeuginnen und hoffen, dass es eine interessante Serie werden wird.

Rebekka Allan
(RCDS)

Ulrike Breth
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)

Katja Kleegräfe
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)

Fotos: Archiv FernUni

Studieren, wo andere Urlaub machen?

G Ribiere/Shutterstock.com

Laut offiziellen Angaben sind Auslandsstudierende an der FernUni in der Minderheit. Diejenigen, die außerhalb Europas studieren, machen wiederum nur einen Bruchteil dieser Minderheit aus. Grundsätzlich ist ein Studium auch vom Ausland aus relativ problemlos möglich. Allerdings sollten sich vor allem diejenigen, die abschlussorientiert studieren möchten, bereits im Vorfeld einiger zusätzlicher organisatorischer Hürden bewusst sein.

Internetverbindung und Postweg

Für Fernstudent*innen aller Herren Länder das A und O! Wer im (außereuropäischen) Ausland lebt, sollte im eigenen Interesse möglichst nicht nur sicherstellen, dass die Internetverbindung schnell, sondern auch ausreichend stabil ist. Die Literatursuche, z. B. im Rahmen einer Hausarbeit, kann sonst zur echten Zerreißprobe für die Nerven werden. Empfehlenswert ist es in jedem Fall, eine*n Ansprechpartner*in in Deutschland zu haben, der/die auf den Bestand einer Präsenz-UB zurückgreifen kann. Nicht immer sind alle benötigten (Zeitschriften-) Titel online verfügbar. Fernleihe in der UB Hagen ist zwar auch für Auslandsstudierende möglich, die Lieferzeit beträgt jedoch – je nach Zielland – zwei Wochen und länger. Das kann schnell zu spät sein, insbesondere wenn ein Titel spontan gebraucht wird. Außerdem ist immer damit zu rechnen, dass Brief- und Paketpost – warum auch immer – nicht ankommt.

Präsenzveranstaltungen

Zumindest in den Prüfungsordnungen der Fakultät KSW ist die Teilnahme an Wochenendseminaren zwingend vorgeschrieben. Mindestens zwei sollten es bspw. für angehende PVSler im B.A.-Studiengang sein. Präsenzveranstaltungen haben ganz klar soziale und wissenschaftliche Vorteile. Sie ermöglichen ein persönliches Kennenlernen, eine intensive Auseinandersetzung mit den Modulinhalten und das Einüben mündlicher Präsentationsfähigkeit. Doch was tun, wenn man auf der anderen Seite des Globus' wohnt und nicht auf die Angebote diverser Billigfluglinien zurückgreifen kann, die einen für vergleichsweise wenig Geld für ein Wochenende nach Deutschland bringen? Rechnet man noch die Anreise vom Flughafen zum Veranstaltungsort, Unterkunft und

Everything/Shutterstock.com

Verpflegung hinzu, kann so ein „Bildungskurztrip" rasch in die Hunderte Euro gehen. Kosten, die nicht für jede*n ohne weiteres tragbar sind. Eine sinnvolle Alternative bieten Onlineseminare. Diese werden bislang jedoch nur relativ selten angeboten.

Prüfungen

Wer zahlreiche Klausuren zu schreiben hat, sollte ein Extrabudget für die Prüfungskosten einplanen. Laut FernUni-Statuten müssen Auslandsstudierende schriftliche Prüfungen einem Goethe-Institut ablegen. Nur für den Fall, dass im jeweiligen Land keines vorhanden ist, dürfen Klausuren auch in deutschen Auslandsvertretungen oder deutschen Schulen – in dieser Reihenfolge! – geschrieben werden. Zumindest die Goethe-Institute erheben ihrerseits Prüfungsgebühren, die sich inzwischen auf 120 € pro Klausur (!) belaufen. Gleiches gilt für mündliche Prüfungen, die per Videokonferenz abgelegt werden dürfen. Allerdings ist der Antrag auf Liveschaltung nach Hagen von dem/der Studierenden gegenüber dem Prüfungsamt gut zu begründen und kann grundsätzlich auch abgelehnt werden.

Mehr Flexibilität auf beiden Seiten

Persönlich hatte ich Glück, konnte bevorstehende Klausuren z.B. mit dem jährlichen Familienurlaub verbinden und dann kostenfrei in Deutschland schreiben bzw. zur mündlichen Prüfung nach Hagen fahren. Dabei kam mir allerdings zugute, dass ich verkehrstechnisch sehr gut angebunden bin (Stichwort: Billigflieger) und ein Regionalzentrum in meiner Heimatstadt habe. Auch eines der beiden Pflichtseminare konnte ich schon früh im Studium durch eine Onlineveranstaltung ersetzen. Günstige Bedingungen, die eher die Ausnahme als die Regel zu sein scheinen.

Aus der Perspektive der Verantwortlichen an der FernUni leuchtet es zwar ein, dass man in Prüfungsordnungen bzw. bei der Organisation von Prüfungen nicht auf Individualinteressen eingehen kann. Was spräche aber dagegen, häufiger Onlineseminare anzubieten oder zumindest in einer festgelegten Frequenz? Studierenden in entfernteren Weltregionen würde die Planung ihres Studiums dadurch deutlich erleichtert und evtl. auch unnötige Verzögerungen verhindert.

Eine Alternative könnte z.B. das Angebot angemessener „Seminar-Ersatzleistungen" sein.

Ähnliches gilt für die Klausurort-Vorgaben. Warum müssen Studierende Tausende Kilometer durchs Land in ein Goethe-Institut reisen, wenn ein deutsches Konsulat/eine deutsche Schule in Reichweite wäre? Von den gesalzenen Gebühren einmal ganz abgesehen, die – vom Standpunkt der Chancengleichheit aus betrachtet – auch eine Schlechterstellung von Auslandsstudierenden bedeuten. Natürlich kann und muss man von Fernstudierenden eine gewisse Flexibilität und vorausschauende Planung erwarten können. Trotzdem wäre ein Entgegenkommen der FernUni – vor allem, wenn der/die Studierende seinen/ihren Bedarf nachvollziehbar begründen kann – zu begrüßen, und angesichts der geringen Zahl von Auslandsstudierenden organisatorisch sicher auch machbar.

Katharina Ben El Adel
Studierende im B.A.-Studiengang PVS, lebt und arbeitet in Marokko.

> Günstige Bedingungen, die eher die Ausnahme als die Regel zu sein scheinen.
> Was spräche aber dagegen, häufiger Onlineseminare anzubieten?

Studieren an der FernUniversität in Hagen

Die Sichtweise aus dem Ausland

Studieren an der FernUni, dafür muss man – oder in meinem Fall „frau" – schon geeignet sein. Es ist nicht „jederfraus" Sache. Für mich ist es aber ideal.

Erstens spiele ich oft, sehr oft Curling als Leistungssport (aber dazu dann in einer anderen Form mehr) und zweitens wohne ich nicht im Entferntesten in der Nähe von Hagen. Zwar muss ich den Kontinent nicht wechseln, doch zwischen Hagen und dem Engadin liegen doch ein paar Kilometer, Pässe und Höhenmeter. Ich bin dankbar, meine zweite Leidenschaft, die Juristerei, dank der FernUniversität in Hagen ausleben zu können.

Allerdings ist auch dies nicht immer ganz einfach. Es wird sehr viel virtuell angeboten, doch der Weg in große und gute Bibliotheken sowie der Austausch mit Kommilitonen, Professoren und Mentoren können virtuell nicht ersetzt werden. Seminare und Mentoriate sind wichtig, besonders in meinem Studiengang. Der Weg zu solchen wichtigen Terminen, welche die Fachschaft Rechtswissenschaft in Hagen organisiert, ist weit. Ein Angebot von gleichwertigen Mentoriaten und Seminaren in der Schweiz ist leider noch nicht vorhanden. Die Fachschaft leistet gute Arbeit, das Angebot von Seminaren in Hagen und Umgebung ist klasse. Ich selber durfte auch schon in den Genuss dieser guten Unterstützung kommen.

Mein Ziel in naher Zukunft muss nun sein, die Zusammenarbeit zwischen dem Land NRW, der Region Elsass-Südbaden und den Ländern Schweiz und Österreich so zu verbessern, dass das Angebot an gleichwertigen Seminaren und Mentoriaten dort und im Ausland gesteigert und verbessert werden kann. Wichtig ist auch, dass es von der Fachschaft einerseits, aber auch von den Universitäten in Freiburg, in der Schweiz und in Österreich mehr Angebote gibt.

Hierfür suche ich möglichst viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Denn nur gemeinsam können wir diese Ziele erreichen.

Habt ihr Interesse, mit mir gemeinsam daran mitzuwirken. Dann schreibt mir doch: imoona_lehmann@bluewin.ch

Jaro68/Shutterstock.com

Imogen Oona Lehmann
(RCDS)
Teilzeitstudentin Bachelor of Laws

Migrantenkinder (2. Generation):

Universitäts-abschluss trotz Widrigkeiten

Eingereicht v. Marc Tuna (Studiengang: B.A. Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaften und Soziologie)

In den letzten Tagen kam mir der Gedanke, dass die FernUni nicht nur als eine Bildungseinrichtung, sondern auch als gesellschaftliche Einrichtung nicht hoch genug geschätzt werden kann. Für mich persönlich ist sie sogar ein migrationspolitischer Baustein und eine nachträgliche „Korrekturchance" vergangener Defizite bei der Gestaltung des Einwanderungslandes Deutschland. Warum? Ich möchte es anhand meines Bildungs-Lebenslaufs erläutern.

Wir riefen Arbeitskräfte, es kamen Menschen zu uns

Ich bin ein sogenanntes „Gastarbeiterkind", ein „türkisches Münchner Kindl". Manche können sich gar nicht mehr an den Begriff Gastarbeiter erinnern. Bis weit in die 1990er Jahre, vereinzelt auch heute noch, sprach man von sog. Gastarbeitern. Damit gemeint waren Menschen mit nichtdeutscher Herkunft, die in 50er/60er/70er Jahren in ihren jeweiligen Abstammungsländern von Firmen als Arbeitskräfte angeworben wurden. Heute wissen wir, wie sich diese Anwerbung entwickelte. Die folgende Formulierung beschreibt sie ziemlich gut: „Wir riefen Arbeitskräfte, es kamen Menschen zu uns."

„2. Generation der sog. Gastarbeiter*innen"

Inzwischen sind viele von diesen „Gastarbeitern" an ihrem verdienten Lebensabend angekommen. Aber was wurde aus ihren Kindern, aus den „Gastarbeiterkindern", die heute ungefähr zwischen 35 und 50 Jahre alt sein dürften. Zwar hatten diese in ihrer Schul- und Ausbildungszeit teilweise dieselben Probleme wie die heutigen Migrantenkinder bzw. -jugendlichen, aber es gab damals noch keine Konzepte/Maßnahmen oder überhaupt das einwanderungspolitische Bewusstsein für ihre spezifische (Bildungs-)Situation. Bis teilweise in die 90er Jahre hinein hielt sich hartnäckig die wenig realistische Vorstellung, sowohl bei Migranten als auch in der deutschen Gesellschaft, dass die „Gastarbeiter*innen" eines Tages in ihre Heimatländer zurückkehren werden.

Deutsche Sprache ab dem 9. Lebensjahr

Wie zuvor erwähnt, bin ich ein gebürtiger Münchner und verbrachte dennoch meine ersten Lebensjahre bei Verwandten und Großeltern in der Türkei. Meine Eltern, so wie viele aus ihrer Generation, wollten ein paar Jahre in Deutschland arbeiten und mit dem ersparten Geld ein gutes Leben in der Türkei aufbauen. So war es dann nicht ungewöhnlich, dass Kinder zu Verwandten in die jeweiligen Herkunftsländer geschickt wurden, damit sie dort betreut werden, da die Eltern selbst tagsüber ja arbeiten mussten und oft auch Zweitjobs hatten.

In den darauffolgenden Jahren stellte sich aber heraus, dass der Aufenthalt in Deutschland doch kein kurzzeitiger sein sollte. So wurde ich nach einigen Jahren nach Deutschland zurückgeholt. Für mich persönlich war es natürlich ein gewaltiger Lebenseinschnitt, nicht nur wegen dem Schnee im Winter, sondern auch wegen der Sprache. Ab dem 9. Lebensjahr musste ich in eine Schule, in der ich kein Wort verstand. Es gab zu diesem Zeitpunkt auch keine Deutschkurse für Migrantenkinder. Irgendwie überstand ich diese harte Zeit. In meiner Klasse gab es zudem keine weiteren Kinder mit türkischen Eltern.

Mangelnde Sprachkenntnisse mit Konsequenzen für Bildungs- und Ausbildungschancen

Allerdings bewirkt der späte Erwerb der deutschen Sprache Einschränkungen hinsichtlich Bildungs- und Ausbildungschancen. Wie man heute weiß, ist die Sprache das A und O einer erfolgreichen Integration, einschließlich der sich daran anschließenden Möglichkeiten zur Bildung und Ausbildung. Für meine Generation war es leider „selbstverständlich", dass das dreigliedrige Schulsystem nur die Hauptschule als Regelfall anbot, zumindest in Bayern (mit Gymnasialempfehlung/-nichtempfehlung durch die Lehrkraft, ab der 4. Klasse). Im Laufe der Jahre konnte ich mit meinen Deutschkenntnissen nachholen, mit entsprechenden positiven Auswirkungen auf Leistungsbewertungen, so dass ich die 9.Klasse Hauptschule mit einem qualifizierten Hauptschulabschluss beenden konnte und danach auf eine Wirtschaftsschule wechselte, um wenigstens einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen. Mit einem guten Mittlere-Reife-Zeugnis war es mir möglich, einen begehrten Ausbildungsplatz zum Industriekaufmann bei einem Weltkonzern zu ergattern.

Foto: © Dieter Schütz/PIXELIO

Allerdings war mein eigentlicher Wunsch, zu studieren und einen universitären Abschluss zu erreichen. Um diesen Wunsch doch noch zu realisieren, hätte ich (in Bayern) nach meiner Ausbildung noch mal die Schulbank drücken müssen, um die allgemeine Hochschulreife zu erlangen. Nach meiner Ausbildung war dies aber nicht mehr machbar, da ich inzwischen Verantwortung für eigene Kinder hatte.

So verlagerte sich mein Interesse an Sozialwissenschaften, Politik und Soziologie auf ein politisches Engagement. Politisches Engagement ist aber etwas anderes als eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themengebiet.

Mit einem Probestudium an der FernUniversität angefangen...

In den nachfolgenden Jahren habe ich zufällig das Angebot der FernUni entdeckt und von der Möglichkeit erfahren, dass man auch ohne Hochschulreife, als beruflich Qualifizierter, studieren kann. Eine direkte Zulassung für mein Wunschstudienfach war mit meinem Ausbildungsberuf Industriekaufmann nicht möglich. Mein Wunschfach ist mir dennoch ermöglicht worden, nämlich über den Umweg eines Probestudiums. Siehe hierzu: https://www.fernuni-hagen.de/studium/studienangebot/beruflich_qualifizierte/ohne_fachliche_eignung.shtml

Mit hoher Motivation habe ich mich in die Bearbeitung des B1-Moduls gestürzt. Die Prüfungsleistung dazu bestand aus einer Hausarbeit auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Artikels in englischer Sprache in dem Lehrgebiet Internationale Politik. Anfangs hatte ich Bedenken, ob ich mit dem englischen Text klarkommen würde. Denn ich hatte ja „nur" die Englischkenntnisse der Mittleren Reife. Die Bedenken waren allerdings völlig unbegründet. Mein gelegentlicher Medienkonsum in englischer Sprache, ob Zeitungen oder Filme/Serien, war anscheinend hilfreich.

Zweifel an meiner Studierfähigkeit

Als erste Modul-Leistung eine Hausarbeit abzuliefern war für mich eine ziemliche Herausforderung. Hinzu kam die anfängliche Auseinandersetzung mit neuen Themen, z. B. die gar nicht so triviale Studienorganisation: Bibliotheksausweis beantragen, VPN einrichten, wissenschaftliches Schreiben, Zitierweise, Literaturliste usw. Dennoch habe ich mich einigermaßen durchgekämpft und die Hausarbeit am letzten Tag 5 vor 6 Uhr bei der Post abgegeben. Zu Hause angekommen habe ich festgestellt, dass ich in der Eile das Literaturverzeichnis 2x beigefügt hatte. In den darauffolgenden Tagen wurden die Zweifel immer größer. Bin ich womöglich doch nicht studierfähig? Irgendwie saß in meinem Hinterkopf meine damalige Lehrerin aus der 4. Klasse, die mir zu verstehen gab, dass ich mit meinen Deutsch-Defiziten besser auf der Hauptschule bleiben sollte.

Eine Woche nach dem Abgabetermin habe ich alle FernUni-Unterlagen weggeräumt. Die B2-Modulunterlagen hatte ich eh nicht ausgepackt. Somit war das Thema Studium vorerst erledigt. Ich war sicher durchgefallen.

Nach ca. 11 Wochen erhielt ich die Benachrichtigung, dass die Hausarbeit-Kommentare veröffentlicht wurden. Mit viel Herzrasen und wenig Lust, mir den Abend versauen zu lassen, habe ich die Kommentardatei, nach einem Schluck Rotwein, doch geöffnet. Auf den ersten Seiten wurden die jeweiligen erhaltenen/erreichbaren Punkte nach bestimmten Prüfungskriterien aufgelistet. Beim Scrollen las ich: 2 von 2, 1 von 2, 3 von 5 ... Punkten. Unfassbar, ich habe das erste Modul doch geschafft! Gar mit einer 1,7. Was für ein Motivationsschub, und alle Zweifel hinsichtlich meiner Studierfähigkeit waren weggefegt (auch wenn diese während des weiteren Studiums hin und wieder aufflackerten). Voller Elan habe ich dann doch die eingeschweißten B2-Kurse ausgepackt und neugierig durchgeblättert.

...inzwischen kurz vor dem Startschuss zur Erstellung der Abschlussarbeit

Das Probestudium (Ziel: 90 ECTS) habe ich nach 6 Teilzeit-Semestern erfolgreich abgeschlossen. Inzwischen stehe ich kurz vor dem Startschuss zu meiner Abschlussarbeit, ich bearbeite derzeit das 10. von 11 Modulen, und bisher mit einem ziemlich guten Notendurchschnitt.

Und der damalige Nachteil, zwischen zwei Kulturen hin- und hergerissen zu sein, „nur" eine nichtdeutsche Sprache zu sprechen, hat sich inzwischen zu einem Vorteil verkehrt. Aufgrund meiner „zusätzlichen" Sprach- und Politikkenntnisse (hinsichtlich des türkischen politischen Systems) ergeben sich für mich persönlich mehr Auswahlmöglichkeiten zur Themen- und Teildisziplinvertiefung – also für meine absehbare Abschlussarbeit.

Dank der FernUni konnte ich meinen „Traum", zu studieren, doch noch leben. Deshalb möchte ich mich für die gegebene Möglichkeit der FernUniversität in Hagen herzlich bedanken. Die FernUni bietet Chancen für Menschen, deren Biografien nicht immer gradlinig verlaufen sind oder immer noch verlaufen.

Çok teşekkür ederim! (Anmerkung für die Redaktion: türkisch für „Vielen Dank")

Marc Tuna
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Hochschulgruppe an der FernUniversität in Hagen)

Foto: © Bernd Kasper/PIXELIO

Vom Süden in den Norden –

meine erste PsyFaKo und die Sorge um einen Masterplatz

Zunächst eine kurze Erklärung, worüber ich hier überhaupt reden werde: Einmal im Semester kommen (bestenfalls) bundesweit alle Fachschaften Psychologie zusammen und besprechen wichtige Themen. Es wird sich ausgetauscht, Positionspapiere werden erstellt, Abstimmungen finden statt, und es wird beschlossen, in welcher schönen Stadt Deutschlands die nächste PsyFaKo tagen wird. All das geschieht in verschiedenen Timeslots, die die Struktur der Tagung bilden. Dabei kann jede Fachschaft oder jeder für sich beschließen, in was für einem Arbeitskreis (kurz AK) er mitarbeiten möchte.

Im November fand die 22. Psychologie-Fachschaften-Konferenz (kurz PsyFaKo) in Hamburg statt. Nach einer Einladung von Petra Horstmann packten Alexander Kessner und ich unsere Sachen und begaben uns auf eine lange Reise. So lang wäre diese eigentlich nicht gewesen, aber die Deutsche Bahn lässt es sich ja gelegentlich

nicht nehmen, mit Überraschungen aufzutrumpfen.

Am nächsten Nachmittag ging es los. Da wir überambitionierte zwei Stunden zu früh dran waren, konnten wir noch einen praktischen Einblick in die Welt der VoKü beim Süßkartoffeln putzen bekommen. Danach begaben wir uns in einen der Hörsäle der Universität Hamburg. Nach der Begrüßung der Fachschaft Uni Hamburg und Vorstellung des KonRats (= Konferenz-Rat, stellt das Exekutivorgan der PsyFaKo dar) kam es zu den Vorstellungen aller Universitäten, die bei dieser PsyFaKo vertreten waren. Nach leckerem Astra und noch leckererem Essen der VoKü neigte sich der Tag dem Ende zu.

Die darauffolgenden Tage waren informativ, interessant und anstrengend. Nach einer täglichen Morgenrunde ging es in die verschiedenen AKs.

Slots am Freitag (S1: von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr; S2: von 14.15 Uhr bis 15.45 Uhr, S3: von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr)

- AK PiA-Gruppe (S1), AK PiA-Demos (S2), AK Vortrag PiA-Gast von der BuKo (S3)
- AK Einführung Mastergruppe (S1), AK Positionspapiere der Mastergruppe (S2)/AK Mastergruppenvideo (parallel S2)
- AK PsyFaKonfus (Als Info für die, die das erste Mal an einer PsyFaKo teilnahmen, wurde von den alten Hasen eine Einführung gegeben.)
- AK Einführung Akkreditierung (S1), AK Akkreditierung (S2)
- AK Psychosoziale Beratung von Refugees (S1), AK Vortrag Refugees (S3)
- AK Satzung lesen
- AK Austausch zu Klausuren und Notenmodellen
- AK Seminarplatzvergabe
- AK PsyFaKo-Cloud
- AK Psychoanalyse an den Unis

Um den Rahmen meines Artikels nicht zu sprengen, gehe ich nur auf meine Mitarbeit in der Mastergruppe am Freitag ein.

In der besagten Gruppe besprachen wir zunächst die zurückliegenden Positionspapiere (Pp). Dabei wurde festgestellt, dass sich seit der Veröffentlichung des letzten Pps nicht viel geändert hatte. Nach wie vor besteht ein Mangel an Masterplätzen. Das hat zur Folge, dass viele Studierende nicht im direkten Anschluss an ihrem Bachelor weiterstudieren können und auf Praktika oder Übergangsstudiengänge ausweichen müssen (dabei spreche ich hier von nicht nur einem Semester, das es zu überbrücken gilt). Ein meiner Meinung nach zusätzlich sehr wichtiger Punkt dabei ist, dass der Mangel an Masterplätzen zu großem (Leistungs-)Druck und konkurrierendem Verhalten zwischen Studierenden führt. Frei nach dem Motto; höher, schneller, weiter, besser – eine 2,0 ist nicht gut genug. Im Vordergrund stehen die Noten, nicht mehr die Vermittlung von den Lehrinhalten. Also trugen wir Ideen darüber zusammen, wie man sich Gehör verschaffen kann, welche Aspekte in das neue Pp übernommen werden sollen und wie ein Projekt aussehen müsste, welches große Aufmerksamkeit auf sich ziehen würde.

Slots am Samstag:

- AK KonRat und Vorstandsarbeit
- AK PiA-Gast von den DGPs
- AK Vernetzung Öffentlichkeitsarbeit
- AK Vergütung von Praktika und Hiwis
- AK Erfahrungen mit Erstis + die Weiterführung von manchen AKs von Freitag

Am Samstag war vor allem der Vortrag des PiA-Gastes der DGP interessant. Er stand Rede und Antwort zu der zukünftigen Umstrukturierung des Studiengangs Psychologie. Laut seiner Aussage würde die Umstrukturierung vor allem den Master betreffen. Dabei ist vorgesehen, dass es im Master einen stärkeren Bezug zur Medizin geben soll und der Stoffumfang des gesamten Studiums allgemein größer wird. Es soll ein praxisorientiertes Lernen mit intensiven Therapiephasen geben. Dabei sei noch nicht geklärt, wie die konkrete Umsetzung aussehen wird. Die Zulassungskriterien werden sich nicht groß ändern, aber für diese Art von lernintensiverem Studium müssten im Schnitt 2,5 Stellen mehr besetzt werden, und dafür lägen noch keine konkreten Finanzierungspläne vor. Das neue Modell wird stringenter, und es kann zu einem (noch) größeren Engpass bei der Masterplatzvergabe führen. Diese Umstrukturierung soll (frühstens) im WS 17/18 starten.

Als der Vortrag beendet war, nutze ich die Chance, den Mann vom Fach zu fragen, was er einem Studierenden der FU Hagen empfiehlt zu tun, wenn er eine Therapeutenausbildung anstrebt (denn wie wir alle wissen, fehlen uns da die klinischen Module, um mir nichts dir nichts mit einem klinischen Master fortzufahren). Seine Antwort war ernüchternd: „Das einfachste wäre, sie würden vorher auf eine richtige Uni wechseln." Ich bedankte mich für seinen wertvollen Rat und trollte mich pikiert von dannen.

Der letzte Tag war gekommen, und nach Ausformulierung des Pps wurde im Zuge der Mitgliederversammlung (MV) über die Veröffentlichung abgestimmt. Weiterhin wurden neue Mitglieder in den KonRat gewählt und es wurde beschlossen, dass die nächste PsyFaKo im schönen Bamberg

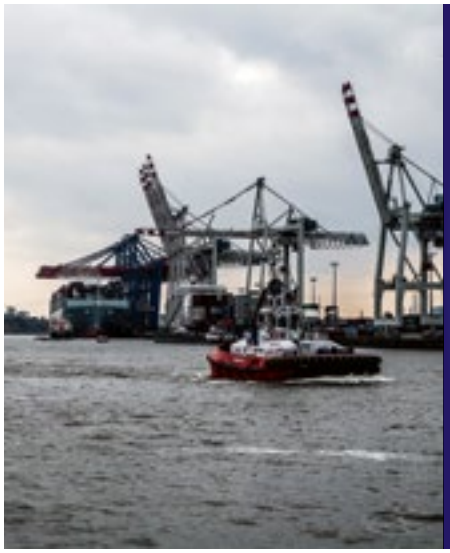


Foto: © Marcel Klinger/PIXELIO

stattfinden wird. Die Verabschiedung war herzlich, und man ging mit dem Gefühl nach Hause, etwas Sinngeschwängertes getan und gelernt zu haben.

Danke dafür, und das nächste Mal wieder! Zu hoffen bleibt, dass sich bis zur nächsten Tagung etwas bezüglich der Knappheit von Masterplätzen getan haben wird, und wenn es erstmal nur eine Reaktion seitens der verantwortlichen Obrigkeit ist. Bis dahin setze ich mich an meinen Schreibtisch und lerne, damit ich einen masterqualifizierenden Schnitt erreiche, trotz des erschwerenden Umstands, an keiner richtigen Universität zu studieren.

Jana Boy
(LHG – Liberale Hochschulgruppe)

Kennt ihr eigentlich

... das Dimitris-Tsatsos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften?

An Universitäten gibt es neben den Lehrgebieten der Fakultäten wissenschaftliche Institute, die fakultäts- und auch lehrgebietsübergreifend arbeiten.

Ein solches fakultätsübergreifendes Forschungsinstitut ist das Dimitris-Tsatsos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften, kurz DTIEV.

Es wird von der rechtswissenschaftlichen und der kultur- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, hier insbesondere von der Geschichtswissenschaft und der Politikwissenschaft, gemeinsam getragen.

Zu seinen Aufgaben gehören:

- die Dokumentation und Auswertung der geschichtlichen, politischen und rechtlichen Quellen der Verfassungsordnungen in Europa;
- die Dokumentation der Geschichte einer europäischen Verfassung und ihrer Umsetzungsbemühungen;
- Vergleichende Forschungen zur Entstehung, zum Stand, zu den Wirkungen und zur Rhetorik des nationalen und europäischen Verfassungsrechts;
- Beiträge zur Entwicklung der europäischen Verfassungsdiskussion durch eigene Veröffentlichungen;
- die Förderung des innerwissenschaftlichen Austausches und des Austausches mit der Praxis.

Direktor des Instituts ist Herr Prof. em. Dr. Peter Brandt, stellvertretender Direktor ist Herr Prof. Dr. Andreas Haratsch. Ehrendirektor ist der verstorbene Namensgeber des Instituts, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Dimitris Th. Tsatsos. Herr Professor Tsatsos war Gründungsmitglied des Instituts und von 1980 bis 1998 ordentlicher Professor für Deutsches und Ausländisches Staatsrecht und Staatslehre an der Fernuniversität in Hagen.

Das Institut hat weiterhin einen Vorstand, der sich aus allen Personen aller an der Universität vertretenen Statusgruppen zusammensetzt und in dem auch die Gruppe der Studierenden einen Sitz hat.

Wissenschaftlich beraten werden das Direktorium und der Vorstand durch das Kuratorium, das sich aus Personen aus Wissenschaft und Politik zusammensetzt.

Es werden regelmäßig Vorträge veranstaltet, die Termine findet ihr auf der Homepage des Instituts:
http://www.fernuni-hagen.de/dtiev/index.shtml

Dort findet ihr auch einen Link zum „Veranstaltungsarchiv", wo ihr Vorträge, die die Referent*innen zur Veröffentlichung freigegeben haben, nachlesen oder per Videostream ansehen könnt.

Außerdem veranstaltet das Institut jährlich ein Symposion. Die Tagungsprogramme der vergangenen Symposien findet ihr auch online auf der Seite des DTIEV, die Beiträge werden regelmäßig als Tagungsband herausgegeben, so aktuell der Tagungsband zum Symposion 2013: „Verfassung und Krise".

An diesen Symposien und an den Vortragsveranstaltungen können auch Studierende teilnehmen, was bisher leider nur selten der Fall ist. Daher mache ich mal ein bisschen Werbung für dieses Institut.

Das kommende Symposion 2016 wird am 24. und 25.Nov. 2016 auf dem Campus stattfinden. Es findet in Kooperation mit der Università del Salento statt und es werden Studierende dieser Universität teilnehmen. Es wäre daher schön, wenn auch Studierende der FernUniversität sich an dem Symposion beteiligen würden.

Thema des Symposions wird sein:

Patentrezept oder Antworten nach Maß? Historische, ökonomische und juristische Aspekte europäischer Governance in der Krise

Es beginnt am 24.11. abends um 18:30 Uhr und endet am 25.11.2016 mit einem gemeinsamen Abendessen.

Wenn ihr teilnehmen wollt, merkt euch den Termin schon mal vor und meldet euch bei mir.

Für weitere Informationen stehe ich euch gerne zur Verfügung.

Ulrike Breth
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)
SP-Vorsitzende
ulrike.breth@sp-fernuni.de

Dolce far niente

Das süße Nichtstun, la dolce far niente, so heißt es in Italien. Einem Land, das so viel zu bieten hat. Immer wieder gern denke ich an Orte von Venetien bis zur südlichsten Spitze auf Sizilien. An die Kultur, die Olivenfelder, die Herzlichkeit der Menschen, ans Meer. Und natürlich an Pizza und Pasta. Was könnte es Besseres geben, als die Köstlichkeiten, die Italien zu bieten hat? Zart schmelzender Burrata, ofenfrische Bruschetta, Fettuccine mit Pesto Verde. Die Gerichte klingen wie ein Gedicht, nach Mittelmeer und dolce vita.

Was zählt, ist das Zusammenkommen der Familie, der Genuss, das Schlemmen, Konversation. Einfach leben und den Moment genießen. Nichts ist für Körper und Geist belebender, als die Seele baumeln zu lassen, mit Freunden zusammen zu sein und zu genießen. Lass deinen Gefühlen freien Lauf und tu etwas, das du schon immer tun wolltest. Lebe la dolce far niente!

Janina Strümpf
janina.struempf@studium.fernuni-hagen.de

SUMMER IN THE CITY

Viele von uns kennen wahrscheinlich nur wenig von Hagen, gerade mal die FernUni, die Bildungsherberge, den Bahnhof, das eine oder andere Geschäft, mehr nicht.

Als Mutter von zwei Kindern möchte ich euch nun einmal ein paar schönere Seiten von Hagen zeigen. Orte, die man zusammen mit der Familie oder auch alleine aufsuchen kann, um ein wenig Erholung und Abwechslung zu tanken.

Heute stelle ich euch meinen Favoriten des diesjährigen Sommers vor: das Erlebnisbad Hestert.

Das Freibad Hestert in Hagen-Haspe zeichnet sich zum einen durch seine schöne Lage und zum anderen noch einmal besonders durch die tollen Rutschen und Spielmöglichkeiten aus. Es liegt in einem kleinen Talkessel und ist umringt von Bäumen, so dass man hier die Natur in vollen Zügen genießen kann. Die weitläufigen Rasenflächen laden zum Sonnen und Spielen ein. Es gibt u. a. einen Wasserspielplatz mit einem großen Klettergerüst. Gemütlich von einem der Liegestühle lässt sich das Treiben der Kleinen gut beaufsichtigen. Das Herzstück ist für uns aber die wie eine Bobbahn am Hang angelegte Rutsche, auf der das Rutschen superviel Spaß bringt.

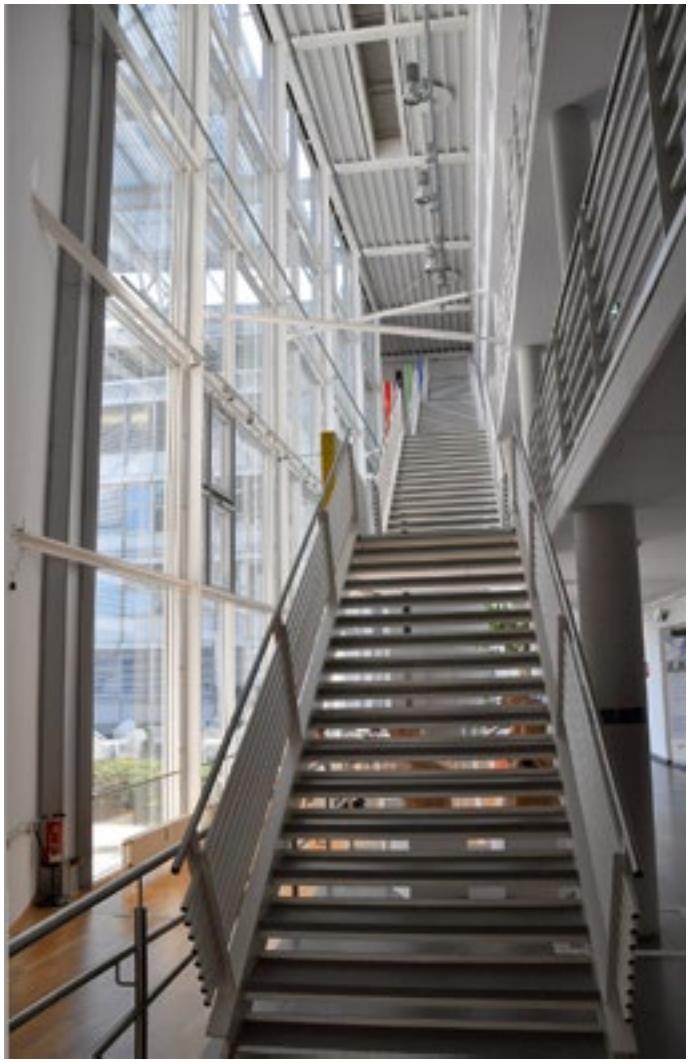
Das Freibad ist gut mit dem Auto, aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Weitere Informationen findet ihr unter: http://www.hagenbad.de/erlebnisbad-hestert.html

Petra Lambrich
AStA der FernUniversität in Hagen
Stellv. Vorsitzende
Referat für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung & Gleichstellung

Das Regional-zentrum auf dem Campus der FernUni

Unsere Universität betreibt, wie bereits im vorletzten SprachRohr berichtet, insgesamt 13 Regionalzentren, und eines davon könnte – räumlich gesehen – nicht näher am Hochschulgeschehen sein.



Hagen ist nämlich nicht nur der Standort der FernUni, sondern auch dort gibt es ein Regionalzentrum – und zwar mitten auf dem Campus im ehemaligen TGZ-Gebäude.

Zum Hagener RZ gehören die sechs Studienzentren in Bottrop, Marl, Castrop-Rauxel, Lippstadt, Arnsberg und Brilon, so dass es Anlaufstelle für alle Studierenden im Großraum Hagen ist.

Das 6-köpfige Team um Leiterin Svenja Gummersbach besteht aus zwei Mitarbeitern in der Geschäftsstelle und drei Studienberatern. Neben grundlegenden Veranstaltungen zu allen Fragen rund um das Studium finden dort auch regelmäßig Mentoriate und Tutoriate aller Studienrichtungen statt.

Die Öffnungszeiten des Regionalzentrums Hagen sind montags bis freitags von 16 bis 19 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr. Und wer dort wegen einer Beratung oder eines studientechnischen Anliegens ist, kann sich auch die komplette FernUni direkt einmal aus der Nähe anschauen – und so fern ist sie dann auch gar nicht mehr...

Désirée Meuthen
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)
desiree.meuthen@studium.fernuni-hagen.de

Fahr Rad!

Mit Leihrädern zur FernUni

Liebe Kommilitonin,
lieber Kommilitone,
ihr möchtet nicht nur eure Studienherausforderungen bewältigen, euch verbessern und leichter zum Ziel kommen, sondern auch fit und aktiv das Ziel erreichen?

Kein Problem, nehmt doch die Leihräder von der „tolaris.de-Manufaktur" in Anspruch!

Die tolaris.de ist eine Manufaktur für unterschiedliche Bereiche. Bei Herrn Dipl.-Ing. Wolfgang Henderkes seid ihr an der richtigen Stelle, wenn ihr per Fahrrad zur Uni gelangen möchtet oder auch eine Tour durch Hagen plant.

Die tolaris.de-Manufaktur befindet sich in unmittelbarer Nähe zur BHS. Von der Feithstraße über den Weißdornweg bis zur Manufaktur sind es gerade mal 600 Meter, sprich in Kürze für die Abholung und Rückgabe des Fahrrads zu erreichen. Wer mit dem Bus zur BHS anreist, kann auch einen Zwischenstopp einlegen, da sich direkt vor der Tür der Manufaktur die Haltestelle – Emster Straße – befindet. Diese Haltestelle wird vom Hauptbahnhof aus von den Linien 541 (Richtung Bissingheim) und 520 (Richtung Boloh) angefahren.

Neben dieser praktischen Möglichkeit gibt es aber noch eine Besonderheit für Studierende der FernUniversität in Hagen. Sie erhalten eine ermäßigte Leihgebühr! An dieser Stelle unseren ausdrücklichen Dank an Herrn Henderkes, der mit diesem Angebot Studierende der FernUni unterstützt. Die Reservierung der Leihräder und die damit verbundene Abwicklung erfolgen ausschließlich über die Manufaktur selbst. Die Abholung und die Rückgabe der Leihräder sind zu den Öffnungszeiten der tolaris.de-Manufaktur oder nach Terminvereinbarung mit Herrn Henderkes möglich.

Ein Rad reservieren? So geht's:

- Das Formular über die Homepage www.tolaris.de
- Ausfüllen (inkl. Angabe der Matrikelnummer an der FernUni) und absenden.
- tolaris.de schickt eine E-Mail mit der Reservierungsbestätigung oder der Absage.
- Die Reservierungsbestätigung quittieren und damit verbindlich bestellen.
- Das Rad in der Manufaktur abholen: Eppenhauser Str. 85 in 58093 Hagen.

Leihgebühr für Studierende der FernUni Hagen:

1 Tag: 5 € statt 8 €
1 Woche: 25 € statt 40 €
Weitere Informationen zum Verleih:
www.tolaris.de

Betty Geß

Von der Wiedervereinigung zum Fernstudium

Interview mit Anne Drescher, der Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Mecklenburg-Vorpommern

Anne Drescher wurde in der DDR daran gehindert, einen akademischen Bildungsabschluss zu erwerben. Nach der friedlichen Revolution nahm sie die Gelegenheit wahr und studierte – neben ihrer beruflichen Tätigkeit beim Landesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Mecklenburg-Vorpommern – an der FernUniversität in Hagen Geschichte und Philosophie. Vor drei Jahren wurde sie vom Landtag Mecklenburg-Vorpommern zur Landesbeauftragten gewählt. Im Interview berichtet sie von ihrem Leben in der DDR, von der Arbeit als Landesbeauftragte und von ihrem Studium an der FernUni in Hagen.

Jens-Raimer Beuerle: Frau Drescher, erst einmal vielen Dank, dass Sie die Zeit gefunden haben, mich zu empfangen. Würden Sie mir zum Einstieg schildern, welche Aufgaben ihre Behörde hat?

Anne Drescher: Aufgabe unserer Behörde der „Landesbeauftragen für Mecklenburg-Vorpommern für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR" ist es, Menschen zu betreuen und zu begleiten bei Fragen, die im Zusammenhang mit der ehemaligen DDR stehen. Nicht zu verwechseln mit der Behörde des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU).

Zu uns kommen Menschen, die Einsicht in ihre Stasi-Akten nehmen wollen, die ihr Schicksal aufklären wollen oder von denen Familienmitglieder in der Nachkriegszeit verschwunden sind. Wir betreuen Frauen und Männer, die politische Verfolgung erlitten haben und die nachfragen, welche Rehabilitationsmöglichkeiten es für sie gibt.

Foto: Wikipedia/ Ailura, CC by-sa 3.0 de

Im Weiteren haben wir noch die Aufgabe der regionalen Forschung: Wir sind für das gesamte Land Mecklenburg-Vorpommern zuständig, außerdem publizieren wir auch, wir geben Publikationen zu sehr unterschiedlichen Themen in unserer Schriftenreihe heraus. Politische Bildung und Öffentlichkeitsarbeit ist unser dritter Aufgabenbereich.

JRB: Wie sieht das konkret aus: Jemand möchte etwas in seiner Biografie nachforschen, und wendet sich dann an Sie...

AD: Ja, das bezieht sich häufig ja nicht nur auf die Stasi-Akten. Oft ist aber so ein Antrag auf Akteneinsicht der erste Schritt, um zum Sprechen zu kommen. Da stellen sich dann Fragen wie: Was hat Sie bewogen, den Antrag zu stellen? Gab es Besonderheiten, die eingetragen werden sollen? Das eröffnet die Möglichkeit, seine eigene sehr persönliche Verfolgungsgeschichte zu reflektieren.

JRB: Arbeiten Sie selbst noch in der Beratung, oder hat sich ihr Aufgabenbereich eher auf andere Felder wie z. B. die Forschung verlagert?

AD: Als Leiterin dieser Einrichtung sind sowohl Beratung als auch Forschung eher in den Hintergrund getreten. Ich werde viel angefragt für Vorträge und Veranstaltungen, außerdem pflegen wir Kontakte zu den verschiedenen Gedenkstätten im Land, mit denen wir teilweise sehr eng zusammenarbeiten und deren Projekte wir fördern.

Beratungsarbeit kommt aber auch noch vor, wir haben auch Betroffene über sehr lange Zeiträume begleitet, die ich auch weiterhin betreue. Gerade Menschen, die in der frühen Nachkriegszeit verfolgt wurden, die ehemaligen Gulag-Häftlinge, sind eine Gruppe, die mir sehr am Herzen liegt.

JRB: Gibt es noch viele von den ehemaligen Gulag-Häftlingen?

AD: Ja, wir sprechen jetzt von den zivilen Personen, die durch die sowjetischen Militärtribunale (SMT) in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und der frühen DDR im Zeitraum von 1945-1955 verurteilt wurden. Dies betraf etwa 40 000 Personen, einige wurden in sehr jungen Jahren verurteilt, teils noch im Schulalter.

Die Gulag-Häftlinge, die wir betreuen, wurden damals zu hohen Haftstrafen verurteilt, kamen dann in sowjetische Arbeitslager, überlebten diese und kehrten dann zurück. Viele von ihnen wurden in den 50er Jahren verurteilt, weil sie Widerstand gegen die Sowjetisierung der Gesellschaft leisteten, sich z.B. in liberalen Gruppen engagierten, oder weil ihnen Spionage vorgeworfen wurde. Von dieser Gruppe gibt es noch einige, die auch an den jährlichen Treffen der Lagergemeinschaft Workuta/GULag teilnehmen.

JRB: Wann wurden die letzten Häftlinge aus den Gulags entlassen?

AD: Es gab 1955 die Adenauer-Verhandlungen in Moskau, danach wurden die letzten Gefangenen freigelassen. Selbst der Bundesregierung war es nicht bekannt, um wie viele zivile Häftlinge es sich handelte. Es wurde immer von Kriegsgefangenen gesprochen, auch heute noch wird in den Medien ausschließlich von Kriegsheimkehrern gesprochen. Es wird nicht erwähnt, dass darunter auch SMT-Verurteilte waren, die oft weit nach Kriegsende verurteilt wurden.

Es war zwar in der BRD bekannt, dass Menschen in der SBZ/DDR spurlos verschwunden sind, aber Genaueres wusste man nicht, und es war auch nicht bekannt, dass es solche Dimensionen hatte. Es wurden oft Haftstrafen von 25 Jahren verhängt. Wir haben hier beispielsweise Dokumente, auf denen als Entlassungsjahr 1976 steht.

Oft ist ein Antrag auf Akteneinsicht der erste Schritt, um zum Sprechen zu kommen

Diese Personen wurden auch 1955 entlassen, aber sie hatten sich darauf eingerichtet, ihre 25 Jahre zu verbüßen.

Die Gulag-Häftlinge sind aber nur eine Betroffenengruppe, um die wir uns kümmern. Wir beraten politische Häftlinge, Internierte aus Internierungslagern wie beispielsweise Fünfeichen bei Neubrandenburg, Betroffene von Berufsverboten oder von Zersetzungsmaßnahmen, Personen, die von der innerdeutschen Grenze zwangsumgesiedelt wurden – die Bandbreite ist sehr groß.

JRB: Hat sich die Zahl der Beratungstätigkeiten seit Bestehen der Behörde verändert?

AD: Wir hatten im vergangenen Jahr 2015 etwa 1250 Beratungsgespräche, die Zahl ist recht konstant geblieben – sie ist auch nicht unbedingt an die Zahl der Akteneinsichten gekoppelt. Es hängt sehr stark mit der persönlichen Situation ab, wann Betroffene den Weg zu uns finden. Oft gibt es große Fehlzeiten in den Rentenbescheiden, oder Kinder kommen zu uns, um die Geschichte ihrer Familien aufzuarbeiten.

JRB: Vor einiger Zeit ging auch das Thema der ehemaligen Heimkinder in der DDR durch die Medien. Werden diese auch durch ihre Behörde betreut?

AD: Ja, die Betreuung der ehemaligen Heimkinder wurde bei uns mit angedockt – begrenzt bis in das Jahr 2018 haben wir zusätzliche Mitarbeiter, welche die ca. 4000 Betroffenen, bezogen auf das Land Mecklenburg-Vorpommern, betreuen. Ehemalige Heimkinder haben sich schon seit Bestehen unserer Behörde bei uns gemeldet. Sie wollten uns erzählen, was ihnen passiert ist, wie sie aus der Schule oder dem Elternhaus abgeholt wurden, wie es ihnen in den verschiedenen Einrichtungen der DDR-Jugendhilfe ergangen ist. Wir wussten daher also von ihren Schicksalen, aber als der Fonds für die Heimkinder diskutiert wurde, wollten wir erstmal die Struktur der Jugendhilfeeinrichtungen begreifen, und haben dazu dann auch eigene Publikationen herausgegeben, die wir als Arbeitsgrundlage verwenden.

JRB: Es gab in der DDR ja nicht nur die normalen Heime, sondern auch spezielle Einrichtungen, wie die Jugendwerkhöfe. Wie sah dieser Bereich der Jugendhilfe in der DDR genau aus?

AD: Wir gehen von etwa 500 000 Kindern aus, die in den verschiedenen Einrichtungen der Jugendhilfe untergebracht waren. Wenn es in den normalen Heimen nicht funktionierte, gab es die Spezialeinrichtungen wie Jugendwerkhöfe oder den Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. In den Spezialheimen waren etwa 135 000 Kinder untergebracht, und diese sind hauptsächlich die Gruppe, um die wir uns kümmern.

JRB: Aus welchen Gründen wurde ein Kind in solch eine Spezialeinrichtung geschickt?

AD: Kinder, die nicht in das normale System passten, die Schwierigkeiten machten, wurden weitergereicht. Es wurde nicht nach den Ursachen gefragt. Wenn sich jemand zum Beispiel nicht anpasste, immer wieder abgehauen ist, weiter Schwierigkeiten machte, der endete dann im Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau. Und wer aus Torgau wiederkam, der „funktionierte". Das hatte sowohl Auswirkungen auf den betreffenden Jugendlichen als auch einen Abschreckungseffekt auf die anderen Jugendlichen.

JRB: „Sie funktionierten dann" – wie kann man sich das vorstellen?

AD: Sie waren danach gebrochene Menschen, schwer traumatisiert und sind auch im späteren Leben oft gescheitert. Sie konnten in den Jugendwerkhöfen keine Ausbildung absolvieren und hatten nur eine „Teilfacharbeiterausbildung", die nicht mal in der DDR anerkannt war. Sie waren also dauerhaft als

Hilfsarbeiter in schlecht bezahlten Berufen tätig. Das macht sich auch heute stark bemerkbar, denn nach der Wende sind gerade Berufe in diesem Bereich weggebrochen und die Rente fällt dann entsprechend sehr gering aus. Hinzu kommen häufig gesundheitliche Probleme der Betroffenen.

JRB: Gibt es für diese Betroffene eine Möglichkeit der Rehabilitation?

AD: Nein, dazu gibt es einen Fonds. Wir können finanzielle Leistungen vermitteln, indem wir schauen, womit wir die Betroffenen heute am besten unterstützen können. Wir schauen, wie wir ihnen eine Teilhabe am Leben ermöglichen können, trotz der Brüche, die sie in ihrer Biografie erfahren mussten. Das hat den Nebeneffekt, dass es kein Antragsverfahren im herkömmlichen Sinn ist, sondern dass wir in einem Beratungsgespräch klären, was ihnen wiederfahren ist und was ihnen das Leben heute schwierig macht. Wir haben da auch eine Lotsenfunktion und können neue Entwicklungen anregen.

JRB: Ihre Arbeit besteht zu sehr großen Teilen aus Sozialarbeit, ganz anders, als man es von einer Behörde erwartet...

AD: Wir sind auch ganz anders als andere Behörden, dazu gehört auch, dass wir zum Beispiel keine starren Öffnungszeiten haben. Wir haben ein sehr gutes Team aufgestellt, gerade auch, was den Bereich für die Heimkinder betrifft. Alle Mitarbeiter sind in der Lage, mit den Betroffenen die zurückliegenden traumatischen Erfahrungen gesprächstherapeutisch aufzuarbeiten.

JRB: Vielen Dank erstmal für den Einblick in die Arbeit ihrer Behörde. Ich möchte Ihnen nun noch ein paar persönliche Fragen stellen: Ich habe gelesen, dass sie in der DDR kein Abitur machen durften – wie kam es dazu?

AD: Ich bin in einem Pfarrhaus aufgewachsen, was den Weg gewissermaßen schon vorgezeichnet hat. Für meine Geschwister und mich war daher der Bildungsweg nach der zehnten Klasse beendet. Ich habe die Schule mit Auszeichnung bestanden. Natürlich hatten wir beantragt, dass ich die weiterführende Schule besuchen und das Abitur ablegen kann. Aber das wurde – wie in der DDR üblich – mündlich abgelehnt.

JRB: Haben Sie sich später dann im Widerstand bzw. in der Opposition engagiert?

AD: In der DDR bezeichnete sich keiner von uns als „im Widerstand", auch die Bezeichnung Bürgerrechtler wurde den betreffenden Leuten erst später zugeschrieben. Wir waren politisch aktiv und haben geschaut, wo wir uns einbringen können. Wir hatten einen Umweltkreis, einen Nicaragua-Kreis, in dem wir uns mit der Situation in der Dritten Welt beschäftigt haben. Wir konnten uns aber auch mit staatlich verordneten DDR-Aktionen wie „Freiheit für Angela Davis" identifizieren.

Sobald man sich allerdings mit Bereichen befasste, die abseits der staatlichen Organisationen waren, wurde man kritisch beäugt. Ein Beispiel: In unserer Nachbarschaft gab es eine Baulücke. Wir regten an, dass dort gut ein Kinderspielplatz hinpassen könnte. Aus heutiger Sicht würde man das als bürgerschaftliches Engagement begrüßen, damals wurde es aber gleich als Kritik an den sozialpolitischen Maßnahmen der DDR aufgefasst. Oder ein anderes Beispiel: eine Baumpflanzaktion. Auch das wurde als negative Kritik an der DDR wahrgenommen. Und damit wurde das Ministerium der Staatssicherheit aktiv.

JRB: Wurden Sie damals von der Stasi beobachtet?

AD: Wir waren ständig unter Beobachtung durch die Stasi. Wir gründeten in Schwerin den Arbeitskreis „Frauen für den Frieden", da damals ein neues Wehrdienstgesetz verabschiedet wurde, welches auch Frauen mit einbezog. Wir bezogen dagegen Stellung. Anfang der 80er Jahre entstanden in allen Bezirken der DDR solche Basisgruppen. Das sind natürlich Aktivitäten, bei denen die Stasi sehr genau hingeschaut hat. In Berlin gab es einen Zentralen Operativen Vorgang (ZOV) der Stasi zu den in allen DDR-Bezirken gegründeten Frauengruppen, der ZOV „Wespen" betitelt wurde. Damals wurde versucht, uns über unsere Arbeitsstellen zu disziplinieren. Man wurde zu Gesprächen einbestellt, Urlaubsreisen wurden verwehrt, Wohnungen durchsucht, Post wurde kontrolliert – das ganze Spektrum wurde ausgeschöpft.

JRB: Machen wir einen Sprung zum Ende der 80er Jahre: Wie haben Sie die Wendezeit hier in Schwerin erlebt?

AD: Wenn man von der friedlichen Revolution spricht, kommen einem immer sofort die Bilder von diesen spektakulären Großdemonstrationen in Leipzig oder Plauen in den Sinn. Da waren Fotografen anwesend, und es wurden Filmaufnahmen gemacht. Geschichte wird über diese Bilder transportiert. In Mecklenburg lief es etwas anders ab. In Schwerin war die erste große Demonstration am 23. Oktober 1989. Im Vorfeld gab es schon Veranstaltungen in Kirchen, bei denen wir uns mit unseren Vorstellungen von der Zukunft unseres Landes auseinandergesetzt haben. Der Norden hat hier nicht, wie manchmal behauptet wird, eine Entwicklung verschlafen. Die erste DDR-weite Anmeldung für das „Neue

Man wurde zu Gesprächen einbestellt, Urlaubsreisen wurden verwehrt, Wohnungen durchsucht, Post wurde kontrolliert – das ganze Spektrum wurde ausgeschöpft.

> Da schloss sich für mich ein Kreis: Es ist damals verhindert worden, aber ich konnte dank der Wiedervereinigung doch noch studieren, und das war gut so.

Forum" erfolgte bereits am 18. September 1989 in Schwerin!

JRB: Wie ging es dann für Sie weiter nach der friedlichen Revolution?

AD: Neben meinem Beruf als Kinderkrankenschwester war ich ja immer in verschiedensten Gruppen engagiert und habe die damaligen Entwicklungen begleitet. Ich habe mich eingebracht im Neuen Forum und war in der Arbeitsgruppe „Schule und Erziehung". Das war eine tolle Zeit, in der wir Weichen stellen konnten. Man hatte das Gefühl, dass man etwas ändern konnte.

JRB: Und wie kamen Sie dann zu ihrem heuten Aufgabenbereich?

AD: Im Dezember 1991 wurde das Gesetz zu den Stasiunterlagen verabschiedet und die Behörde mit Joachim Gauck an der Spitze wurde gegründet. Parallel dazu wurden die Behörden der Landesbeauftragten in den Ländern eingerichtet und ich wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könne, da mitzuarbeiten. Zuerst zögerte ich noch, ich hatte eine tolle Arbeit im Krankenhaus, hatte zwei kleine Kinder und es war noch nicht klar, was bei einer solchen neuen Einrichtung an Arbeit auf uns zukommt. Es gab ein Gesetz, welches mit Leben gefüllt werden sollte, und wir konnten dieses Neuland selbst gestalten. Eine spannende Aufgabe.

Ich begann als Beraterin. Parallel dazu besuchte ich Weiterbildungen: Ehe-Familien-Konfliktberatung, Traumatherapeutische Begleitung, Gesprächstherapeutische Beratung – einfach um in der Lage zu sein, adäquat auf die Anfragen der Bürger zu reagieren.

Es ist wirklich eine spannende Arbeit und ich bin froh, dass ich bis heute diese Arbeit mitgestalten kann. 2013 wurde ich dann als Landesbeauftragte gewählt, nachdem ich einige Jahre bereits als stellvertretende Landesbeauftragte tätig war.

Bis heute bestehen in der Öffentlichkeit ein großes Interesse und ein großer Bedarf an unseren Angeboten.

JRB: Zum Abschluss noch die Frage nach der FernUni: Wie kam es, dass sie bei uns ein Studium aufgenommen haben?

AD: Das war natürlich eine tolle Sache! In der DDR war es mir nicht möglich, jemals eine weiterführende Bildungseinrichtung zu besuchen. Hätte es die friedliche Revolution nicht gegeben, wäre ich sicherlich immer noch Kinderkrankenschwester, was auch ein sehr schöner Beruf ist. Aber ich wollte gern studieren.

In meiner Arbeit in der Landesbehörde haben wir viele Veranstaltungen gemacht, schulinterne Fortbildungen für Lehrer, Projekttage für Schüler, wir sind in Gymnasien gegangen, um über Diktaturen, Verfolgung und Unrechtserfahrungen zu informieren, und ich stand Schülern gegenüber, die eine längere Schulbildung hatten als ich. Ich kann zu meinem Themenbereich natürlich viel sagen, aber ich wollte es zusätzlich auf fundierte wissenschaftliche Füße stellen. Da habe ich mich Mitte der 90er Jahre dann umgesehen. Ich informierte mich im Fern-Studienzentrum Rostock, was leider inzwischen geschlossen wurde, welche Möglichkeiten es für mich gibt. Über Gastsemester und Einstufungsprüfung konnte ich dann das Studium in Hagen aufnehmen. Das war eine großartige Möglichkeit für mich, da das Studium arbeitsbegleitend möglich war, als Teilzeitstudium. Da meine Arbeit immer umfangreicher wurde, hat sich mein Studium etwas in die Länge gezogen, aber 2012 konnte ich dann meinen Abschluss machen, zeitgleich mit meinen beiden inzwischen erwachsenen Kindern.

Für meine Arbeit hier war es nicht unbedingt notwendig, gerade für den Bereich der Beratungsarbeit hatte ich ja bereits einige Fortbildungen absolviert, aber das Studium war eine spannende und sehr bereichernde Sache.

JRB: Also war es auch für sie persönlich wichtig?

AD: Ja, ich habe in den Akten ein Schreiben meines damaligen Schuldirektors gefunden, dass ich keinesfalls eine weiterführende Bildungseinrichtung besuchen darf, die mir ein Studium ermöglicht. Als ich die Zulassungsprüfung bestanden hatte, hab ich mir gedacht „Ja! Jetzt kann ich studieren." Als ich dann alle Prüfungen bestanden hatte, habe ich das Schreiben des Direktors zusammen mit der Magister-Urkunde in meine Magisterarbeit gelegt. Da schloss sich für mich ein Kreis: Es ist damals verhindert worden, aber ich konnte dank der Wiedervereinigung doch noch studieren, und das war gut so.

Jens-Raimer Beuerle
SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG
Referent für SprachRohr und Kultur,
Sprecher Fachschaftsrat KSW

„Dass wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen“ (Karl Jaspers)

Die Frage ist: Wie reden wir miteinander? Haben wir Respekt vor der Meinung Andersdenkender? Gehen wir damit wertschätzend um? Gerade für GremienvertreterInnen, die politisch bedingt anderer Meinung sind, ist es wichtig, das Gegenüber wertzuschätzen. In der Gremienarbeit geht es darum, einen bestimmten Auftrag zu erfüllen, den Auftrag der Studierenden. Dieses Ziel dürfen wir niemals aus den Augen verlieren. Nur dann können wir gute Arbeit leisten. Aus diesem Grunde plane ich einen Workshop zum Thema „Kommunikation ist mehr als Reden“, ein Workshop für mehr Gelassenheit und Sicherheit in der Kommunikation für die StudierendenvertreterInnen. Diese arbeiten bedingt durch ihre Rolle häufig im Spannungsfeld inhaltlich unterschiedlicher Standpunkte. Dabei ist es nicht immer leicht, dem Gesprächspartner ein ausreichendes Maß an Wertschätzung entgegenzubringen und gleichzeitig die eigenen Ziele fokussiert zu verfolgen. In dem Workshop werden genau diese Kommunikationsprozesse aus einer psychologischen Perspektive betrachtet. Die TeilnehmerInnen erhalten die Möglichkeit, ihr individuelles Kommunikationsverhalten losgelöst vom politischen Alltag zu reflektieren und in wertschätzender Atmosphäre nächste Entwicklungsschritte zu formulieren. Dazu werden effektive Gesprächstechniken aus der Psychologie kennengelernt, die aus dem systemisch-konstruktivistischen Paradigma entspringen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem lösungsorientierten Ansatz von Steve de Shazer. Der Workshop zeichnet sich durch einen hohen Praxis- und Selbsterfahrungsanteil aus. Er findet vom 11. bis 13. November 2016 in der Bildungsherberge in Hagen statt und wird Eva Potente, Dipl.-Politologin und Rechtsanwältin, und Viktor Vehreschild, Psychologie M. Sc. und Dipl.-Wirtschaftsmathematiker durchgeführt.

Veronika Solloch
Hochschulgruppe: SPD-Juso-HSG
Stellvertretende AStA-Vorsitzende,
Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

Anzeige

MARX-Repetitorium **KLAUSURHILFE** WWW.MARX-HILFE.DE
zu den folgenden Diplom-, Bachelor- und Master-Prüfungen bzw. Module der Fernuniversität:
Einführung in die VWL + Makroökonomie + Kernfach: Allgemeine Volkswirtschaftslehre + Geld/Währung + Stabilitätspolitik + Globalisierung, internationale Wirtschaftsbeziehungen

„Makroökonomie:
Klausurlösungen und Theorie“
676 Seiten nur 29 €
Auf 250 Seiten wird der relevante Stoff verständlich dargestellt.
Die nachfolgenden Seiten beinhalten die Klausurlösungen (Alle Klausuren: 9.2001 bis 3.2016).

„Einführung in die VWL:
Klausurlösungen und Theorie“
315 Seiten 17 €
Auf 110 Seiten wird der relevante Stoff dargestellt.
Die nachfolgenden 205 Seiten beinhalten die Lösungen aller bisher gestellten Klausuren.

„Lösungen der Klausuraufgaben des Moduls STABILITÄTSPOLITIK“
61 gelöste Aufgaben zum Kurs Stabilitätspolitik,
25 gelöste Aufgaben zum Kurs Problemfelder.
401 Seiten 29 €

Drei Theorie-Skripte zum Modul
GLOBALISIERUNG:
1) „**Neoklassische Wachstumstheorie**“:101 S., 19 €
2) „**Mundell-Fleming-Modell**“: 95 S., 19 €
3) „**Ricardo-Modell**“: 48 S., 15 €

Zwei Theorie-Skripte zum Diplom-Modul
ALLGEMEINE VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE
(Prüfer: Prof. Eichner):
1) „**Pareto-Optimum, externe Effekte und Besteuerung**“: 121 S., 19 €
2) „**Fiskalpolitik**“: 134 S., 19 €

Bewerbungstraining für Frauen 2016

Auch 2016 wird es speziell auf Frauen zugeschnittene Bewerbungstrainings geben. Die langjährige, erfahrene Referentin und Personaltrainerin Dorothea Heimann beantwortet eure Fragen zu Bewerbungsmappe, Assessment-Center und Selbstpräsentation oder anderen Themen, die euch unter den Nägeln brennen. Im kleinen Kreis übt ihr, wie es im Ernstfall in einer Bewerbungssituation sein wird, und bekommt Unterstützung durch ein ressourcenorientiertes Feedback.

Termin: 3./4.Dezember 2016

Die Seminare finden alle in der Bildungsherberge statt und sind vom AStA gefördert. Deshalb können auch nur ordentlich eingeschriebene Studierende daran teilnehmen. Die Teilnahmegebühr beträgt 60 €, die Anmeldung mit Matrikelnummer geht bitte an meine AStA-Adresse. Sobald ihr den Kursbetrag überwiesen habt, ist euer Platz im Seminar sicher. Überweist bitte an:
Studierendenschaft der FernUni Hagen
IBAN: DE29450800600911020300
BIC: DRESDEFF450 / Commerzbank Hagen

Eure Übernachtungen bucht bitte selbst. Falls ihr in der Bildungsherberge ein Zimmer wollt, solltet ihr das sehr früh tun, da sie erfahrungsgemäß schnell ausgebucht sein kann.

Für alle weiteren Fragen wendet euch ebenfalls gerne an mich persönlich. Ihr erreicht mich unter kornelia.ellinger@studium.fernuni-hagen.de.

Kornelia Ellinger
Studentische Vertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten

„Vielfalt gestalten“

Jahrestagung vom 28. bis 30. November 2016

Kaum an „Inklusion“ gewöhnt, greift nun ein neuer Begriff um sich. „Diversity“ oder „Diversität“ – diese Schlagworte hört man immer öfter und sie bleiben auch vor den Toren der Universitäten nicht stehen. Doch was bedeutet das für uns behinderte und chronisch kranke Studierende? Ist dies eine Chance und wird uns zum Nutzen, oder wird uns der Begriff vielleicht gar zum Verhängnis? Wir wollen uns intensiv mit diesem Thema beschäftigen und die FernUni mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen auf dem Weg zur „diversitären“ Uni ein Stück begleiten.

Die Tagung wird in Hagen stattfinden. Unterkunft, Verpflegung und Fahrtkosten werden erstattet. Der Eigenanteil beträgt 25,00 €. Näheres findet ihr auf unserer Homepage fernstudis.de.

Gerne könnt ihr euch jetzt schon anmelden oder vormerken lassen. Bitte sendet eine Mail an petra.lambrich@asta-fernuni.deoder ruft im Büro an (02331-3751373).

Ich freue mich schon sehr auf „alte“ und „neue“ Gesichter!

Liebe Grüße, eure Petra

Petra Lambrich
(Linke Liste)
AStA der FernUniversität in Hagen
Stellv. Vorsitzende
Referat für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung & Gleichstellung

„Kinderlernwoche“

Vom 25.07.2016 bis 12.08.2016 in der Bildungsherberge in Hagen

Liebe Mamas und liebe Papas, liebe Fernstudierende,
vom 25.07.2016 bis zum 12.08.2016 organisiert der AStA der FernUniversität in Hagen eine sogenannte „Kinderlernwoche“.

Studierende Mamas und Papas können ihre Kinder zwischen acht Wochen und 13 Jahren ganztägig in eine qualifizierte Betreuung abgeben, und zwar im Minicampus der FernUniversität in Hagen. Die studierenden Mamas und Papas können innerhalb dieser Zeit dann in den Räumlichkeiten der Bildungsherberge in Hagen in Ruhe alleine oder in Gruppen für die Klausuren lernen. Dieser „freie Raum“ ist auch ideal, um sich ungestört mit anderen Studierenden auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Die Essensversorgung findet dabei über die Eltern statt, und die Küche der Bildungsherberge darf – wie auch schon in den Vorjahren – gerne zum Kochen genutzt werden. Für jeden angefangenen Betreuungstag und pro Kind wird eine Anerkennungsgebühr von 10 € erhoben. Die Übernachtungen haben die meisten bisher in der Bildungsherberge wahrgenommen, weil es einfach am praktikabelsten ist. Eine Haftpflichtversicherung für die Kinder muss vorliegen.

Der Minicampus kann pro Tag 9 Kinder aufnehmen. Da schon einige Anmeldungen vorliegen, ist es wichtig, dass ihr euch so früh als möglich bei mir meldet, wenn ihr Interesse habt. Bitte meldet euch unter Angabe folgender Daten bei mir (veronika.solloch@studium.fernuni-hagen.de):

Name und Adresse (mit Telefonnummer), Anzahl der Kinder, deren Namen und Alter, sowie den gewünschten Betreuungszeitraum.

Falls ihr Fragen bzw. Anregungen zu diesem Thema habt, könnt ihr mich gerne kontaktieren.

Veronika Solloch
Hochschulgruppe: SPD-Juso-HSG
Stellvertretende AStA-Vorsitzende,
Referentin für Seminare und
Studienangelegenheiten

„Sie ist unser bester Mann!“

Unter diesem Thema befassten wir uns in Hagen ein Wochenende lang mit geschlechtersensibler Sprache. Denn auch wenn es nach dem Landesgleichstellungsgesetz NRW für offizielle Texte schon seit über zwanzig Jahren Pflicht ist, Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen („Eine gleichstellungsgerechte Gesellschaft erfordert auch eine gleichstellungsgerechte Rechtssprache.“ … „Im Bereich der Amtssprache vermittelt das allgemeine Persönlichkeitsrecht einen Anspruch auf eine geschlechtsbezogene Anrede.“ – aus dem Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen – Nr. 31 vom 12.Mai 1993), ist es doch ein Punkt, an dem sich die Gemüter immer noch sehr schnell hochzuschaukeln vermögen.

Deshalb war es ein hilfreicher Einstieg, gleich zu Anfang eigene Erlebnisse zu machen mit den immer noch zuhauf vorhandenen geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen und Rollenerwartungen im beruflichen Kontext – und ihren Einfluss auf das jeweilige Geschlecht am eigenen Leib zu erfahren. Denn beim neu entwickelten Genderbrettspiel hieß es, mal in die weibliche und dann wieder in die männliche Rolle zu schlüpfen. Dass Ungleichbehandlung auch heute noch gang und gäbe ist, war danach keine Diskussion mehr wert. Das Spielergebnis sprach für sich!

Nach dem Spaß im Spiel kamen in einem Referat am Nachmittag die verschiedenen Möglichkeiten geschlechterfairer Formulierungen zur Sprache. Die langjährige studentische Beraterin der Gleichstellungsbeauftragten, Angelika Rehborn, heute im AStA-Büro, fasste die vielen Möglichkeiten zusammen, die sich inzwischen entwickelt haben. Schon mal was von Gender-Gap gehört oder vom Binnen-I, von der Unterstrich- oder der Schrägstrichvariante? Und wusstet ihr, dass speziell Österreich – und dort Universitäten wie Linz oder Graz – viel weiter sind als viele deutsche Universitäten, wenn es um praktisch umgesetzte Gleichstellung geht? Dementsprechend existieren im Internet viele Tipps, Leitfäden und innovative Projekte im Bereich der Gleichstellungsarbeit, die aus Österreich stammen. Und auf jedem Kongress zur Thematik sind österreichische Redner*innen mit dabei.

In einer Auswertung am Sonntagmorgen kam dann noch einmal zur Sprache, dass die Bedeutung der Sprache von den Teilnehmer*innen unterschiedlich gewichtet wird. Neben der Sprache wurde der suggestive Einfluss von Bildern hervorgehoben – Bilder, die alte Frauen- und Männerbilder zementieren oder eben eine andere Realität vermitteln. Denn Bilder wirken stark auf emotionaler Ebene und vermitteln, dass etwas „wirklich so ist“. An Bilder erinnern wir uns viel länger als an Gesprochenes, und Bilder werden schneller wahrgenommen und erfasst. So manche stören deshalb Bilder, die Frauen am Bügelbrett und Männer am Rednerpult zeigen, viel mehr als eine „männliche“ Sprache.

Zuletzt kam der Gedanke auf, unsere zukünftige Rektorin (vielleicht zusammen mit dem noch amtierenden Rektor?) doch mal zum Genderbrettspiel einzuladen. Das könnte hochinteressant werden…

Kornelia Ellinger

Seminare vom Fachschaftsrat Psychologie für das Sommersemester 2016

SPSS für Psychologen vom 28.10. bis 30.10.2016 in der Bildungsherberge in Hagen im Raum 299

Inhalt des Seminars:
- Theorie und Erläuterung verschiedener statistischer Verfahren
- Aufstellen von beispielhaften Hypothesen
- Vom Fragebogen zur Datenmatrix
- Datendeklaration und Eingabe von Daten
- Reliabilitätsprüfung von Items
- Durchführung deskriptiver statistischer Verfahren (Korrelation, Lineare Regression, Varianzanalyse)
- Durchführung Interferenzstatistik t-Test
- Interpretation der Werte

Kosten: 71,00 €
Teilnehmerzahl: maximal 16, mindestens 8 Personen
Mentor: Dr. Günther Heiland
Anmeldung unter seminare@fsr.psy-fernuni.de
Zimmer müssen selbst besorgt werden!

„Kommunikation als Geschenk verpacken – eine Tour d'Horizon der Beratungsansätze" Gesprächskompetenz für Psychologen

vom 1.7. bis 3.7.2016, Raum 299
Beginn Freitag 17:00Uhr,
Ende Sonntag ca. 16:30 Uhr

Inhalt:
- Kommunikation auf Sach- und Beziehungsebene
- Grundlagen systemischer Beratung
- Grundlagen psychodynamischer Beratung
- Techniktraining in der Fragenschule
- Beratungsprozesse lösungsorientiert gestalten
- Warum ich fühle, was du fühlst – neurowissenschaftliche Erkenntnisse in Beratung und Coaching
- Berufspraxis: Blick in den Berufsalltag als systemischer Berater und psychodynamischer Coach

In diesem Seminar stärken wir eure Kommunikationsfähigkeiten, um als Psychologe im Berufsalltag Gespräche professioneller zu gestalten. Anhand vieler praktischer Übungen lernt ihr die Grundlagen der systemischen und psychodynamischen Beratungspraxis kennen. Dabei fokussieren wir auf die Gesprächssituation im Einzelkontakt und erarbeiten gemeinsam, wie sich die vorgestellten Konzepte hilfreich auch in euren Berufsalltag integrieren lassen.

Bitte beachtet, dass dieses Seminar einen hohen Praxisanteil beinhaltet, der eure aktive Mitarbeit erforderlich macht. Je nach Wunsch der Teilnehmer besteht die Möglichkeit, eigene Themen und Situationen mit einzubringen. Als Grundlagen- und weiterführende Literatur empfehlen wir euch die folgenden Bücher:
- von Schlippe & Schweitzer (2013): Lehrbuch der systemischen Beratung und Therapie 1
- Bamberger (2010): Lösungsorientierte Beratung
- Schnoor (2011): Psychodynamische Beratung

Seminarleiter:
Viktor Vehreschild, B. Sc. Psychologie, Dipl.-Mathematiker, systemischer Berater i.A., zertifizierter Trainer für multimodale Stressbewältigung
Eva Potente, psychodynamischer Business Coach, Dipl.-Politologin, Rechtsanwältin
Kosten: 160,00 €
Teilnehmerzahl: mindestens 8, maximal 16 Personen
Anmeldung unter seminare@fsr.psy-fernuni.de
Zimmer müssen selbst besorgt werden!

Übungsseminar: Vom Fragebogenentwurf zum psychometrischen Test – eine praxisorientierte Einführung in die Testkonstruktion

vom 17.6. bis 19.6.2016 in der Bildungsherberge in Hagen, Raum 299
Beginn: Freitag um 17:00 Uhr, Ende Sonntag ca. 16:30 Uhr

Inhalt:
- Erstellung des Testentwurfs (Aufgabentypen und Konstruktionsprinzipien)
- Testtheoretische Grundlagen (KTT, Itemanalyse nach KTT, PTT)
- Evaluation psychologischer Testverfahren (Haupt- und Nebengütekriterien, Einzelfalldiagnostik)
- Skalenbildung und Dimensionsbetrachtung (EFA, CFA, Skalenaggregation und -interpretation)

Alle Themen werden anhand ausführlicher Beispiele erörtert und unter Anleitung selbständig vertieft. Ihr solltet nach Möglichkeit ein Notebook mit lauffähiger SPSS-Installation zur Veranstaltung mitbringen. Als Grundlage für das Seminar dienen die folgenden Bücher:
- Bühner (2011): Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion
- Moosbrugger & Kelava (2012): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion

Seminarleiter: Viktor Vehreschild, B. Sc. Psychologie, Dipl.-Mathematiker, systemischer Berater i.A.
Teilnehmer: mindestens 10, maximal 20 Personen
Kosten: 160,00€
Anmeldung unter seminare@fsr.psy-fernuni.de
Unterkunft muss selbst besorgt werden!

Anti-Ärger-Strategien 1. Tag (25.6.2016) Brain Biz 2. Tag (26.6.2016)

Termine: 25.6. – 26.6.2016 in der Bildungsherberge
Kosten: 160,00€
Veranstalter: Fachschaftsrat Psychologie
Mentorin: Anka Hansen
Maximale Anzahl: 16 Personen
Genaue Beschreibung auf der Homepage Fachschaftsrat Psychologie
Beginn Freitag 17:00 Uhr, Ende Sonntag 16:30 Uhr

Es wird noch ein Seminar zum Thema „Wissenschaftliches Schreiben" geben, allerdings haben wir noch keinen Termin. Bitte auf unsere Homepage bzw. Facebook-Seite schauen.

Übernachtungsmöglichkeiten gibt es z.B. unter
- reservierungen@bhs-fernuni.de
- Jugendherberge an der Eppendorfer Str.
- Campushotel
- Mercure

Bitte nicht Hotels am Bahnhof buchen (gilt für Frauen)! Schlechte Erfahrungen von Teilnehmerinnen.

Bildungsherberge

Seminare können langweilige Lehrveranstaltungen sein oder aber Tage voller Selbsterfahrung und Kontakt zu anderen Menschen, die einen den eigenen Zielen näher bringen. Die Seminare finden unter der Woche statt, inklusive Verpflegung. Bei Bedarf könnt ihr in unseren Zimmern untergebracht werden.

Für die Bildungsurlaubsseminare steht ein begrenztes Zimmerkontingent zur Verfügung. Eine frühzeitige Anmeldung ist von Vorteil, um ggf. Fristen für die Inanspruchnahme von Bildungsurlaub einzuhalten.

Eine Teilnahme an unseren Seminaren ist insbesondere für Studierende der FernUniversität möglich, auch ohne Inanspruchnahme von Bildungsurlaub. Zudem können auch alle interessierten Arbeitnehmer/innen an den Seminaren teilnehmen. Ausführliche und aktuelle Informationen zum Seminarangebot erhaltet ihr auf unserer Homepage www.bildungsherberge.de, auf unserer Facebook-Seite und bei www.fernstudis.de

Anmeldung:

Bildungsurlaubsseminare sind jeweils mit einer Seminarnummer (z. B. BH12345) gekennzeichnet. Eine Anmeldung zu den Seminaren ist auf unserer Homepage möglich. Dort findet ihr Anmeldeformulare, die ihr ausgefüllt per Post, per Fax: 02331-375 1375 oder per Mail: reservierung@bildungsherberge.de an uns senden könnt.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

BILDUNGSURLAUBSSEMINARE

Das Seminarprogramm

Schuldrecht (BH16117)
Termin: Mo, 08.08.2016, 14:00h –
Fr, 12.08.2016 13:30h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 22.07.2016

Zivilprozessordnung (BH16118)
Termin: Mo, 01.08.2016, 14:00h –
Fr, 05.08.2016 13:30h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 15.07.2016

Wissenschaftliches Arbeiten in Studium und Beruf (BH16119)
Termin: Mo, 29.08.2016, 14:00h –
Mi, 31.08.2016, 13:30h
Leitung: Angelika Rehborn,
Dipl.-Geogr. & Dipl.-Wirt. geogr.
Anmeldeschluss: 12.08.2016

Wissenschaftliches Arbeiten mit „Word" (BH16120)
Termin: Mo, 28.11.2016, 14:00h –
Mi, 30.11.2016, 13:30h
Leitung: Angelika Rehborn,
Dipl.-Geogr. & Dipl.-Wirt. geogr.
Anmeldeschluss: 11.11.2016
SPSS für Psychologen/innen

SPSS für Psychologen/-innen (BH16121)
Termin: Mo, 26.09.2016, 14:00h –
Fr, 30.09.2016, 13:30h
Leitung: Bastian Kückelhaus (B.Sc.)
Anmeldeschluss: 05.08.2016

Wirtschaftsenglisch (BH16122)
Termin: Mo, 24.10.2016, 14:00h –
Fr, 28.10.2016, 13:30h
Leitung: Yvonne de Hoog,
Dozentin und Wirtschaftsübersetzerin
Anmeldeschluss: 07.10.2016

Verwaltungsrecht (BH16123)
Termin: Mo, 12.12.2016, 14:00h –
Mi, 14.12.2016, 13:30h
Leitung: Nina Basakoglu, 2. Staatsexamen Rechtswissenschaften
Anmeldeschluss: 25.11.2016

Sachenrecht und Recht der Kreditsicherung mit Insolvenzrecht (BH16124)
Termin: Mo, 05.09.2016, 14:00h –
Mi, 07.09.2016 13:30h
Leitung: Rechtsanwältin Petra Wilpert LL.M. (Tax)
Anmeldeschluss: 19.08.2016

Externes Rechnungswesen (BH16125)
Termin: Mo, 22.08.2016, 14:00h –
Fr, 26.08.2016, 13:30h
Leitung: Dietmar Lutzny, Diplom-Ökonom
Anmeldeschluss: 05.08.2016

Zeitmanagement – wie der Spagat zwischen Beruf, Familie und Studium gelingen kann (BH16126)
Termin: Mo, 07.11.2016, 14:00h –
Mi, 09.11.2016, 13:30h
Leitung: Claudia Aulemeyer, staatl. gepr. Ergotherapeutin, Lerntherapeutin
Anmeldeschluss: 21.10.2016

Effektive Prüfungsvorbereitung – die richtigen Arbeitstechniken (BH16127)
Termin: Mo, 21.11.2016, 14:00h –
Mi, 23.11.2016, 13:30h
Leitung: Claudia Aulemeyer, staatl. gepr. Ergotherapeutin, Lerntherapeutin
Anmeldeschluss: 04.11.2016

Von der ersten Idee zur fertigen Bachelorarbeit für Psychologen/-innen, TEIL 1 (BH16128)
Termin: Mi, 02.11.2016, 14:00h –
Fr, 04.11.2016, 13:30h
Leitung: Verena Stumm,
Diplom-Psychologin
Anmeldeschluss: 17.10.2016

Von der ersten Idee zur fertigen Bachelorarbeit für Psychologen/-innen, TEIL 2 (BH16129)
Termin: Mi, 30.11.2016, 14:00h –
Fr, 02.12.2016, 13:30h
Leitung: Verena Stumm,
Diplom-Psychologin
Anmeldeschluss: 14.11.2016

Anmeldung:

Eine Anmeldung zu den Seminaren ist auf unserer Homepage möglich. Dort findet ihr Anmeldeformulare, die ihr ausgefüllt per Post, per Fax: 02331-375 1 375 oder per Mail: reservierung@bildungsherberge.de

an uns senden könnt.

Seminarübersicht Sommersemester 2016 Aurich und Worphausen

Termine	Seminar	Seminarinhalte	Anbieter	Zielgruppe	Kosten	Ort
20.–24.06.2016	Bildungsurlaub – Klausurvorbereitung	Externes Rechnungswesen	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	KEB Worphausen, Niels-Stensen-Haus
04.–08.07.2016	Bildungsurlaub – Klausurvorbereitung	Internes Rechnungswesen und funktionale Steuerung	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	KEB Worphausen, Niels-Stensen-Haus
08.–10.07.2016	Klausurvorbereitung	Finanzwirtschaft Grundlagen, Makroökonomie	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus,KEB Worphausen, Niels-Stensen-Haus
15.–17.07.2016	Klausurvorbereitung	Organisation: Theorie, Gestaltung ,Wandel	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
22.–24.07.2016	Klausurvorbereitung	Theorien des Internationalen Mangements, Planung: Theorien, Strategien, Instrumente	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
05.–07.08.2016	Klausurvorbereitung	Modellierung von Informationssystemen, Europäische Wirtschaftspolitik	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
19.-21.08.2016	Klausurvorbereitung	Marktversagen, Personalführung	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
02.-04.09.2016	Klausurvorbereitung	Theorien der Marktwirtschaft	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
16.–18.09.2016	Klausurvorbereitung	Grundlagen des Privat- und Wirtschaftsrechts, Grundlagen der Unternehmensführung	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus
Juli/August 2016	Bildungsurlaub – Klausurvorbereitung	Instrumente des Controlling, Innovationscontrolling	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	KEB Worphausen, Niels-Stensen-Haus
Juli/August 2016	Klausurvorbereitung	Einführung in die Betriebswirtschaftslehre, vertiefende Konzepte von Datenbanksystemen, Grundlagen des Dienstleistungsmanagements	Fernstudium Nordwest	Fernstudierende der ReWi- und WiWi-Fakultät	siehe http://wiwi.fernstudis.de/	HVHS Aurich, Europahaus, KEB Worphausen, Niels-Stensen-Haus

Seminare in Hagen im Sommersemester 2016

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten
11/12.06.2016	BGB IV, Teil 1	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
18/19.06.2016	BGB I, Teil 1	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
9/10.07.2016	BGB I, Teil 2	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
16/17.07.2016	BGB III Kompakt	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
23/24.07.2016	Verwaltungsrecht	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
23/24.07.2016	Unternehmensrecht Klausur-vorbereitung I	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
30/31.07.2016	Unternehmensrecht Klausur-vorbereitung II	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
6/7.08.2016	BGB II, Hausarbeit	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
17/18.08.2016	Unternehmensrecht	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
20/21.08.2016	BGB II, Klausurvorbereitung	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
27/28.08.2016	BGB IV, Teil 2	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
27/28.08.2016	BGB I Klausurvorbereitung	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
29/31.08.2016	BGB IV Zwangsvollstreckungs-recgt	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
3/4.09.2016	Strafrecht Kompakt	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70
5/7.09.2016	BGB III Klausurvorbereitung	FS Rewi	rewi.fernstudis.de	70

Sonderveranstaltungen

Datum	Seminar	Veranstalter	mehr auf Seite	Kosten	Dozent / Dozentin	Anmeldung
22.-24.07.2016	Objektorientierte Programmierung	Fachschaft WiWi		40,00 €	Dominik Prümer	http://wiwi.fernstudis.de/
05.-07.08.2016	Öffentliche Ausgaben	Fachschaft WiWi		124,00 €	Elisabeth Löckener	http://wiwi.fernstudis.de/
12.-14.08.2016	Personalführung	Fachschaft WiWi		124,00 €	Dirk Klimach	http://wiwi.fernstudis.de/
12.-14.08.2016	Grundlagen der Besteuerung	Fachschaft WiWi		40,00 €	Petra Wilpert	http://wiwi.fernstudis.de/
14.-16.08.2016	Steuerliche Gewinnermittlung	Fachschaft WiWi		40,00 €	Petra Wilpert	http://wiwi.fernstudis.de/
19.-21.08.2016	Modellierung von Informationssystemen	Fachschaft WiWi		124,00 €	Dominik Prümer	http://wiwi.fernstudis.de/
26.-28.08.2016	Wirtschaftsmathematik und Statistik	Fachschaft WiWi		40,00 €	Claudia Thiel	http://wiwi.fernstudis.de/
17.-19.06.2016	Vertiefung der Linearen Algebra und Analysis	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KEB Worphausen	http://wiwi.fernstudis.de/
20.-26.06.2016	Externes Rechnungwesen	Fernstudium Nordwest		BU 395,00 €	KEB Worphausen	http://wiwi.fernstudis.de/
01.-03.07.2016	Instrumente des Controlling	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KEB Worphausen	http://wiwi.fernstudis.de/
04.-08.07.2016	Internes Rechnungswesen und funktionale Steuerung	Fernstudium Nordwest		BU 395,00 €	KEB Worphausen	http://wiwi.fernstudis.de/
08.-10.07.2016	Makroökonomie	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KA Stapelfeld	http://wiwi.fernstudis.de/
	Finanzwirtschaft: Grundlagen	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KA Stapelfeld	http://wiwi.fernstudis.de/
15.-17.07.2016	Personalführung	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KA Stapelfeld	http://wiwi.fernstudis.de/
22.-24.07.2016	Theorien des Internationalen Management	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KA Stapelfeld	http://wiwi.fernstudis.de/
05.-07.08.2016	Konzerncontrolling	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KA Stapelfeld	http://wiwi.fernstudis.de/
	Modellierung von Informatonssystemen	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/
	Europäosche Wirtschaftspoltik	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/
	Organisation: Theorie, Gestaltung, Wandel	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/
19.-21.08.2016	Innovationscontrolling	Fernstudium Nordwest		225,00 €	KEB Worphausen	http://wiwi.fernstudis.de/
	Marktversagen	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/
16.-18.09.2016	Grundlagen des Privat- und Wirtschaftsrecht	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/
	Grundlagen der Unternehmensführung	Fernstudium Nordwest		225,00 €	Akademie Rastede	http://wiwi.fernstudis.de/

Foto: © Esther Stosch/PIXELIO

Digital Future?

Die Zukunft beginnt – jetzt!

E-Voting fürs SP

Am 23. und 24. Januar tagte in Hagen die AG Satzung. Normalerweise beschäftigt sich diese ausschließlich mit der Änderung oder Überprüfung der Satzung der Studierendenschaft. An diesem Wochenende allerdings war es anders – zunächst gab es natürlich auch Satzungsdiskussionen, aber zudem gab es noch einen Vortrag von Dr. Jens Kopatsch (LHG) zum Thema „Elektronische Wahl mit Blockchainverfahren". Was hat nun das eine mit dem anderen zu tun? Die Satzungs-AG, zu der jede im SP vertretene Gruppe Teilnehmer entsenden konnte, muss sich auch künftigen Entwicklungen stellen, so ist u.a. auch die Frage, inwieweit Dinge wie elektronische Wahlen in der Satzung berücksichtigt oder eingebunden werden können bzw. müssen.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass künftig el. Wahlen ein Thema sein werden und diese über kurz oder lang umgesetzt werden dürfen. Natürlich darf dies weder aus falsch verstandener Freude am Trendysein überstürzt, noch durch Technologiepessimismus unsinnig ausgebremst werden. Vor ca. 30 Jahren wurde das Internet von eher Ängstlichen verteufelt, man hatte Angst davor, dass „der Teufel zuhause aus dem Bildschirm klettert", oder mit dem Internet das Tor zur Hölle geöffnet wird. Wie bei vielen neuen Technologien gilt jedoch, mit kühlem Kopf abzuwägen, Risiken und Chancen gleichermaßen zu erkennen und die entsprechenden Risiken dann auch bestmöglich in den Griff zu bekommen. Mit so einem abgeklärten und objektiven Blick lauschten die Teilnehmer den Ausführungen von Jens.

Wahlen mit Blockchain-Technologie. Für die Kryptographen und Technologiebegeisterten sind Schlagworte wie Bitcoin, asymmetrische Verschlüsselung oder Blockchain durchaus geläufig, einige andere können damit weniger anfangen, so wie auch fast alle von uns ein Auto benutzen können, aber eben nicht alle dieses auch fehlerlos komplett zerlegen und wieder zusammensetzen oder ein defektes Fahrzeug reparieren könnten. Ich möchte daher auf die Eigenschaften eingehen, diese aber nicht mathematisch beweisen.

Bei einer Onlinewahl per Blockchain werden zunächst jedem Wahlberechtigten von der Wahlleitung Schlüssel zugeteilt, mit deren Hilfe eine Online-Stimmabgabe ermöglicht wird. Die Stimmabgabe selbst findet in der sogenannten Blockchain statt. Diese besteht aus Millionen von Rechnern, weltweit verteilt, es gibt also potenziell millionenfach Backups des Wahlergebnisses, das von praktisch jedem überprüft werden kann. Mit dieser Methode kann zumindest aufseiten der Auszählung kaum mehr manipuliert werden. Bei Briefwahlen gibt es immer wieder Möglichkeiten des Auszählungsbetrugs oder auch nur Missverständnisse. Ich habe selbst erlebt, wie Stimmen meiner Hochschulgruppe bei einer Wahl ausgezählt und dazu „verschiedene Stapel" gemacht wurden. Ein Stapel wurde „fast vergessen", was natürlich nicht Absicht war, aber einfach mal passieren kann. Bei Blockchain-Wahlen gibt es derartige Fallstricke nicht. Wurden die Stimmrechte (Schlüssel) korrekt ausgegeben, ist eine Onlinewahl extrem manipulationssicher. Informatiker werden anführen, dass mit einem Kapern der weltweiten Rechenleistungen auch bei Blockchain-Wahlen manipuliert werden könnte, allerdings würde dies Rechenpower benötigen, die selbst die NSA o.ä. mit milliardenschwerem Aufwand nicht stemmen könnten.

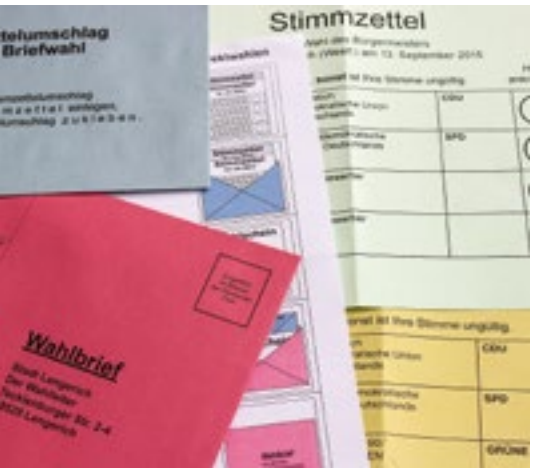


Foto: © Dirk Kruse/PIXELIO

Das Ergebnis des Vortrags in der Satzungs-AG war, dass die Satzungs-AG nun das (derzeitige wie auch künftige) SP auffordert, sich weiterhin mit dem Thema zu beschäftigen, und es wurden Ideen geäußert, wie man sich an das Thema herantasten könne. Denkbar ist, in einem Zeithorizont von 2-4 Jahren ein ausgereiftes System zu haben, das dann auch in ca. 3-6 Jahren einsatzfähig wäre. Die ersten Einsätze könnten z. B. für Abstimmungen im SP genutzt werden, aber auch für Urabstimmungen (z. B. über Semestertickets, ausschließlich digitales Sprachrohr etc.). Ohne dem Parlament „an den Karren fahren" zu wollen, handelt es sich um Möglichkeiten direkter demokratischer Eingaben, die hilfreich sein können und nicht zuletzt auch Kosten sparen können. Immerhin kosten Urabstimmungen oder Wahlen die Studierendenschaft jeweils sechsstellige Eurosummen, und wenn man dann noch feststellen muss, dass „Briefwahlen" nicht als sicherer oder weniger manipulierbar gelten, dann spricht alles dafür, dass wir in naher Zukunft schon e-voten können werden; nicht nur, weil auch die Wahlbeteiligung drastisch erhöht werden könnte, wenn Versandprobleme, Ausfüllen, Unterschreiben, Eintüten, Absenden der Wahlunterlagen entfallen...

Gerne könnt ihr mir auch Feedback zu diesen Gedankengängen liefern, die wir dann in die weitere Arbeit zu diesem Thema einfließen lassen.

Alexander Stirzel
(Mitglied des SP)
LHG – Liberale Hochschulgruppe

Mach‘ doch mal die Augen auf!

Wie oft habe ich diesen Satz schon gehört!

Diesen Satz oder „Das steht doch da“ als Antwort auf eine meiner immer höflich gestellten Fragen, wie z. B. „Entschuldigung, fährt dieser Bus zum Hbf?“ oder „Ist das der Zug nach Hagen?“ oder „Wo finde ich frische Vollmilch?“

Und wenn ich dann antworte, dass ich das nicht lesen kann, weil ich stark sehbehindert bin, kommt manchmal eine Entschuldigung, man habe dies ja nicht gewusst. Natürlich nicht, man sieht mir meine Behinderung ja auch nicht direkt an. Aber ist das ein Grund, auf eine höflich gestellte Frage unhöflich zu antworten?

Oftmals traue ich mich gar nicht, mich zu outen. Behindert, beeinträchtigt … irgendwie schwingen da auch immer wieder Attribute wie blöd, doof usw. mit.

Oder gute Ratschläge. „Setzen Sie sich doch nach vorne.“ „Fragen Sie doch Ihren Nachbarn.“ Vermeintlich gute Ratschläge, die mir aber nicht weiterhelfen.

Im Moment beschäftigt mich die Frage, ob studieren mit – ich nenne es bewusst Beeinträchtigung -, also ob studieren mit Beeinträchtigung so ohne weiteres überhaupt möglich ist, nicht zuletzt vor dem Hintergrund möglicher Nachteilsausgleiche.

Aber zunächst möchte ich euch einfach mal beschreiben, wie sich ein Tag an der FernUni für mich anfühlt.

Es fängt damit an, dass ich mich nicht einfach gemütlich in mein Auto setzen kann, um nach Hagen zu fahren. Ich bin auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Glücklicherweise gibt es ja inzwischen fast alle Infos im Internet. Wäre ich auf die Aushänge oder Anzeigen der Verkehrsbetriebe angewiesen, wäre ich nämlich verloren. Die Pläne an den Bushaltestellen sind meist zu klein geschrieben und hängen zu hoch. Auch auf den Aushangfahrplänen der Deutschen Bundesbahn kann ich nur das lesen, was im unteren Bereich steht. Und da auch nur das, was dunkel gedruckt ist. Auf dem Bahnsteig kann ich die elektronische Anzeige nur selten lesen und achte daher sehr auf die Lautsprecheransagen. Schade nur, wenn diese kaum verständlich sind. Aber ich kann ja fragen, in der Hoffnung, keine blöde Antwort zu bekommen.

Die Fahrt nach Hagen genieße ich dann, wenn ich sicher bin, nicht in den verkehrten Zug gestiegen zu sein, denn das ist mir auch schon passiert, weil leider nicht angesagt wurde, dass sich das Gleis geändert hat. Vielleicht stand es in der elektronischen Anzeige? Pech! Ich habe es nicht gelesen – da ich es nicht lesen konnte.

In Hagen angekommen, gehe ich zum Bussteig und versuche, den richtigen Bus zu finden. Zufällig in der Nähe stehende Passanten und potenzielle Fahrgäste, die mir meine Frage nach dem richtigen Bussteig beantworten könnten, finde ich leider nicht. Eher wieder Antworten wie „Das steht doch da hinten!“ oder „Da müssen Sie auf den Plan gucken.“ Und auch der Busfahrer im an dem Bussteig stehenden Bus antwortet nur mürrisch auf die Frage, ob sein Bus die Nummer … ist und zur FernUni fährt: „Steht doch vorne drauf. Machen Sie doch mal die Augen auf!“ (Meine Augen habe ich zu diesem Zeitpunkt schon seit 4,5 Stunden auf. Leider bessert das nicht meine Sehkraft, im Gegenteil: Stressbedingt wird es sogar etwas schlechter.)

Foto: © Jerzy Sawluk/PIXELIO

Nachdem ich endlich den richtigen Bus gefunden habe, frage ich den Busfahrer, ob die Haltestellen angesagt werden. Er beantwortet dies mit dem Zusatz, es stehe aber auch auf der Anzeige im Bus. Na ja, diese kann ich aber leider kaum lesen. Glücklicherweise gibt es aber Internet und Navisysteme, und mit Hilfe dieser sehe ich auf meinem Handy, wie ich mich immer mehr der Uni nähere.

An der Uni angekommen finde ich sogar den Seminarraum. Die beiden langen Treppen zum roten Platz komme ich gut hinauf, denke aber darüber nach, warum hier so sparsam mit den Treppenstufenmarkierungen umgegangen wurde. Beim Runtergehen muss ich

stark aufpassen, um die Treppenstufen nicht zu verfehlen.

Im Seminarraum angekommen, setze ich mich auf den extra reservierten Platz in der ersten Reihe. Ich hatte zwar um ein Handout gebeten, es war aber leider nicht möglich, eines zu bekommen. Schade, auch wenn ich nun in der ersten Reihe sitze, kann ich die Präsentation leider nicht verfolgen. Durch die Art meiner Sehbehinderung bin ich beim Sehen in der Ferne besonders eingeschränkt.

Mittagspause. Jetzt geht es in die Mensa. Eigentlich wollte ich mich den Kommiliton*innen anschließen, aber irgendwie verliere ich sie aus dem Blick. Und da ich, wie schon gesagt, sehr schlecht sehen kann, finde ich sie auch nicht wieder. Also muss ich mich jetzt so in der Mensa durchschlagen. Ich kenne mich ja aus. Nur was es an diesem Tage zu essen gibt, das weiß ich nicht und kann es auch nicht lesen, da die Informationen hoch über der Theke hängen, leider zu hoch für mich und mein Sehvermögen. Und schon wieder bin ich auf die Hilfe anderer angewiesen. Gut, dass es nicht so übermäßig voll in der Mensa ist, so dass die freundliche Dame hinter der Theke mir kurz aufzählt, was es zu essen gibt. Wäre es voll, hätte ich jetzt ein schlechtes Gewissen, soviel Zeit in Anspruch zu nehmen. Schade, dass die Essenspläne nicht auch in Augenhöhe angebracht sind. Das muss ich unbedingt mal anfragen. Leider finde ich auch meine Gruppe nicht wieder und hoffe, dass ich nicht wieder an jemandem grußlos vorbeigegangen bin, den ich kenne, aber ihn oder sie nun nicht gesehen habe. Das passiert mir nämlich leider allzu oft, und dann heißt es: „Du wolltest mich wohl nicht sehen, oder?" Nun ja, was soll ich darauf antworten?

Zurück in den Seminarraum, und es geht weiter. Ich muss mich sehr anstrengen, da ich ja leider die Tafelbilder nicht sehen kann. Anfangs fotografiere ich sie noch mit meinem iPad ab, merke aber, dass das stört. Also höre ich damit auf. Im Seminar kann ich leider auf viele Fragen nicht antworten, weil ich einfach nicht das sehe, auf das sich die Frage bezieht. Das sind so Momente, in denen mir meine Behinderung – und es ist eine Behinderung, nicht nur eine Beeinträchtigung! – besonders bewusst wird. Und ich stelle mir die Frage, ob ich jemals eine so gute Schülerin gewesen wäre, hätte ich die Sehbehinderung schon zur Schulzeit gehabt. Ich denke nicht. Denn bei mir ist das visuelle Lernvermögen viel, viel höher als das auditive. Dann wäre ich wahrscheinlich keine Einser-Schülerin geworden. Hätte ich dann für den Zugang zur Hochschule einen Nachteilsausgleich bekommen? Ja,

> Da müssen Sie auf den Plan gucken.
> Steht doch vorne drauf.
> Machen Sie doch mal die Augen auf!

diese Frage beschäftigt mich im Moment sehr, denn ich stelle ja für meine Prüfungen auch einen Nachteilsausgleichsantrag. Und immer wieder habe ich Angst, diesen nicht gewährt zu bekommen oder noch mehr Unterlagen über meine Behinderung abgeben zu müssen. Was ja nicht ganz so einfach ist, wenn man so oft auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Besonders, wenn man so wie ich mobilitätseingeschränkt ist.

In der kleinen Pause habe ich ein paar Leute gefunden, die auch wieder zum Bahnhof müssen, und ich schließe mich an. Anstrengend, denn um den Bus noch zu bekommen, geht es nun eilig die beiden Treppen runter. Zu eilig für mich. Ich vermisse gut sichtbaren Treppenstufenmarkierungen. Aber ich kann den Anschluss halten, wenn auch nur mit größter Anstrengung.

Ich bin froh, dass ich nun auch Hilfe am Bahnhof habe, weil ich mal wieder die Anzeigen nicht lesen kann und vor dem Infopoint schon mehrere Leute warten. Natürlich hätte ich auch eine Mobilitätshilfe bestellen können. Hätte ..., denn ich wusste ja nicht, wann genau das Seminar enden würde und ob man nicht vielleicht noch zusammen irgendwohin gegangen wäre. Also habe ich es lieber gelassen. In der Regel fahren meine Züge auch immer vom selben Bahngleis ab.

Endlich im richtigen Zug sitzend lasse ich den Tag noch einmal Revue passieren. Das Seminar hat mir trotz aller Anstrengungen viel Freude gemacht. Ich habe neue Kommiliton*innen kennengelernt, auch fachlich einiges mitnehmen können und freue mich schon auf die Hausarbeit. Den Nachteilsausgleich in Form einer Zeitverlängerung habe ich schon gestellt und hoffe, er wird gewährt werden. Ein wenig Angst ist immer dabei. Brauche ich ein neues Attest oder reicht das, was ich schon eingereicht habe. Ein neues Attest bedeutet wieder „Rennerei zum Arzt", wobei meine Zeitressourcen doch eh aufgrund meiner Behinderung schon eingeschränkt sind. Ja, Angst habe ich auch davor, dass eines Tages meine Studierfähigkeit angezweifelt und vielleicht sogar aberkannt wird. So wie es einigen meiner Kommiliton*innen ergangen ist. Warum soll ich nicht Jura studieren können, nur weil ich schlecht sehen oder laufen kann? Gerade Jura wurde in den 80er und 90er Jahren den Blinden empfohlen. Warum gilt das heute nicht mehr? Warum sollte ich als Rollstuhlfahrer nicht Sport studieren können? In Zeiten, da die Paralympics immer mehr an Anerkennung erhalten. Warum kann ich als Autist*in nicht studieren wollen? Warum wird meine Persönlichkeit infrage gestellt, wenn ich mich dazu bekenne, an AD(H)S zu leiden? Bei einem Kommilitonen wurde die Studierfähigkeit infrage gestellt und der Nachteilsausgleich nicht gewährt mit der Begründung, die Beeinträchtigung sei ja Teil seiner Persönlichkeit.

Natürlich ist auch meine Behinderung ein Teil meiner Persönlichkeit! Und das ist auch gut so. Habe ich doch genau dadurch Kompetenzen erlangt, die ich mir ohne Behinderung mit Sicherheit nicht angeeignet hätte. Natürlich habe ich auch welche verloren. Aber wer soll man das genau bewerten, und wie?

Ich finde es traurig und auch bedenklich, dass studieren mit Beeinträchtigungen hier an der FernUni immer schwieriger wird. Viele trauen sich schon gar nicht mehr, die ihnen zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen, aus Angst vor Repressalien.

Insofern habe ich noch Glück mit meiner Sehbehinderung, und bis jetzt sind alle Anträge auf Nachteilsausgleich bewilligt worden. Auch mit den Mitarbeitenden bin ich immer gut zurechtgekommen. Aber durch meine Arbeit als Referentin für die Studierenden mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung kenne ich auch andere Fälle. Es ist mir daher ein besonderes Anliegen, die Mitarbeitenden der FernUni zu sensibilisieren und zu zeigen: Ja! Auch mit Beeinträchtigung, mit chronischen Erkrankungen und auch als Autist kann und will ich studieren!

Petra Lambrich
(Linke Liste)
Referat für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung & Gleichstellung

Oh nein, Statistik!

Auf der Suche nach einer Lerngruppe

Foto: © S. Hofschlaeger/PIXELIO

Ich wusste, die Zeit würde irgendwann kommen. Eine Zeit, in der ich noch einmal vor meinem inneren Auge die Schulbank drücken müsste. Eine Zeit, in der ich mit Wörtern wie Prozentsatz, Parameter und Dichtefunktion konfrontiert würde. Eine Zeit, in der ich meinen alten Mathelehrer wiederträfe, Herrn Liebknecht*. Ein großgewachsener Mann mit breiten Schultern, dunklen Haaren und einem Organ, das auch in der letzten Reihe noch deutlich zu hören war. An Schlafen war während seines Unterrichts nicht zu denken. Obwohl ich mich gern das ein oder andere Mal in die Welt der Träume verdrückt hätte, um der mündlichen Leistungskontrolle vor der gesamten Klasse zu entgehen.

„Sechs, setzen!", dröhnt es mir noch immer im Ohr. Zum Glück hat es dabei nie mich erwischt. Doch ich erinnere mich noch zu gut an die mit zittrigen Fingern geschriebenen Kreidezahlen an der Tafel, an die Schweißflecken, die sich vor Angst auf der Stirn der Mitschüler bildeten, und an den plötzlichen Sauerstoffmangel, wenn der Lehrer die erste Matheaufgabe stellte und man keine Antwort wusste.

Und nun ist es so weit. Ich bin an der Reihe. Dead woman walking!

Ich gebe zu, meine Angst vor Mathe lässt die Dinge manchmal schlimmer erscheinen, als sie tatsächlich sind. Als ich mich für den Studiengang Psychologie entschieden habe, wusste ich, dass auch Statistik ein Teil meines Studiums sein würde. Egal ob BWL-, Informatik- oder Psychologiestudent, alle sagten mir mit weisen Worten: „Wir haben etwas gemeinsam. Wahrscheinlichkeitsrechnung und Dichtefunktionen."

Und um das Japsen nach frischer Luft vor Antritt der Prüfung in Schach zu halten, entscheide ich mich für das Aufsuchen einiger Mitstudenten. Manchmal ist es einfach besser, anzugreifen anstatt davonzurennen. Besonders dann, wenn es einem nichts bringt, sich vor der Varianzanalyse zu drücken. Mein Entschluss steht also fest: Eine Lerngruppe muss her!

Zum Glück gibt es das große, manchmal recht unübersichtliche, aber doch vielseitige Moodle. Ich bin sofort davon überzeugt, dass ich in den Tiefen dieses Kommunikationssystems jemanden finden werde, der mit mir zusammen lernen möchte. Also logge ich mich in das „BScPsy-Gruppenforum für die Bildung von PRÄSENZ-Lerngruppen" ein und kann es kaum erwarten, in den geschalteten Anzeigen zu stöbern. Es hat ein bisschen was von einer Partnerbörse, als ich nach den von mir gesetzten Stichworten suche: Berlin, Modul 2, Lerngruppe. Doch der erste Treffer ist vielversprechend. Jan* ist jung, kommt aus meinem Bezirk und sucht neben Modul 1 auch noch einen Lernpartner für die Statistikkurse in Modul 2. Und das Beste daran, es hat sich noch niemand auf seine Anzeige gemeldet. Wir können also ganz frei über einen Termin für ein Kennenlern-Treffen entscheiden.

Nur drei Tage später hocke ich aufgeregt im Balzac Coffee und fühle mich wie bei einem Blind Date. Als Erkennungszeichen habe ich eine knappe Beschreibung meines Aussehens angegeben: „Ich bin die Blonde mit den vier Studienbriefen auf dem Schoß." Einfallsreich ist das nicht unbedingt, aber schließlich lerne ich hier ja auch nicht den Mann meines Lebens kennen. „Bist du Nina?" Plötzlich steht ein Kerl Mitte 20 vor mir, der keinerlei Anstalten macht, seine dicke Winterjacke in dem stickigen Café, in dem wir uns befinden, auszuziehen und sich zu mir zu setzen. Möchte er denn nichts Warmes trinken, plaudern, sich an einem hippen Ort aufhalten, an dem sich alle angesagten Studenten treffen? Sein Gesichtsausdruck sagt etwas anderes: Nein!

Na schön, dann gehen wir eben nach draußen. Frische Luft ist schließlich wichtig für einen klaren Kopf.

Während wir an der Autobahnbrücke entlangspazieren, gibt mir Jan einen kurzen Abriss zu seiner Person. Er hat die Prüfung für Modul 1 schon absolviert und danach ein Jahr Pause eingelegt. Er ist Teilzeitstudent und arbeitet nebenbei als Krankenpfleger, möchte aber gern Psychotherapeut werden. Für Modul 2 hat er sich vorgenommen, richtig durchzustarten und alles anders zu machen, als bisher. Er benötigt dafür jemanden, der ihn mitzieht und motiviert.

Ich überlege die ganze Zeit, ob das Streben nach einem Bachelorabschluss, das wir beide haben, für eine Lerngruppe ausreicht. Denn sonst verbindet uns leider nicht viel. Ich schwimme nicht auf seiner Wellenlänge und er nicht auf meiner. Wir sind zwei Teilzeitstudenten, die sich hilfesuchend zusammengefunden haben und die neben dem Studium nicht viele Gemeinsamkeiten teilen. Das ist zumindest der Eindruck, den ich in der einen Stunde Spazierengehen bekommen habe. Doch dann sagt Jan einen Satz, der wie Musik in meinen Ohren klingt. Als hätte er meine zweifelnden Gedanken gelesen und meinen undurchdringbaren Gesichtsausdruck entschlüsselt. „Außerdem finde ich Statistik klasse!" Vielleicht revidiere ich meine Meinung nochmal darüber, dass ich mir ihn als Psychotherapeuten nicht vorstellen kann. „Du stehst auf Mathe?" In meiner Ungläubigkeit muss ich einfach nachfragen. „Ich habe keine Probleme damit. Das liegt mir einfach." Anerkennend nicke ich und schlage bald ein nächstes Treffen vor. Dieses Mal, um die Studieninhalte von Modul 2 zu besprechen. Dann trennen sich unsere Wege und ich frage mich:

Macht das eine gute Lerngruppe aus? Ein ausgeglichenes Geben und Nehmen? Er profitiert von meiner intrinsischen Motivation zu lernen und zu studieren, und ich von seiner sehr willkommenen Gabe, Matheaufgaben zu lösen. Dass wir uns privat nicht allzu viel zu sagen haben, ist ja eigentlich nicht weiter schlimm. Schließlich geht es hier um das Studium und darum, die Prüfung zu schaffen. Und dass wir uns dabei auf unterschiedlichen Ebenen ergänzen, scheint ein großer Pluspunkt zu sein. Denn was man alleine nicht schafft, schafft man zusammen.

Mein Fazit ist demnach: Beste Freunde würden wir wohl nicht werden, aber wir haben gegenseitige Unterstützung gefunden, um dem Ziel, Bachelor einer großen Wissenschaft zu werden, ein Stück näher zu kommen.

Janina Strümpf
janina.struempf@studium.fernuni-hagen.de
(*Namen geändert)

Foto: © Tim Reckmann/PIXELIO

Methylphenidat und Hirndoping

Schon wieder ein Artikel über Hirndoping?

Wie man in einem anderen Artikel in dieser SprachRohrausgabe nachlesen kann, wurde mir im November letzten Jahres die Möglichkeit gegeben, die Psychologiestudierenden unserer Uni auf der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zu vertreten.

Hierbei nahm ich an verschiedenen Arbeitskreisen mit interessanten Themen teil, einer von ihnen trug den Titel: „Psychostimulanzien am Beispiel von Methylphenidat". Hiervon möchte ich hier kurz berichten sowie Informationen zu dem Thema geben.

Da sicherlich viele schon den einen oder anderen Artikel über Ritalin oder Hirndoping gelesen haben, möchte ich eben nicht durch einen übertriebenen „Alarmismus" über ein „neues Massenphänomen" schreiben oder eine moralphilosophische Debatte anstoßen (vielleicht schreibt ja für das nächste SprachRohr eineR unserer Kulturwissenschaftler*innen einen Artikel über die verschiedenen ethischen Positionen in der Debatte um das Neuro-Enhancement/Hirndoping), sondern relativ nüchtern aufklären.

Denn wie sich innerhalb des Arbeitskreises herausstellte, konnte man sich trotz verschiedener Positionen und einer hitzigen Diskussion am Ende auf zwei Dinge einigen:

An vielen verschiedenen Unis in verschiedenen Städten ist es ein bekanntes Phänomen unter (Psychologie-)Studierenden, dass zum Lernen vor den Prüfungen von manchen zu Medikamenten zur Leistungssteigerung gegriffen wird; das wohl bekannteste unter ihnen ist „Methylphenidat", unter anderem als „Ritalin" auf dem Markt.

Innerhalb der Fachschaftsrat-Sitzungen/Fachschaftstreffen o. ä. kam an vielen Unis das Thema auf, und es wurde der Wunsch geäußert, die Studierenden aufzuklären und Hilfe anzubieten, sollte sich ein Problem daraus entwickeln.

Da dies an einer Fernuniversität nun einmal nicht ohne weiteres möglich ist, kam ich auf die Idee, einen Artikel für das SprachRohr zu schreiben.

Was sind Ritalin oder andere Neuro-Enhancer, und was bringen sie?

Es gibt eine Vielzahl von Präparaten, die zur Leistungssteigerung missbraucht werden; ich möchte mich in diesem Artikel auf die Gruppe der Psychostimulanzien und das bekannteste von ihnen: Methylphenidat beschränken.

Methylphenidat ist ein Arzneimittel, zur Anwendung bei Kindern und Erwachsenen mit Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) gedacht und fällt unter das Betäubungsmittelgesetz. Es gehört zur Gruppe der Phenylethylamine, welche eine amphetaminähnliche Wirkung besitzen.

Was bedeutet das nun genau? Die Wirkung drückt sich, wie auch bei anderen Psychostimulanzien, dadurch aus, dass sich die Wachheit, Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit erhöht sowie je nach Dosierung eine leichte bis starke Euphorie einsetzt. Dies hört sich für die Wochen vor einer Prüfung und besonders, um nach einem anstrengenden (Arbeits-)Tag abends noch zu lernen, doch gar nicht so schlecht an, oder?

Die möglichen positiven Wirkungen von Methylphenidat, auch bei gesunden Menschen, sollen hier nicht geleugnet werden und sind durch verschiedene Studien belegt.1 Meiner Meinung nach würde es an dieser Stelle zu nichts führen, Methylphenidat zu verteufeln. Wer jemanden kennt, der von der positiven Wirkung berichten kann, und vorhat, es einmal selbst auszuprobieren, wird dadurch auch sicherlich nicht abgehalten.

1 Franke, A. G., Lieb, K., (2010): Pharmakologisches Neuroenhancement und »Hirndoping«. Bundesgesundheitsblatt 53, 853-860: Springer Medizin Verlag

Wo ist der Haken?

Die durchaus existente Wirkung ist sehr viel schwächer als gemeinhin angenommen. In der Metastudie, auf die im obigen Absatz Bezug genommen wird, klingt das so:

„Wenn überhaupt, machen sie nur kurzfristig wacher, aufmerksamer und konzentrierter, aber keinesfalls verbessern sie direkt unser Gedächtnis oder machen uns klüger."[1]

Dazu kommen die nicht gerade wenigen möglichen Nebenwirkungen, bei denen jeder für sich selbst entscheiden muss, ob es sich lohnt, sie in Kauf zu nehmen.

Dazu gehören:

- Nervosität, Schwitzen, Pulsbeschleunigung, Blutdruckanstieg und Kopfschmerzen;
- vermehrter Reizbarkeit und Aggressivität;
- depressive und ängstliche Syndrome;
- Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit bis hin zu Übelkeit und Erbrechen;
- Schlaflosigkeit;
- seltener Fieber, vermehrter Hustenreiz und Gelenkschmerzen;
- im Extremfall sogar Halluzinationen und Wahnvorstellungen.[2]

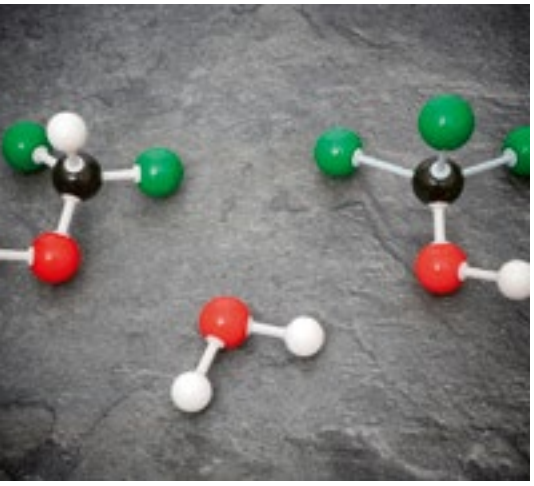


Foto: © Tim Reckmann/PIXELIO

Ist Methylphenidat wirklich so schlimm?

Neben möglichen Nebenwirkungen wird, wie bei vielen anderen Substanzen, die auf das Gehirn wirken, auch, oft auf eine mögliche Suchtwirkung von Methylphenidat und anderen Psychostimulanzien hingewiesen.

Aber nicht jeder Mensch, der Methylphenidat nimmt, wird davon abhängig, und es gibt sogar Studien, die darauf hinweisen, dass bei einer ärztlich verordneten und begleiteten Therapie keine Gefahr der Suchtentwicklung besteht sowie dass bei einer frühen Behandlung von Kindern diese die Entstehung einer Sucht von anderen Substanzen sogar weniger wahrscheinlich machen kann.[3] Jedoch gibt es, wie so oft, auch hier Studien, die diesen Effekt nicht nachweisen konnten.[4]

Nun erfolgt bei einem gesunden Menschen keine Beobachtung durch einen Arzt oder ein langsames Einstellen des Präparats bis zur richtigen Dosierung. Auch werden, in der Regel, bei einer ärztlich verordneten Einnahme kein plötzliches Absetzen und/oder eine unregelmäßige Einnahme vorkommen.

Dies alles sind Faktoren, die Nebenwirkungen und eine Suchtentwicklung zumindest begünstigen könnten.

Ich kann und möchte an dieser Stelle jedoch auch keine Einschätzung eines Suchtpotenzials vornehmen, sondern lediglich auf Möglichkeit sowie die Erkennungsmerkmale einer Medikamentenabhängigkeit hinweisen.

Diagnosekriterien gemäß ICD-10

Die Abhängigkeit wird gemäß ICD anhand von sechs Kriterien definiert, von denen mindestens drei innerhalb des zurückliegenden Jahres erfüllt gewesen sein müssen.

Diese Kriterien sind:

- starker Wunsch und/oder Zwang, das Medikament zu konsumieren;
- verminderte Kontrollfähigkeit bezüglich des Beginns, der Menge und/oder der Beendigung der Einnahme;
- körperliche Entzugssymptome;
- Toleranzentwicklung (Wirkverlust) bzw. Dosissteigerung;
- erhöhter Zeitaufwand, um die Substanz zu beschaffen oder sich von den Folgen des Konsums zu erholen, verbunden mit der Vernachlässigung anderer Interessen;
- fortgesetzter Konsum trotz Folgeschäden.[2]

Außerdem sollte man auch nicht vergessen, dass der Körper (besser gesagt das Gehirn) sich in relativ kurzer Zeit an einen höheren Transmitterspiegel im Gehirn anpasst und so nach der Beendigung einer Einnahme von methylphenidathaltigen Präparaten ein sogenannter kurzfristiger „Rebound-Effekt" eintritt, und dass es sogar Hinweise dafür gibt, dass es nach einer längeren Einnahme zu Veränderungen des Gehirns in den an der Krankheit ADHS beteiligten Regionen kommen kann.[5] Diese führen zu genau dem gegenteiligen Effekt, den man am Anfang erreichen wollte, nämlich zu Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen.

Foto: © Tim Reckmann/PIXELIO

Abschließend lässt sich sagen: Man sollte den Nutzen und die Wirkung von konzentrationssteigernden Mitteln nicht überschätzen sowie die Nebenwirkungen nicht unterschätzen! Wer aufgrund von Leistungsdruck oder aus anderen Gründen beschließt, mit Arzneimitteln „nachzuhelfen", sollte die oben genannten Nachteile nicht aus den Augen verlieren. Ob man es als ethisch verwerflich empfindet und mit den „Risiken und Nebenwirkungen" leben kann, muss man mit sich selbst ausmachen.

Alexander Kessner

2 Glaeske, G., Holzbach, R. (2015): MEDIKAMENTENABHÄNGIGKEIT – Suchtmedizinische Reihe – Band 5. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Hamm

3 Wilens, T. E., Faraone, S. V., Biederman, J., Gunawardene, S. (2003): Does Stimulant Therapy of Attention-Deficit/Hyperactivity Disorder Beget Later Substance Abuse? A Meta-analytic Review of the Literature. Pediatrics 111, 179-185

4 Humphreys, K. L., Timothy Lee, S. S. (2013): Stimulant medication and substance use outcomes: a meta-analysis. JAMA psychiatry 70, 740-749

5 Wang, G.-J., Volkow N.D., Wigal, T., Kollins, S.H., Newcorn, J.H., Telang, F. et al. (2013) Long-Term Stimulant Treatment Affects Brain Dopamine Transporter Level in Patients with Attention Deficit Hyperactive Disorder: PLoS ONE 8

Neuer AStA im Amt

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,
am Samstag, den 7.Mai 2016, fand die konstituierende Sitzung des neugewählten Studierendenparlamentes (SP) statt. Eine siebzehn Sitze starke Koalition, bestehend aus Grau und schlau, RCDS, Juso-HSG, LHG und Linke Liste, wählte dabei den neuen Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA).

Nachdem das SP mir das Vertrauen ausgesprochen hat, trete ich als neuer Vorsitzender des AStA hoch motiviert und mit dem Willen, etwas zu verändern, mein Amt an. Ich verstehe den AStA als eine Anlaufstelle von Studierenden für Studierende und hoffe auch weiterhin auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Hochschulleitung.

Eine meiner zentralen Aufgaben ist die Vertretung der Studierendenschaft sowohl gegenüber der akademischen Selbstverwaltung der Universität als auch nach außen in Gesellschaft und Politik. Daneben übernehme ich Verantwortung für eine konstante Weiterentwicklung der Arbeit und der Aufgaben des AStAs, die Projektkoordination und die Abstimmung der verschiedenen studentischen Gremien untereinander. Schlussendlich werde ich den größten Teil der tagespolitischen Aufgaben erledigen, um den Referaten eine konzentrierte Projektarbeit zu ermöglichen.

Als Vorsitzender im AStA bin ich aber nicht nur für die Gesamtkoordination zuständig, sondern leite auch das Referat für Rechtsangelegenheiten. Wenn ihr eine studienbezogene Rechtsberatung benötigt (die dann natürlich durch einen Anwalt vorgenommen wird) oder z.B. allgemeine Fragen zu Satzungen und Ordnungen habt, bin ich somit für euch der richtige Ansprechpartner.

Der „neue" AStA

Neben mir als Vorsitzendem besteht der „neue" AStA aus einem zwölfköpfigen Referenten-und-Referentinnen-Team. Die nachfolgende Aufzählung soll euch einen ersten Eindruck von der zukünftigen Referatsstruktur und den Studierendenvertretern und -vertreterinnen, die für euch präsent sein werden, vermitteln.

- **stv. Vorsitzende, Referentin für Gleichstellung, chronisch Kranke u. Behinderte:** Petra Lambrich (Linke Liste)
- **stv. Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation:** Dr. Bernd Huneke (RCDS)
- **stv. Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten:** Veronika Solloch (Juso-HSG)
- **Referentin für psychologische Beratung:** Irene Krämer (Grau und schlau)
- **Referent für Büro und internationalen Hochschuldialog:** Daniel George (LHG)
- **Referentin für Regionalzentren Nord-Ost und Lerngruppen (bundesweit):** Joana Kleindienst (Juso-HSG)
- **Referentin für Regionalzentren Süd-West und Hochschulsport:** Gudrun Baumgartner (Grau und schlau)
- **Referent für BAföG, Soziales u. JVA:** Daniel Schwarz (Juso-HSG)
- **Referent für Finanzen:** Carsten Fedderke (RCDS)
- **Referentin für Website und Digitales:** Anna Dannemann (RCDS)
- **Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales:** Rebekka Allen (RCDS)
- **Referent für Print (SprachRohr) und Kultur:** Jens-Raimer Beuerle (Juso HSG)

Neuer AStA nimmt seine Arbeit auf

Direkt nach der SP-Sitzung hat sich der neue AStA konstituiert und seine Arbeit aufgenommen. So steht bereits für das Wochenende 21.05./22.05.2016 eine Klausurtagung auf dem Programm. Ziel wird es sein, die Zusammenarbeit sowie die inhaltliche Ausrichtung des AStA festzulegen. Dabei sollen gute Ideen und Projekte erarbeitet werden, die in der Legislaturperiode 2016/2018 angegangen werden sollen. Ferner werden wir über die bisherige Arbeit im AStA reflektieren und gemeinsam weitere Ziele definieren.

Alle Mitglieder des AStA sind hochmotiviert und freuen sich, mit ihren Projekten und Ideen bald durchstarten zu können. Dazu gehört auch die persönliche Vorstellung des Referates und der Person.

Ich heiße Michael Krämer und habe als euer AStA-Vorsitzender die Ehre, euch für diese Legislatur nach innen und außen zu vertreten. Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und studiere B.A. Politikwissenschaft berufsbegleitend.

Michael Krämer
(Grau und Schlau)
AStA-Vorsitzender

Machbarkeit von Wahlkampfzielen

Rückblick und Ausblick für die Fachschaft Rechtswissenschaft

Liebe Kommilitoninnen und liebe Kommilitonen,
immer wieder tauchen an verschiedenen Stellen, insbesondere im Internet, Forderungen (teilweise auch von Mitstudierenden) auf, die so nicht korrekt sind und daher einer Klarstellung bedürfen.

Forderung 1: Lehrstühle sollen sämtliche Klausuren online stellen.

Fakt ist: Klausuren sind als persönliche geistige Schöpfungen der Klausursteller urheberrechtlich geschützt. Des Weiteren ist die durch das Grundgesetz verbürgte Lehrfreiheit der Lehrstühle zu vermerken. Dazu zählt insbesondere die freie Entscheidung eines jeden Lehrstuhls, in welcher Form er Klausuren oder Einsendearbeiten z.B. in Moodle veröffentlicht. Das bedeutet, dass jeder Klausursteller selbst darüber entscheiden kann, ob und in welcher Form er die Klausur samt Musterlösung veröffentlicht.

Ausformulierte Musterlösungen für jedes Modul sind natürlich erstrebenswert und sowohl als einfache FernUni-Studenten als auch als studentische Vertreter haben wir uns immer hierfür eingesetzt. Durch sehr konstruktive Gespräche auf verschiedenen Ebenen, z.B. über Fachschaft und Fakultätsrat mit Lehrstuhlvertretern, konnte in den vergangenen zwei Jahren in vielen ReWi-Modulen dieser Service – gerade in Bezug auf die Bereitstellung von ergänzendem Studienmaterial zu einzelnen Modulen – auch erheblich ausgebaut werden. Schlussendlich liegt die Entscheidung, was wo veröffentlicht wird, aber immer bei den Lehrstühlen bzw. den an den Lehrstühlen beschäftigten Mitarbeitenden.

Forderung 2: Kein Geld mehr für AStA-Referenten.

Fakt ist: AStA-Referenten sind Beschäftigte auf Minijob-Basis. Dies hat schon 2008 der Bundesfinanzhof in einem Grundsatzurteil festgestellt (vgl. http://www.steuertipps.de/beruf-job/einnahmen-lohn-gehalt/universitaeten-asta-mitglieder-sind-arbeitnehmer). Forderungen, AStA-Referenten keine Gehälter mehr auszuzahlen, sind demnach nicht durchführbar. Würde eine Mehrheit im Studierendenparlament das so beschließen, würde sich die Studierendenschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit gegenüber den Referenten schadensersatzpflichtig machen.

Forderung 3: Weniger Personal zur Bewältigung der Aufgaben von AStA und Fachschaften.

Fakt ist: Die Aufgaben von AStA und Fachschaften nehmen ständig zu. Als Fachschaftssprecher beträgt die wöchentliche Arbeitszeit – im Ehrenamt – ca. 20 bis 30 Stunden. Dies ist neben Studium und Beruf auf Dauer kaum zu leisten. In Zukunft werden darüber hinaus weitere Aufgaben auf den AStA und die Fachschaften zukommen.

Wer also die Kürzung von Personal in diesem Bereich fordert, um Geld für andere Zwecke einzusparen, muss gleichzeitig zugestehen, dass selbst Aufgaben, die gesetzlich im Hochschulgesetz NRW für die Studierendenschaft vorgeschrieben sind, mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht mehr ordnungsgemäß bewältigt werden könnten.

Fazit

Bevor man Forderungen wie die hier aufgeführten erhebt, ist dringend zu empfehlen, sich zunächst mit den Hintergründen vertraut zu machen und dabei vor allem die rechtlichen Grundlagen zu berücksichtigen. Dort, wo diese einer gewünschten Änderung im Wege stehen, sollten Alternativen ersonnen werden, die trotzdem zum gewünschten Vorteil für die Studierenden führen.

Stefan Guddas
(RCDS)
Christian Schiller, Student Bachelor of Laws

Hochschulpolitik

Was ist das und was soll das?

Warum verschwendet ihr Politiker mein Geld für diesen Quatsch, der eh niemanden interessiert und nur dazu dient, dass ihr euch die Taschen vollstopfen und die Bäuche vollschlagen könnt? Man sollte diesen Unsinn echt abschaffen und diese ganzen Verbrecher einknasten und den Wald aufräumen lassen, damit die mal was Anständiges tun!

Das könnte man jetzt so stehenlassen – ist aber nur gängiges Vorurteil. Leider, denn Vorurteil und Wirklichkeit passen wie so oft auch hier nicht zusammen.

Das Land NRW und auch alle anderen Bundesländer außer Bayern haben seit vielen Jahrzehnten per Gesetz die sogenannte „Verfasste Studierendenschaft" etabliert. Das bedeutet, dass die Studierendenschaften als eigenständige Körperschaft öffentlichen Rechts angesehen werden. Dies bringt Rechte und Pflichten mit sich.

Welche Pflichten das sind, regelt der Gesetzgeber in NRW in § 72 Abs. 2 HZG NRW:

§72 (2) Die Studierendenschaft verwaltet ihre Angelegenheiten selbst. Sie hat unbeschadet der Zuständigkeit der Hochschule und des Studentenwerks die folgenden Aufgaben:

- die Belange ihrer Mitglieder in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen;
- die Interessen ihrer Mitglieder im Rahmen dieses Gesetzes zu vertreten;
- an der Erfüllung der Aufgaben der Hochschulen (§ 3), insbesondere durch Stellungnahmen zu hochschul- oder wissenschaftspolitischen Fragen mitzuwirken;
- auf der Grundlage der verfassungsmäßigen Ordnung die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur aktiven Toleranz ihrer Mitglieder zu fördern;
- fachliche, wirtschaftliche und soziale Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen; dabei sind die besonderen Belange der Studierenden mit Kindern und der behinderten Studierenden zu berücksichtigen;
- kulturelle Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen;
- den Studierendensport zu fördern;
- überörtliche und internationale Studierendenbeziehungen zu pflegen.

Dies ist eine „hat-Vorschrift" – das bedeutet, dass diese Aufgaben erledigt werden müssen. Irgendwer muss sich also „erbarmen" und seine Zeit dafür hingeben.

Konkret bedeutet das neben dem Tagesgeschäft allein in meinem eigenen Referat Folgendes:

Über den ganzen Tag verteilt erreichen mich zahlreiche E-Mails von studentischen Verbänden und Zusammenschlüssen, Initiativen, anderen ASten, der Uni und nicht zuletzt aus den eigenen Gremien. Namentlich beispielsweise vom LandesAStenTreffen, dem Aktionsbündnis gegen Studiengebühren, dem fzs, den Landesverbänden politischer Hochschulgruppen, Informationen aus den Ministerien und Parlamenten, Newsletter u.v.m.

Nicht jede Mail ist da erfreulich, und nicht jede Mail muss auch beantwortet werden – doch umgekehrt ist es ebenso: Auch andere müssen je nach Tätigkeitsbereich nicht auf meine ausgehenden Mails antworten.

- Das HoPo-Referat muss eigentlich Tag und Nacht sämtliche hochschulpolitischen Entwicklungen im Blick haben. Was passiert an der eigenen und an anderen Unis, was passiert auf Landesebene, welchen Stress haben Verbündete gerade und wie erkläre ich meinem Chef, dass ich schon wieder unter der Woche einen Termin habe, der unbedingt wahrgenommen werden muss – in irgendeiner Ecke Deutschlands...
- Dieses obskure Tagesgeschäft – was kann das schon groß sein? Beantwortung von Fragen, Raumbuchungen, Einladungen schreiben und wahrnehmen, stundenlange Telefonate, Telefonkonferenzen, Wissen anhäufen, lesen, lesen, lesen, Rat geben und nehmen, Aktenführung, Klagen, Organisation von allem Möglichen (Veranstaltungen, Seminare).
- Texte schreiben sich nicht von alleine. Dabei muss es nicht mal um ellenlange, verträumte Pamphlete gehen – auch

> „Demokratische Meinungsbildung dauert länger und ist wesentlich komplizierter, weil Meinungen und Erfahrungen nun mal von Natur aus unterschiedlich sind.

eine einfache Pressemitteilung oder eine Kurzinfo zu einer aktuellen Entwicklung an die Kolleginnen und Kollegen oder zur Veröffentlichung auf unserer Homepage wollen verfasst und vor allem mit den anderen abgestimmt sein.
- Politische Forderungen wachsen auch nicht ausformuliert auf Bäumen, wenngleich sie vielleicht vereinzelt durch Kräutermissbrauch entstehen (entstanden sein müssen).

Wenn die Studierendenschaft wieder einmal gruppenübergreifend an Forderungen für das Studium und BAföG oder für (Landes-)Hochschulentwicklungspläne arbeitet, geht sowas nun mal nicht, indem einfach eine/r hingeht und in fünf Minuten irgendwas aufschreibt, was gerade irgendwie passend erscheint – demokratische Meinungsbildung dauert länger und und ist wesentlich komplizierter, weil Meinungen und Erfahrungen nun mal von Natur aus unterschiedlich sind. Am Ende erreicht man nur etwas durch physische Anwesenheit.

„Als ob das wen interessiert, was ihr merkwürdigen Faulenzer euch da ausdenkt – ihr habt doch eh keine Ahnung von gar nichts in eurem Elfenbeinturm!" Und außerdem wählen doch sowieso nur 10 % der Studierenden.

Ja. Stimmt. In die Köpfe der Studierenden können wir nicht reingucken. Aber wir sind auch Studierende, wir sind auch „das Volk" und wir wurden von euch gewählt, weil wir euch überzeugt haben, dass wir eure Meinungen angemessen vertreten können.

Natürlich kann man in dem mehr oder weniger seit immer an allen Unis stattfindenden Wahlboykott (die Wahlbeteiligung ist deutschlandweit an allen Unis und FHen fast immer um und bei 10-15 %) als Signal auffassen, dass eine Studierendenvertretung ganz allgemein nicht gewünscht ist und sich alle zum Teufel scheren sollen.

Kann man natürlich machen, ist aber scheiße. Wir sitzen ja nicht mehr wie vor 250 Jahren zu dritt mit dem Professor im Studierkämmerlein, wo alle Ängste, Sorgen und Nöte persönlich besprochen und gelöst werden konnten, sondern wir haben es mit Massenuniversitäten zu tun. Überall, wo ganz viele Leute zusammenkommen, geschehen aber auch Fehler, Ungerechtigkeiten (Prüfungsämter!) und sonstige Tragödien. Sollen wir als Mitglieder einer Institution wirklich nach dem Motto: „Die Uni wird schon alles toll und in meinem Sinne machen" leben? Sollen wir den Professorinnen und Professoren, dem Rektorat, dem

> Das LandesAStenTreffen NRW wird von politischen Entscheidungsträgern regelmäßig zu hochschulpolitischen Themen angehört.

Senat, den Ministerien, den Parlamenten wirklich nicht auf die Finger schauen und blind denen vertrauen, die genauso große Elfenbeintürme bewohnen?

Es interessiert auch durchaus, was wir machen. In einem der letzten SprachRohre wurde umfangreich über den Hochschulentwicklungsplan berichtet. Unsere umfangreichen Ergebnisse hinterließen zahlreiche Professoren beeindruckt, entsprechend wurden viele unserer Forderungen berücksichtigt. Auch die Landestudierendenvertretung, das LandesAStenTreffen NRW wird von politischen Entscheidungsträgern regelmäßig zu hochschulpolitischen Themen wenigstens angehört.

Ganz so sinnlos ist es also nicht...

In der letzten Zeit kamen laute Forderungen auf, dass doch AStA-Referent*innen sämtliche Bezüge gestrichen werden sollten. Allenfalls sollte es eine symbolische Entschädigung in Form eines geringen Sitzungsgeldes geben, weil ein AStA-Referat ein reines Ehrenamt sei und man für die halbe Stunde Arbeit im Monat ja nicht extra horrende Gehälter zahlen müsse.

Da muss ich mir einige Gegenfragen erlauben:
- Viele AStA-Referent*innen wurden schon verklagt. Macht man/frau das für lau mit?
- Ein Referent ist zeichnungsbefugt über Beträge von 1000 Euro öffentlichen Geldes. Sollte so ein Recht ohne vernünftige Rechtsbindung wirklich ehrenamtlich gemacht werden?
- Die Studierendenschaft hat einen Haushalt von knapp 1,8 Mio. Euro. Sollen wirklich reine Ehrenamtler derartige Summen verwalten, oder ist es nicht vielleicht doch besser, den Leuten mittels Bezahlung eine rechtliche Verantwortung aufzuerlegen?
- Natürlich arbeiten andere Ehrenamtliche auch ohne Gehalt. Aber hier liegt öffentliches Recht zugrunde. Ist das da auch so einfach?
- Abschließend die wichtigste Frage: Sollen nur die Politik machen, die es sich finanziell leisten können? Denn genau darauf läuft die Forderung nach einer rein ehrenamtlichen Tätigkeit hinaus. Die 20 Stunden pro Woche hat nicht jede/r einfach so übrig, insbesondere um Aufgaben wahrzunehmen, die im Wesentlichen denen eines Geschäftsführers eines großen Vereins einer kleinen Großstadt entsprechen. Und diese Leute tun das auch nicht unbezahlt: Wahrscheinlich jeder größere Stadtjugendring und wohl jeder Landesverband eines größeren Sportvereins hat mindestens einen bezahlten Geschäftsführer.

All diese beschriebenen Sachverhalte haben viele verschiedene Facetten; Vieles kann man so, so oder so, oder noch ganz anders sehen, jede Medaille hat nicht nur die Vorderseite, sondern auch die Rückseite, die Ränder, das Band...

Im Rahmen einer demokratischen Hochschulpolitik müssen wir alle all diese Umstände ständig beachten – und tun das auch. Es gibt nie „die eine" Lösung, niemand kann die Situation der Universitäten in NRW und die Rettung derselben auf einem Blatt Papier erklären. Wir können das auch nicht, doch wenn gemeinschaftlich bspw. 50 Seiten Papier erarbeitet werden, kommt das der Situation und möglichen echten Rettung schon etwas näher. Das ist (Hochschul-)Politik – es ist (war und bleibt) die Kunst des Möglichen.

Carsten Fedderke
(RCDS)
Referent für Finanzen

Veranstaltungen des Fachschaftsrates Kultur- und Sozialwissenschaften

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
hiermit weisen wir euch auf die nächsten Veranstaltungen hin, die wir euch zur Hilfe bei eurem Studium anbieten. Das aktuelle Programm findet ihr immer hier: http://ksw.fernstudis.de

Schaut immer mal wieder rein, ob etwas für euch dabei ist.

Anmeldungen zu allen Veranstaltungen an: Jens-Raimer Beuerle, jens.beuerle@sv-fernuni.de

Bitte gebt dabei an: Vollständiger Name, Anschrift, Matrikelnummer, Studiengang, Telefonnummer und E-Mail-Adresse, unter denen ihr auch kurzfristig erreichbar seid.

Falls ihr Nahrungsmittelunverträglichkeiten habt, teilt dies bitte ebenso mit wie andere Dinge, auf die Rücksicht genommen werden muss.

Wochenende 02./03. Juli 2016

Wochenend-Workshop: Wissenschaftliches Arbeiten für Kultur- und Sozialwissenschaftler_innen

- Ihr plant eine Hausarbeit oder eure Bachelor-Arbeit?
- Wir klären mit euch Fragen wie:
- Wie finde ich ein Thema?
- Wie schreibe ich ein Exposé?
- Wie baue ich eine Hausarbeit auf?
- Wie fange ich überhaupt damit an?
- Wie zitiere ich richtig?
- Wie vermeide ich Plagiatverdacht?
- Wie muss ein Literaturverzeichnis aussehen?

Und alle weiteren Fragen, die sich euch im Zusammenhang mit der Erstellung eurer Arbeiten stellen.

Ihr könnt gerne angefangene Skripte und Projekte mitbringen und in der Runde vorstellen und diskutieren.

Zitate aus Mails nach dem letzten Seminar: „Vielen Dank für das wirklich hilfreiche Seminar", „Dank für das Super-Seminar"!

Kursleitung: Angelika Rehborn, Dipl.-Geographin, Dipl.-Wirtschaftswissenschaftlerin, und Ulrike Breth, ehem. Studentin im Magister Politikwissenschaft und Geschichte, jetzt Studentin im MA Governance

Voraussetzungen: Notebook ist hilfreich, aber nicht zwingend.

Ort der Veranstaltung: Bildungsherberge der Studierendenschaft, Raum E 99, Roggenkamp 10, 58093 Hagen.

Der Raum ist barrierefrei erreichbar.

Beginn: Samstag, 02.07.2016, 10:00 Uhr

Ende: Sonntag, 03.07.2016, 15:00 Uhr

Übernachtungsmöglichkeiten:

- Bildungsherberge: www.bildungsherberge.de,
- Campushotel: www.campushotel.de,
- Jugendherberge Hagen (ihr müsst nicht Mitglied im DJH sein): http://www.djh-wl.de/de/jugendherbergen/hagen/kontakt

Teilnahmebeitrag: 71,00 Euro inklusive Tagungsverpflegung. Das Abendessen muss selbst gezahlt werden. Es besteht die Möglichkeit, abends gemeinsam zu essen oder essen zu gehen.

Mindestteilnehmerzahl: 7, Höchstteilnehmerzahl 15.

Liebe Fachschaftsmitglieder,

das Wintersemester wird zu Ende gegangen sein, wenn ihr dieses SprachRohr in den Händen haltet, und die Wahlen zum Studierendenparlament sowie den Fachschaftsräten sind hoffentlich ohne Einsprüche und Klagen vor dem Verwaltungsgericht in Arnsberg gelaufen. Der Fachschaftsrat METI hat in seiner alten Zusammensetzung nach unserer Meinung gute Arbeit für euch geleistet; es könnte immer etwas mehr sein, aber wir erledigen die Organisation der Bootcamps und der anderen Veranstaltungen sowie die Pflege der Sammlung von alten Klausuren und Gedächtnisprotokollen noch neben unserem Beruf, dem Studium und den restlichen privaten Verpflichtungen. Auch wenn einige gleich aufschreien werden, dass die Sprecher sowie Beauftragten als Fachschaftsratsfunktionäre dafür auch eine Aufwandsentschädigung erhalten, so liegt diese auf die Stunden umgerechnet weit unter dem Mindestlohn von 8,50 € pro Stunde. Es steckt eine große Portion Idealismus dahinter, wenn jemand ernsthaft als Studierendenvertreter/in tätig ist und sich für doch meist unbekannte Kommilitoninnen und Kommilitonen engagiert.

Damit habe ich auch ein Problem der Studierendenvertretung insgesamt angesprochen: Es fehlt uns an „Nachwuchs", d. h. engagierten Studierenden, die in den verschiedenen Gremien der Studierendenschaft wie auch in den FernUni-Gremien als studentische Vertreter/innen aktiv mitarbeiten. Die Feststellung ist nicht neu und kommt auch nicht erst nach den Wahlen, es gibt aber immer noch die Möglichkeit, in diese Gremien eingebunden zu werden, weil die gewählten Studierendenvertreter/innen z.B. in den Fakultätsräten weitere studentische Vertreter/innen für Ausschüsse und Kommissionen wählen müssen. Deshalb hier meine Bitte an euch, sich bei uns zu melden; Kontaktdaten findet ihr auf unserer Homepage. Alles Weitere kann dann persönlich er- und geklärt werden.

Wir sind mit unserer Planung für das Sommersemester, welche Veranstaltungen wir anbieten werden, noch beschäftigt. Zum einen liegt dies an der anstehenden Wahl, denn wer weiß schon, was ein vielleicht anders besetzter Fachschaftsrat für Pläne hat, und auch an fehlenden Mentoren, die wir noch suchen. Eine große Hürde dabei ist der Beschluss des SP, die Mentorenhonorare dem Standard der FernUni angepasst zu lassen, der bei 30,- € pro Stunde vor Steuern liegt. Welcher Mentor, der in der freien Wirtschaft als IT-Fachmann ein Mehrfaches davon verdient, wird am Wochenende seine knappe Freizeit dafür opfern? Qualität und Spezialisten für einige Kurse sind dafür nicht zu bekommen!

Das Problem ist im Großen mit der „Fachschaftsautonomie" verknüpft, die es nur sehr eingeschränkt in unserer Studierendenschaft gibt. Die aktuelle Satzung der Studierendenschaft wird gerade in einer Arbeitsgruppe überarbeitet, aber nicht mehr in dieser Amtszeit, also vor den Wahlen und der konstituierenden Sitzung des neuen Studierendenparlaments, verabschiedet werden. Das wird dann Aufgabe des neuen Studierendenparlaments werden, und wir vom Fachschaftsrat METI hoffen auf eine schnelle Entscheidung zugunsten der Fachschaften und ihrer Fachschaftsräte.

Wir müssen leider auch feststellen, dass der amtierende AStA sich sehr stark in die Arbeit unserer Beauftragten einmischt und dadurch an einer effizienten Aufgabenwahrnehmung behindert, weil z.B. dem Beauftragten für Informatik die Unterstützung des Büros versagt worden ist bei der Reservierung von erforderlichen Übernachtungen in der Bildungsherberge. Stattdessen musste er am Nachmittag nach Berlin fahren, um am nächsten Morgen wieder nach Hagen zu reisen, um Gespräche mit einem potenziellen Mentor zu führen und andere Termine noch wahrzunehmen.

Das ist einfach nur politische Gängelei der jetzigen „Regierungskoalition" und des amtierenden AStA-Vorsitzenden die es vorher nie so gab. Deshalb fordern wir auch eine Erweiterung der Fachschaftsautonomie, damit wir für unsere Fachschaft effiziente Arbeit leisten können und nicht die Zeit mit unnützen Reisen über mehrere Stunden verschwenden.

Da auch das SprachRohr zu unregelmäßig und mit wenig Kontinuität erscheint, eine Zensur durch Verkürzung bzw. Änderungen von Artikeln ist auch nicht ausgeschlossen, verweise ich an dieser Stelle nur auf unsere Homepage, wo wir unsere Veranstaltungen, wie z.B. Bootcamps, Prüfungsvorbereitungen zu einzelnen Modulen etc. mit Terminen aktuell veröffentlichen. Digital online ist besser als analog und offline, deshalb besucht unsere Homepage, wenn ihr alte Klausuren oder Gedächtnisprotokolle für eure Prüfungsvorbereitung braucht. Solange ich die Möglichkeit habe, werden die Sammlungen weiterhin mit euren Beiträgen aktualisiert!

Lonio Kuzyk
Mitglied der Gemeinsamen Liste:
METI (AuS und Piraten)

Ganz in der Nähe zur FernUni in Hagen:
Roggenkamp 10 • 58093 Hagen
www.bildungsherberge.de

BHS BILDUNGSHERBERGE DER STUDIERENDENSCHAFT DER FERNUNIVERSITÄT HAGEN

Neues aus der Fakultät M&I: Informatik

Liebe KommilitonInnen, in letzter Zeit war es eher ruhig geworden im Bereich der Informatik, was vor allem daran gelegen hat, dass alles Interessante und eigentlich Berichtenswerte immer personenbezogene Daten respektive Aspekte beinhaltet hat, welche es mir unmöglich machten, darüber in öffentlicher Form zu berichten.

Was gibt es Neues? Inzwischen ist es offiziell und wir können den neuen Professor, Herrn Prof. André Schulz, herzlich in den Reihen der Informatikprofessoren der FernUni Hagen begrüßen und willkommen heißen.

Prof. André Schulz übernimmt das lang vakant gebliebene Lehrgebiet der Th. Informatik, welches er modernisieren und aktualisieren möchte. Eine gelungene Vorstellung findet ihr auf dieser Seite:
https://www.fernuni-hagen.de/universitaet/aktuelles/2015/09/am_prof_andre_schulz_leitet_lehrgebiet_theoretische_informatik.shtml

Ein Dauerthema der letzten Monate war die Planbarkeit und Vorsorge zur Studierbarkeit der Studiengänge, welche sich oftmals darauf verlassen hat und teils immer noch verlässt, dass es zu keinen unerwarteten Ausfällen im Lehrbereich kommt. Von uns Studierendenvertretern im Fakultätsrat angestoßen wurde debattiert, was für Alternativlösungen existieren, sollten mehrere PrüferInnen, insbesondere in gut besuchten Veranstaltungen, spontan für längere Zeit ausfallen.

Unser Vorschlag und die damit einhergehende Aufforderung war es, dass es zu jeder Prüfung mindestens zwei Prüfungsbefähigte gibt, also Prüfer, die tatsächlich als erster Prüfer eine Prüfung ohne inhaltliche Unterstützung abnehmen können.

Das klingt erst einmal recht schlüssig und einfach – wenn man einem Studierenden zumuten kann, innerhalb eines Semesters sich die Inhalte eines Kurses anzueignen, sollte es ProfessorInnen ja auch möglich sein, innerhalb von ein oder zwei Semestern den Stoff so zu festigen, dass diese eine Prüfung in diesem Bereich ausführen können.

Bei den „Einführungsmodulen" der ersten Semester mag das sogar zutreffen, bei höheren Semesterkursen trennt sich allerdings die Fachexpertise der ProfessorInnen so sehr, dass eine vollkommende Gewährleistung des „doppelten Prüfers" nicht mehr möglich erscheint.

Zumindest wurde uns zuversichert, dass es für den Großteil der Bachelorkurse inzwischen wieder eine doppelte Besetzung gibt, sodass für den relativ sicher planbaren Studienverlauf gesorgt werden kann.

Das andere aktuelle Thema betrifft die Einführung der von uns schon länger geforderten Webmentoriate.

Aktuell befindet sich die Th. Informatik in einem Pilotversuch, um die Anwendbarkeit, die Vor- und Nachteile sowie die Belastung der Lehrkräfte des Webmentoriates festzustellen.

Erste Rückmeldungen waren leider nicht sonderlich positiv, allerdings ist von Startschwierigkeiten auszugehen, und einige der TeilnehmerInnen haben auch direkt die Ausweitung des Programms auf mehr Veranstaltungen gefordert.

Es liegt sicherlich noch ein langer Weg vor uns, die eher alteingesessenen Mitglieder des Fakultätsrats und speziell die für die endgültige Entscheidung zuständigen LehrgebietsinhaberInnen von den Vorteilen einer Angebotserweiterung durch Webmentoriate zu überzeugen.

Der erste Schritt ist gelungen, jetzt liegt es an uns allen, durch positives Feedback sowie Rückmeldungen zu den einzelnen Veranstaltungen Überzeugungsarbeit zu leisten.

Gerne sendet eure Vorschläge an uns in der Fachschaft, aber bitte nutzt auch die Evaluierung der Studiengänge, um eure Zustimmung zum Ausdruck zu bringen. Je öfter wir die ProfessorInnen damit an angemessener Stelle konfrontieren, um so höher die Aussicht auf Erfolg.
Ihr findet uns hier:
http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/

Jerome Meijerink
Gemeinsame Liste: METI (AuS und Piraten)

Neues aus der Fakultät M&I: Mathematik

Liebe KommilitonInnen, am Montag wurde im Fakultätsrat ein Konzept zur Verbesserung des Studienerfolgs der Mathematik vorgestellt, welches sich auf die im Jahr 2015 durchgeführte Studiengangsanalyse beruft.

Kurz zur Info, hierbei handelt es sich um einen uniweiten Prozess, der die einzelnen Studiengänge quantitativ analysiert und Problembereiche identifizieren soll. Der Name des Konzeptes ist irreführend, da es eher die Probleme summiert, wurde aber von der Verwaltung als solches von unserer Fakultät so verlangt.

Im Konzept werden die Präsenzmentoriate betont, welche nach Meinung der Fakultät, insbesondere der ProfessorInnen, ein essenzieller Bestandteil des Studienerfolgs sind, was sich auch in den erfolgreichen Absolventen wiederfinde, die laut Studiengangsanalyse mehr Erfolg im Studium aufweisen, wenn sie die Präsenzmentoriate besucht haben.

Allerdings ist durch schwindenden Teilnehmerzahlen in einzelnen Regionalzentren sowie die andauernd sinkenden Lehrmittel für die Betreuung und dementsprechend für die Mentoriate genau dieses Angebot in Gefahr.

Das Konzept betont daher explizit, zu gering besuchte Veranstaltungen einstellen zu müssen, um den Ablauf der anderen Veranstaltungen gewährleisten zu können.

Hier bitte sehr wichtig, sollte euch das in den kommenden Semestern betreffen, teilt uns das in der Fachschaft METI unbedingt mit, wir versuchen dann mit euch zusammen eine Lösung zu finden.

Ihr findet uns hier: http://www.fernuni-hagen.de/FACHSCHINF/

Weitere Punkte aus dem Konzept betreffen vor allem den Webauftritt der Lehrgebiete und die Umstrukturierung der Leitfäden und Studienhinweise, sodass eine Verbesserung der Übersichtlichkeit und Transparenz der Studienstruktur erzeugt wird.

Alles in allem sieht es aktuell für die Mathematik in mittel- bis langfristiger Betrachtung nicht allzu rosig aus, insbesondere die geringe Absolventenzahl wird vom Rektorat als kritisch betrachtet.

Ich habe am Montag direkt zu diesem Thema einige Alternativen zum aktuellen Modell der Präsenzmentoriate erbeten, ganz nach dem Motto: aus der Not entsteht eine Tugend, sollte es doch möglich sein, auch unsere Fakultät ins neue Jahrhundert zu führen und mit innovativen Lehrmittelergänzungen das Gesamtpaket des Studienganges zu verbessern.

Mir selbst scheinen zum Beispiel die in KSW sowie in Informatik aktuell getesteten Webmentoriate äußerst vielversprechend, damit kann man deutlich flexibler und weniger kostenintensiv eine größere Zahl an Teilnehmern erreichen.

Noch sieht der Fakultätsrat das kritisch, erste Rückmeldungen aus der Informatik sind nicht besonders positiv ausgefallen, allerdings ist aller Anfang schwer.

Wir als Fachschaft und ich als studentisches Fakultätsratmitglied werden das weiterhin mit der Fakultät besprechen und hoffen, dass ähnlich wie mit der elektronischen Klausureinsicht das wiederholte hartnäckige Thematisieren unserer Vorschläge nach und nach immer mehr Anklang finden wird.

Bei persönlichen Rückfragen stehe ich euch gerne unter unserer Fachschaftsmail zur Verfügung, ich freue mich auf rege Rückmeldung.

Quo vadis, ReWi?

Perspektiven für die Arbeit des Fachschaftsrats

In der Fakultät ReWi ist einiges in Bewegung. Dies liegt vor allem an der bald bestehenden Möglichkeit, nach dem Bachelor of Laws durch weiterführende Studienangebote das Studienziel „Erste Juristische Prüfung" (EJP) zu erreichen. Auch wenn die bestehenden Studiengänge weiterhin den Kern der juristischen Ausbildung an der FernUniversität bilden werden, kommen mit den Anforderungen an das Staatsexamen Herausforderungen auf uns alle zu – auf die Fakultät und auch auf uns, den Fachschaftsrat. Machen wir uns nichts vor: Viele Module im „Bachelor" setzen andere Akzente und müssen durch weitergehende Angebote abgerundet werden, um alle am Staatsexamen interessierten Studierenden auch „staatsexamenstauglich" zu machen. Dennoch soll am „Bachelor" und „Master" nicht gerüttelt werden. Momentan scheint es eine Herkulesaufgabe zu sein, alles unter einen Hut zu bringen.

Wir vom Fachschaftsrat nehmen die Herausforderung an und wollen auf jeden Fall weiterhin in Präsenzveranstaltungen in Hagen (unseren „Fachschaftsseminaren" oder „Workshops") gezielt den Stoff der Module wiederholen, auf die Klausuren vorbereiten und auf die Besonderheiten von Haus- und Abschlussarbeiten eingehen. Mit einem eigenen Klausurenkurs wollen wir das Angebot der Fakultät vor allem im Bereich des „Bachelor" ergänzen.

Eine besondere Aufgabe wird es sein, für die vom Justizausbildungsgesetz (JAG) NRW geforderte Praktische Studienzeit eine Art Praktikumsbörse zu entwickeln, auf der wir Anbietende und Interessierte zusammenbringen können. Grob skizziert geht es um vier verschiedene Arten von Praktika:

- Kurzzeitpraktika mit einer Dauer von 2 Wochen;
- dann das sechswöchige Pflichtpraktikum nach dem JAG, von denen zwei erforderlich sind;
- Langzeitpraktika über drei bis sechs Monate
- und ergänzend das Auslandspraktikum.

Wünschenswert sind auch Gruppenpraktika, Verwaltungspraktika und eine Kombination von Gerichtstagen. Praktikumsstellen können von Ministerien, Unternehmen, Verwaltungseinrichtungen, aber auch von Kanzleien und Mentorinnen und Mentoren angeboten werden, um nur einige zu nennen. Es erscheint uns sinnvoll, die Praktikumsbörse zusammen mit den Studierenden zu entwickeln und dafür ggf. in Kooperation mit der FernUni, hier speziell mit dem Rechenzentrum, eine neue Plattform zu schaffen.

Wie ihr seht, gibt es für die Börse bereits Ideen, aber wie schnell wir damit starten können, ist derzeit noch offen. Die Umsetzung wird nicht zuletzt davon abhängen, wie viele Studierende aktiv im Fachschaftsrat mitarbeiten werden.

Neben dieser ambitionierten Aufgabe wollen wir in den Studiengangskommissionen zum Bachelor und Master of Laws sowie im Studienbeirat (der durch das Hochschulzukunftsgesetz HZG NRW verbindlich eingeführt wurde und in dem immerhin 4 Studierende vertreten sind) an der Fortentwicklung der Studiengänge verantwortungsvoll mitarbeiten. Im Studienbeirat wird über Studien- und Prüfungsordnungen entschieden – und wir sitzen mit am Tisch!

Alles in allem warten viele – alte und neue – Aufgaben auf uns, und wir wissen schon jetzt, dass wir für manchen Bereich Verstärkung brauchen. Deshalb scheut euch nicht uns anzusprechen, wenn ihr an der Mitarbeit im Fachschaftsrat interessiert seid!

Über die Betreuungsangebote hinaus wollen wir aber die Information nicht vergessen. Es gibt viele studienbegleitenden Seminare, Repetitorien, Fachzeitschriften und Veranstaltungen wie den „Moot Court", auf die es sich lohnt hinzuweisen, da sie das Studium nicht nur bereichern, sondern auch wertvolle Hilfestellungen für einen erfolgreichen Abschluss geben. Hier bleiben wir am Ball und werden mit einem Newsletter und auf der Homepage regelmäßig berichten.

Wie es auch ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit im Fachschaftsrat ist, die Digitalisierung und die Onlinepräsenz zu verstärken, Barrierefreiheit ist hier ein absolutes Muss. Ein Smartphone oder Tablet gehört heute schon zur Grundausstattung von vielen Studierenden, und wir sehen es als unsere Pflicht an, unsere Studierenden zeitnah und direkt auch über die Social-Media-Kanäle wie Facebook und Twitter anzusprechen.

Deshalb: Besucht unsere Homepage und sprecht uns an!

Marianne Steinecke
(Grüne Hochschulgruppe Hagen – GHG)
Marianne.Steinecke@studium.fernuni-hagen.de

Bernd Weber
(AUS/UNIS)
Bernd.Weber@studium.fernuni-hagen.de

Rückblick und Ausblick für die Fachschaft Rechtswissenschaft

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
in den letzten zwei Jahren hat sich sehr viel getan.

Im Fakultätsrat haben wir u. a. daran mitgewirkt, dass es Verbesserungen beim Schreiben von Abschlussprüfungen gibt, zum Beispiel:

- Einführung eines vierten Prüfungsversuches bei einer Klausur im selben Semester, in dem das Modul zum ersten Mal belegt wurde;
- unbegrenzte Anzahl von Prüfungsmöglichkeiten im Propädeutikum;
- Mitwirkung bei der Erarbeitung und Beschluss des Fakultätsrates auf einen Antrag , von den entsprechenden Institutionen des Landes NRW die Möglichkeit zu erhalten, das Erste Juristische Staatsexamen an der FernUniversität als Studiengang einzuführen.

In der Fachschaft haben wir überwiegend einstimmig in den vergangen eindreiviertel Jahren gemeinsam Folgendes auf den Weg gebracht:

- Einführung einer Betreuung für Erstsemester;
- Qualitätsmanagement bei den Fachschaftsseminaren und dadurch weitere Steigerung der zuvor schon sehr guten Qualität unserer Seminare;
- Einführung auswärtiger Seminare im Raum Berlin, Freiburg und Nürnberg ab voraussichtlich SS 2016;
- Verbesserung der Onlinepräsenz durch Einführung einer neuen Homepage (weitere Infos unter: http://rewi.fernstudis.de/), einer eigenen Fachschafts-Facebookgruppe (Infos unter: https://www.facebook.com/FernUniHagenFachschaftRechtswissenschaft/) und einer neuen Facebook-Fanseite (https://www.facebook.com/groups/Fachschaft.Rechtswissenschaft.informiert/).

Die Fakultät Rechtswissenschaft betreibt zudem in Moodle das ReWi-Café, in dem es zum einen neueste Infos aus der Fakultät gibt und in dem wir zum anderen auch als Fachschaft ReWi vertreten sind.

Weitere Infos unter:
https://moodle2wrm.fernuni-hagen.de/course/view.php?id=484

Ausblick 2016-2018

In den kommenden zwei Jahren wird es darum gehen, das nun auf den Weg gebrachte Seminarangebot für auswärtige Seminare zu etablieren und auch zu erweitern.

Bei den geplanten Veränderungen in den Prüfungsordnungen sowohl als studentische Vertreter in den Uni-Gremien (Fakultätsrat und Kommissionen) als auch im Fachschaftsrat ReWi konstruktive Vorschläge zu erarbeiten. Hierfür ist es zwingend notwendig, die Bereitschaft zur konstruktiven gremien- und gruppenübergreifenden Zusammenarbeit mitzubringen. Denn unabhängig von einzelnen Zielrichtungen der jeweiligen Hochschulgruppen gilt: Nur gemeinsam sind wir stark. Die sehr konstruktive Arbeit der vergangenen zwei Jahre zeigt, dass dieser Weg richtig ist. Die Arbeit wird umfangreicher. Da wir die Arbeit in der Fachschaft und der Fakultätsgremien ehrenamtlich durchführen, benötigen wir mehr Mitstudierende, die sich konstruktiv bei uns einbringen möchten.

Ihr habt Verbesserungsvorschläge für die Themen, die wir als studentische Vertreter in der Fachschaft oder im Fakultätsrat umsetzen sollten, oder einfach allgemein Interesse, euch konstruktiv bei uns einzubringen? Dann schreibt uns doch einfach eine Mail an: stefan.guddas@rewi.fsr-fernuni.de

Viel Erfolg bei den Klausuren und beste Grüße

Stefan Guddas
(RCDS)

Aufgaben und Möglichkeiten eines Fachschaftsrates

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

in diesem Artikel möchte ich kurz skizzieren, welche Gremien ihr im März gewählt habt und welche Funktionen und Aufgaben diese haben. Gerade Fakultät und Fachschaft werden häufig begrifflich verwechselt.

Fakultät und Fachschaft

Ich möchte mich bei dieser Abhandlung nur auf die Ebene der Fakultät und Fachschaft beziehen, und die „andere" Ebene der Gremien, Senat und Studierendenparlament, ausklammern. Die Fakultät ist ein Teilbereich der Universität, der mehrere Studiengänge zusammenfasst. In unserem Fall ist dies die Wirtschaftswissenschaft. Allerdings beschreibt der Begriff Fakultät nicht nur die Studiengänge, sondern auch die Personen, die hier tätig sind. Dies sind die Lehrenden und die Lernenden, dazu kommen noch die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter. Damit sind wir als Studentinnen und Studenten ein Teil der Fakultät. Geleitet wird die Fakultät vom Dekan, einem Professor oder einer Professorin, die vom Fakultätsrat gewählt wird.

Parallel dazu besteht die Fachschaft. Der Fachschaft Wirtschaftswissenschaft gehören alle ordentlich eingeschriebenen Studentinnen und Studenten an, die entsprechende Fächer studieren.

Fakultätsrat

Der Fakultätsrat ist das wichtigste Entscheidungsgremium für die Fakultät. Hier wird über die Prüfungsordnung und andere wesentliche Dinge entschieden, aber auch weitere Untergremien (wie z. B. der Prüfungsausschuss) besetzt. Die Mehrheit der Mitglieder sind Professorinnen und Professoren, dazu kommen noch Vertreter der wissenschaftlichen und der nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter. Wichtig für uns ist, dass wir zwei studentische Mitglieder stellen können. Diese werden im März bei den Wahlen für die Uni-Gremien von allen ordentlich eingeschriebenen Studentinnen und Studenten für zwei Jahre gewählt. Eine hohe Wahlbeteiligung ist für die Glaubwürdigkeit der studentischen Mitglieder wichtig. Allerdings sind die studentischen Mitglieder im Fakultätsrat deutlich in der Unterzahl. So können wir bei vielen Fragen konstruktiv mitwirken, aber die Entscheidungshoheit liegt bei der Professorenschaft. Dies ist der Grund, warum bei vielen Fragen bzgl. des Studiums wie zweiter Klausurtermin, mehr Klausurorte für B- und C-Module und weiteren Themen scheinbar nicht viel passiert, denn natürlich divergiert die Ansicht zu solchen Fragen zwischen uns und der Professorenschaft.

Fachschaftsrat

Der Fachschaftsrat ist im Gegensatz zum Fakultätsrat ein rein studentisches Gremium und wird von der Fachschaft Wirtschaftswissenschaft, also allen Kommilitoninnen und Kommilitonen, die diese Fächer studieren, gewählt. Hier ist der Wahlausgang im März entscheidend, denn wer die Mehrheit gewinnt, kann den Vorsitz in diesem siebenköpfigen Gremium stellen. Der Fachschaftsrat ist ein Gremium der studentischen Selbstverwaltung, und seine Aufgaben liegen in diesem Bereich. Im Gegensatz zu vielen Unis organisiert der Fachschaftsrat WiWi an der FernUni keine Semesterpartys, denn diese bringen für uns beim Fernstudium keinen Mehrwert. Auch die Archivierung von Prüfungsprotokollen und Altklausuren ist nur eingeschränkt möglich, denn im Gegensatz zu einer Präsenzuni haben wir keinen Fachschaftsraum, der von allen Kommilitonen und Kommilitoninnen zwecks Einbringung und Einsicht von Lernmaterial aufgesucht werden kann. Altklausuren müssten daher elektronisch gesammelt, archiviert und zugänglich gemacht werden, was aber die Eigentumsrechte der Universität an diesem Material verletzen würde.

Welche Möglichkeiten und Funktionen hat dann der Fachschaftsrat, und was können die sieben Mitglieder effektiv leisten? Der Fachschaftsrat kann Seminare organisieren, euch bei Lerngruppen organisatorisch unterstützen, Erstsemester beraten oder euch bei Fragen und Problemen beim Studium zur Seite stehen. Er kann sich bei Fragen, wie z. B. der reduzierten Anzahl an Taschenrechnermodellen, an das Dekanat oder Prüfungsamt wenden und vermittelnd wirken oder derartige Dinge auch publik machen. Vor allem kann er aber auch Informationen sammeln und euch bei schwerwiegenden Problemen, die im Studium auftauchen können, rechtzeitig informieren. Hierzu betreibt der Fachschaftsrat eine Homepage, aber auch eine Facebook-Seite, und seine Mitglieder schreiben regelmäßig Artikel im SprachRohr. Der Fachschaftsrat und seine Mitglieder sind somit die Hauptvermittler zwischen den Studentinnen und Studenten auf der einen Seite und den Professorinnen und Professoren auf der anderen Seite.

Warum aber bei über 20 000 Studentinnen und Studenten der Wirtschaftswissenschaft nur sieben Mitglieder in diesem Gremium, wo es doch genug Arbeit zu bewältigen gibt? Dies ist eine Frage der Kosten, denn der größte Teil des Budgets des Fachschaftsrates soll für Seminare und andere praktische Dinge verwendet werden und nicht für Sitzungen und internen Verwaltungsaufwand. Umso mehr sind aber die Aktiven im Fachschaftsrat auf eure Unterstützung angewiesen, wenn es darum geht, Informationen zu sammeln und uns gegenseitig im Studium zu unterstützen.

Dr. Bernd Huneke
(RCDS)
Sprecher Fachschaftsrat WiWi,
stv. AStA-Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation

Nun doch ein Nachfolge-Taschenrechner für den Casio fx86 erlaubt

Liebe Studis,
seit Jahren kämpfen wir vom Fachschaftsrat WiWi gegen die Beschränkung der Taschenrechnermodelle in den Klausuren. Hintergrund ist, dass bei Klausuren keine programmierbaren Rechner erlaubt sind; dies war verständlich und auch vor der Verschärfung der Fall. Nun sind aber seit ein paar Jahren trotz unserer mahnenden Worte nur noch drei Modelle, jeweils eines von TI, Casio und Sharp, erlaubt. Nach Aussage des Prüfungsamtes gab es im September 2015 von 10000 Klausurteilnehmern lediglich 30 Fälle von Kommilitoninnen und Kommilitonen, die mit „falschen" Rechnern erwischt worden sind, und dementsprechend mit einer 5,0 als Note geahndet wurden. Dies ist scheinbar eine recht geringe Anzahl an Betroffenen, allerdings drohte nun die Gefahr, dass sich die Zahl der Betroffenen wieder erhöht. Denn eines der Modelle, der **Casio FX86,** ist seit einigen Monaten nicht mehr im Handel erhältlich.

Hierzu habe ich bei dem Hersteller Casio angefragt und die folgende Auskunft erhalten (Quelle: Casio Support Center): „Das von Ihnen angefragte Modell FX-86DE Plus ist leider nicht mehr lieferbar **(Auslaufmodell)**. Informationen darüber ob und wo noch einzelne Exemplare im Handel erhältlich sind, stehen uns leider nicht zur Verfügung. Der Nachfolger ist der FX-87DE Plus, welcher allerdings zusätzlich über Verteilungsfunktionen verfügt (Normalverteilung, inverse Normalverteilung, Binomialverteilung, Poissonverteilung)."

Im Wintersemester war dieser Rechner noch nicht bei Klausuren erlaubt, nun aber die erlösende Meldung vom Prüfungsamt:
Taschenrechner als Hilfsmittel in Klausuren
Erweiterung um ein Modell ab dem Sommersemester 2016

Die Verwendung eines Taschenrechners ist – sofern überhaupt ein Taschenrechner als Hilfsmittel in einer Klausur zugelassen ist – dann und nur dann erlaubt, wenn dieser einer der folgenden Modellreihen angehört:

- Casio fx86 oder Casio fx87,
- Texas Instruments TI 30 X II,
- Sharp EL 531.

Die Verwendung anderer Taschenrechnermodelle wird als Täuschungsversuch gewertet und mit der Note „nicht ausreichend" (5,0) sanktioniert. Ob ein Taschenrechner einer der drei Modellreihen angehört, können Studierende selbst überprüfen, indem sie die vom Hersteller auf dem Rechner angebrachte Modellbezeichnung mit den oben angegebenen Bezeichnungen vergleichen: Bei vollständiger Übereinstimmung ist das Modell erlaubt. Ist die auf dem Rechner angebrachte Modellbezeichnung umfangreicher, enthält aber eine der oben angegebenen Bezeichnungen vollständig, ist das Modell ebenfalls erlaubt. In allen anderen Fällen ist das Modell nicht erlaubt. Eventuelle Vorgänger- oder Nachfolgemodelle, die nicht in der oben aufgeführten Liste enthalten sind, sind ebenfalls nicht erlaubt. (Quelle des Zitats: Infoblatt der Fakultät)

Viel Erfolg bei den Klausuren, euer Fachschaftsrat

Dr. Bernd Huneke
(RCDS)
Sprecher Fachschaftsrat WiWi,
stv. AStA-Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation

Veranstaltungen des Fachschaftsrates WiWi

Der Fachschaftsrat WiWi organisiert seit vielen Jahren immer im Januar/Februar und im Juli/August Klausurvorbereitungsseminare an verschiedenen Standorten, z.B. in der Bildungsherberge in Hagen, im Kloster Hegne am Bodensee, in der HVHS Aurich und in der KEB Worphausen. Diese Veranstaltungen haben den Anspruch, dass die Fernstudierenden ein ganzes Wochenende bzw. beim Bildungsurlaub eine ganze Woche unter sich sind und nur mit dem Thema Fernstudium befasst sein können – ohne Ablenkung und ohne sich um Verpflegung und Unterkunft zu kümmern. Es werden dort Kontakte geknüpft, die für das weitere Studium von Nutzen sein können. Da es kein flächendeckendes Angebot an Betreuungsveranstaltungen gibt, versucht der Fachschaftsrat WiWi besonders in den Regionen Klausurvorbereitungsseminare anzubieten, die kein Regionalzentrum in der Nähe haben. Dies soll auch in Zukunft noch ausgeweitet werden. Gerade kurz vor den Klausuren gibt es einen großen Bedarf, die Wissenslücken zu schließen und das Wissen zu erweitern. Wir versuchen, dazu beizutragen, dass die Abbrecherquote sinkt. Außerdem weiß der Fachschaftsrat WiWi um den Wunsch vieler Studierender, Nachschreibeklausuren zeitnah anzubieten und nicht erst im nächsten Semester. Diesen Wunsch verfolgen wir weiter. Wir bleiben am Ball.

Weitere Informationen zu den Seminarterminen findet ihr auf unserer Homepage: http://wiwi.fernstudis.de.

Das Programm für das Sommersemester steht und ist veröffentlicht. Falls ihr euer Wunschseminar nicht in unserem Programm findet, schreibt eine Mail an mich: Veronika.Solloch@studium.fernuni-hagen.de. Auch wenn es nicht immer sofort gelingt, ein neues Thema mit aufzunehmen, kann es dann vielleicht im nächsten Semester klappen. Für alle Fragen und Nöte das Fernstudium im Bereich Wirtschaftswissenschaft betreffend sind wir für euch da.

Euer Fachschaftsrat WiWi

Veronika Solloch
(SPD – Juso-HSG)
Stellvertretende AStA-Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten

Seminare/Klausurvorbereitungen der Fachschaft WiWi in Süddeutschland

Voller Stolz können die Mitglieder des Fachschaftsrates Wirtschaftswissenschaft verkünden: Die ersten beiden Klausurvorbereitungen in Südwestdeutschland, genauer gesagt am neuen Standort in Hegne am Bodensee, konnten im Januar erfolgreich durchgeführt werden! Im Fokus standen an jeweils zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden die beiden Module **Öffentliche Ausgaben** und **Modellierung von Informationssystemen.** Neben einer hervorragenden Klausurvorbereitung und einer üppigen Verpflegung wurde den Teilnehmer*innen auch dieser schöne Ausblick bis hinunter zum Bodensee geboten.

Somit wurde dieses Semester der erste Versuch gewagt, der **Betreuungslücke in Südwestdeutschland und der Schweiz** ein wenig entgegenzuwirken, zumal die „hauseigenen" Betreuungsangebote der FernUni in diesem Raum jüngst drastisch verkürzt wurden. Wir erinnern uns: Die langjährige Kooperation mit dem Anbieter „Universitäre Fernstudien Schweiz" wurde seitens der FernUni gekündigt, die Studienzentren in Schwäbisch-Gmünd und Villingen-Schwenningen geschlossen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass am **Regionalzentrum Stuttgart** weiterhin ein attraktives Angebot an Mentoriaten für uns Studierende besteht UND das Regionalzentrum Stuttgart zusätzlich am **Standort Zürich** für eine relativ gute Abdeckung der Pflichtmodule des WiWi-Bachelors sorgt! Dies muss man dem besagten Regionalzentrum und seinen Mitarbeitern hoch anrechnen. Es rechtfertigt allerdings nicht, dass der Ausbau eines eigenen Regionalzentrums in Zürich seitens der FernUni weiterhin auf unbestimmte Zeit verschoben wird und dass es dort keine Angebote für WiWi-Studierende nach dem Bachelor-Pflichtbereich und insb. im Masterstudium gibt, geschweige denn, dass für Studierende anderer Studiengänge für eine ausreichende Deckung an Mentoriaten gesorgt würde.

Aufgrund dieser Problematik hat sich der Fachschaftsrat WiWi nun bereiterklärt, selbst „Hand anzulegen" und neben den **Angeboten in der Hagener Bildungsherberge** sowie den **Angeboten in Aurich/Worphausen** noch einen weiteren Standort für Klausurvorbereitungen im Süden zu etablieren, ebenfalls bezuschusst vom Fachschaftsrat WiWi und somit getragen von unseren Studierendenbeiträgen (die 11 Euro im Semester). Da unser Fachschaftsrat die Belange der WiWi-Studierenden vertritt, sind wir natürlich gewillt, das Angebot auch für die kommenden Semester aufrechtzuerhalten, wenn nicht sogar auszubauen. Dies hängt wiederum auch davon ab, wie sehr das Angebot von den Studierenden wahrgenommen wird und welche Auslastung die Seminare erzielen. Wir würden uns daher sehr freuen, wenn ihr unser Vorhaben weiterhin unterstützen würdet und von Zeit zu Zeit unser Seminar-Angebot auf unserer neuen Internet-Präsenz abruft: **www.wiwi.fernstudis.de**

Die Klausurvorbereitungen zu den Modulen Öffentliche Ausgaben und Modellierung von Informationssystemen sollten nach dem jetzigen Stand **auch im kommenden Semester angeboten werden,** und ein weiteres Modul ist bereits jetzt im Gespräch. Dem hinzuzufügen wäre noch, dass der neue Standort von den Teilnehmer*innen in Sachen Ausstattung und Preis/Leistungsverhältnis im Durchschnitt gut bewertet wurde, sich der Fachschaftsrat allerdings noch vorbehält, nach alternativen Standorten in der Nähe mit noch besseren Konditionen zu suchen, um somit die **Teilnahmegebühr und die Übernachtungskosten** noch ein wenig **zu senken**.

Anbei noch ein kleiner Aufruf an die Studierenden anderer Studiengänge und Fakultäten: Der Fachschaftsrat WiWi hat dieses Angebot ermöglicht, da die Problematik im Südwesten Deutschlands und der Schweiz aktiv an ihn herangetragen wurde. Wenn ihr wünscht, dass euer Fachschaftsrat auch Klausurvorbereitungen im Süden anbietet, so müsst ihr dessen Mitglieder davon überzeugen, dass die Nachfrage seitens der Studierenden besteht! Gerne wären wir auch bereit, zusammen mit Fachschaftsräten anderer Fakultäten den Standort am Bodensee weiter auszubauen und somit ggf. auch bessere Konditionen zu erzielen. So haben einige Mitglieder des Fachschaftsrates Psychologie bereits Interesse am Vorhaben gezeigt und wären nicht abgeneigt, auch vor Ort Klausurvorbereitungen zu diversen Modulen anzubieten.

An dieser Stelle sei noch allen anderen Mitgliedern des Fachschaftsrates WiWi für die Ermöglichung der neuen Seminare gedankt, allen voran Veronika Solloch für die Planung und Organisation sowie die hervorragende Auswahl der Mentor*innen.

Mit freundlichen Grüßen,

Adam Ernst
Ordentliches Mitglied des Fachschaftsrates WiWi
Gemeinsame Liste: Grüne Hochschulgruppe (GHG), Arbeit und Studium/Unabhängige Internationale Studierende (AUS/UNIS), Piraten-Hochschulgruppe Hagen (PIRATEN)

Ein kleines Glossar der (Geschlechter-) Fairness, Teil 2

Im letzten SprachRohr begann ich mit einer kleinen Reise durch jene Fachbegriffe, denen in der Gleichstellungsarbeit jede*r irgendwann begegnet. Nach dem Motto: Hättet ihr es gewusst?

Die Erläuterungen sind dieses Mal der Gleichstellungswebseite der FernUniversität entnommen:

http://www.fernuni-hagen.de/gleichstellung/gleichstellungsstelle/themen_a_z.shtml#stellgb

Frauenbeirat

Der Frauenbeirat ist das Wahlgremium an der FernUniversität für die Gleichstellungsbeauftragte und ihre Stellvertreterinnen. Der Frauenbeirat besteht ausschließlich aus Frauen. Am 19.04.2014 konstituierte sich der letzte Frauenbeirat und führte die Wahlen durch. (Anm. von mir: Wenn dieses SprachRohr aus dem Druck zu euch kommt, wird es eine neue Gleichstellungsbeauftragte und neue Stellvertreterinnen geben, gewählt vom dann neu konstituierten Frauenbeirat, gewählt von den Studierenden.)

Kaskadenmodell

Danach ergeben sich die Ziele für den Frauenanteil einer jeden wissenschaftlichen Karrierestufe durch den Anteil der Frauen auf der direkt darunter liegenden Qualifizierungsstufe.

LAKOF

Die Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika des Landes Nordrhein-Westfalen ist ein Zusammenschluss der Gleichstellungsbeauftragten aus NRW, der gemäß Landesgleichstellungsgesetz (LGG) hochschulübergreifend die Umsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern an Hochschulen vertritt. In ihr finden Austausch, Kooperation und politisches Wirken der Gleichstellungsbeauftragten auf Landesebene statt. Ständige Vertreterinnen sind die Landessprecherinnen, zentrale Anlaufstelle ist die Koordinierungsstelle. Seit 2012 hat sie ihren Sitz an der Universität Paderborn.

Studentische Beraterin

Nach dem Hochschulfreiheitsgesetz von 2007 war es nicht mehr möglich, eine Stellvertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten aus der Statusgruppe der Studentinnen zu wählen. Aus diesem Grund wurde die Funktion einer studentischen Beraterin eingeführt. (Ergänzung von mir: Nach dem neuen Hochschulgesetz von 2015 können Studentinnen nun sogar Gleichstellungsbeauftragte werden. Auf jeden Fall aber wird es wieder obligatorisch eine studentische Vertreterin der Gleichstellungsbeauftragten geben.)

Total E-Quality

Mit dem „TOTAL E-QUALITY Prädikat Hochschulen und Forschungseinrichtungen" werden Institutionen ausgezeichnet, die sich mit personal- und institutionspolitischen Maßnahmen um die Durchsetzung von Chancengleichheit in ihren Einrichtungen bemühen und dabei auch Erfolge erzielen. TOTAL E-QUALITY steht für Total Quality Management (TQM), ergänzt um die Gender-Komponente (Equality). Die FernUniversität hat sich bislang nicht um das Prädikat beworben.

Unterrepräsentanz

Frauen sind in Führungspositionen, bei Beförderungen und in den Gremien unterrepräsentiert. Hier setzt das Landesgleichstellungsgesetz (LGG) NRW an: Der Abbau von Unterrepräsentanz von Frauen ist ein erklärtes Ziel.

Der Internetauftritt der Gleichstellungsbeauftragten hat aber noch viel mehr zu bieten. Es lohnt sich, dort immer mal wieder vorbeizuschauen. Ihr findet zum Beispiel auch Videoclips zur Gleichstellungsthematik. Das neueste Video beschäftigt sich mit dem, was im Alltag auf Erfindungen von Frauen zurückgeht. Ihr findet es hier:

http://www.fernuni-hagen.de/gleichstellung/gleichstellungsstelle/erfinderinnen.shtml

Kornelia Ellinger
Studentische Vertreterin der zentralen Gleichstellungsbeauftragten

Das nächste Regionalzentrum ist weit weg oder betreut dein Modul nicht?

Für Gruppen von mindestens 5 ordentlich an der FernUniversität in Hagen eingeschriebenen Studierenden, gern mehr, die in ihrer Nähe keine adäquate Betreuung erhalten, besteht die Möglichkeit, eine studentische Arbeitsgruppe zu bilden. Die studentische AG kann sich eine fachlich qualifizierte Betreuungsperson suchen und beim AStA eine Förderung beantragen.

Der AStA bietet diese Möglichkeit seit vielen Jahren an, um Betreuungslücken zu schließen. Politisch würden wir uns natürlich wünschen, dass die Fakultäten selber bedarfsgerecht betreuen. Besonders häufig werden durch uns studentische AGs im Modul M6a Testkonstruktion unterstützt.

Anträge auf diese Förderung können aus allen Winkeln der Welt formlos per Mail an lerngruppen@asta-fernuni.de gestellt werden unter Angabe folgender Daten:

- Titel des Kurses oder des Moduls
- Name der Betreuungsperson (Mentor*in/Tutor*in)
- Anzahl der geplanten Stunden (wir zahlen 30 € pro 60min)
- Veranstaltungsdaten (Datum, Uhrzeit, Ort)
- Name und Telefonnummer des/der Sprechers/in der AG
- Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- ggf. Themenaufstellung der einzelnen Termine

Gibt es einen Anspruch auf die Förderung?

- Es besteht kein Anspruch auf Förderung.
- Die Anträge werden nach Eingangsdatum bearbeitet. Der AStA kann nur solange fördern, wie der eingestellte Etat noch nicht erschöpft ist.
- Je mehr Leute ihr seid, desto mehr Stunden können genehmigt werden.
- Gute Nachricht: Nur Mut bei der Beantragung! Wir müssen nur selten was ablehnen.

Was muss nach einer Genehmigung der Stunden durch den AStA noch beachtet werden?

- Wir stellen euch einen Muster-Mentoriatsvertrag zur Verfügung, den ihr mit der/dem Tutor*in/Mentor*in schließen könnt. Dieser sichert euch und eure Vertragspartner ab.
- Bitte beachtet, dass ihr Lerntermine absagen müsst, wenn 72 Stunden vor eurem Termin klar ist, dass ihr zu diesem Termin weniger als 5 Personen sein werdet. Stellt sich das erst kurzfristiger heraus, dann vermerkt das bitte auf der Teilnahmeliste, damit die/der Mentor*in/Tutor*in das Treffen trotzdem berechnen kann.
- Die Termine, die ihr mit eurer/m Mentor*in/Tutor*in ausmacht, sollten an Orten stattfinden, die für weitere interessierte Kommiliton*innen frei zugänglich sind. Also bitte nicht privat im Wohnzimmer.
- Macht bekannt, dass ihr diese Lerngruppe stattfinden lasst, so dass weitere dazukommen können.
- Die Verwendung des genehmigten Geldbetrages ist nur als Tutor*innen-/Mentor*innenhonorar zulässig; er darf nicht für Unterbringung, Verpflegung, Fahrtkostenerstattung oder zur Beschaffung von Sachmitteln verwendet werden.
- Im Falle der unsachgemäßen Verwendung behält sich der AStA die Rückforderung vor.

Auszahlung

Die Auszahlung erfolgt auf Rechnung direkt an die/den beauftragte/n Tutor*in/Mentor*in. Die Rechnung muss enthalten:

- geleistete Stunden
- Rechnungsbetrag
- Anschrift
- Kontonummer
- Steuernummer
- Teilnehmerliste (im Anhang)
- ggf. Mentorenvertrag (im Anhang)

An diese Adresse kann die Rechnung gesendet werden:
AStA der FernUniversität in Hagen, Roggenkamp 10, 58093 Hagen

Teilnahmeliste

Wir benötigen Teilnahmelisten mit folgenden Daten:

- Namen und Unterschriften
- Matrikelnummern
- Studierendenstatus
- Art der Veranstaltung
- tatsächlich erbrachte Leistung/Stundenzahl

Zum guten Schluss

Wir freuen uns über Erfahrungsberichte sowohl zum Antrags- und Abrechnungsverfahren als auch über eure konkrete Veranstaltung.

- Was waren die Gründe dafür, dass ihr eine Lerngruppe gegründet habt?
- Hat es beim Lernen und beim Studienerfolg geholfen?
- War die Betreuung gut oder nicht so gut?

Das kann uns helfen, dieses Engagement zu rechtfertigen.

Ich freue mich auf eure Anträge!

Joana Kleindienst
(SPD-Hochschulgruppe – Juso-HSG)
AStA-Referentin für Studium und Betreuung Nord-Ost & Lerngruppen (bundesweit)

Kontakte

Studierendenparlament
Vorsitzende und Vorsitzender

Ulrike Breth	ulrike.breth@sp-fernuni.de
André Radun	andre.radun@sp-fernuni.de

AStA

Referat	Vorname, Name	E-Mail
AStA-Vorsitz	Michael Krämer	michael.kraemer@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzende, Referentin für Gleichstellung, chronisch Kranke und Behinderte	Petra Lambrich	petra.lambrich@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzender, Referent für Hochschulpolitik und Gremienkommunikation	Bernd Huneke	bernd.huneke@asta-fernuni.de
Stv. Vorsitzende, Referentin für Seminare und Studienangelegenheiten	Veronika Solloch	veronika.solloch@asta-fernuni.de
Referent für Finanzen	Carsten Fedderke	carsten.fedderke@asta-fernuni.de
Referentin für Website und Digitales	Anna Dannemann	anna.dannemann@asta-fernuni.de
Referent für Bafög, Soziales und JVA	Daniel Schwarz	daniel.schwarz@asta-fernuni.de
Referentin für Regionalzentren Nord-Ost und Lerngruppen (bundesweit)	Joana Kleindienst	joana.kleindienst@asta-fernuni.de
Referentin für Regionalzentren Süd-West und Hochschulsport	Gudrun Baumgartner	gudrun.baumgartner@asta-fernuni.de
Referent für Büroangelegenheiten und internationaler Hochschuldialog	Daniel George	daniel.george@asta-fernuni.de
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales	Rebekka Allen	rebekka.allen@asta-fernuni.de
Referentin für psychologische Beratung	Irene Krämer	irene.kraemer@asta-fernuni.de
Referent für SprachRohr und Kultur	Jens-Raimer Beuerle	jens.beuerle@asta-fernuni.de

Fachschafsräte

Sprecher des Fachschaftsrats METI:	Klaus Gajke	klaus.gajke@mathinf.fsr-fernuni.de
Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats KSW:	Gudrun Baumgartner	gudrun.baumgartner@ksw.fsr-fernuni.de
	Jens-Raimer Beuerle	jens.beuerle@ksw.fsr-fernuni.de
Sprecher des Fachschaftsrats ReWi:	Anna Dannemann	anna.dannemann@rewi.fsr-fernuni.de
Sprecherin und Sprecher des Fachschaftsrats WiWi:	Jutta Färber-Gajke	jutta.ferber-gajke@wiwi.fsr-fernuni.de
	Bernd Huneke	bernd.huneke@wiwi.fsr-fernuni.de
Sprecherin des Fachschaftsrats Psychologie:	Rebekka Allen	rebekka.allen@psy.fsr-fernuni.de

Bildungsherberge

Geschäftsführer:	Kevin Rübenstahl	gf@bildungsherberge.de
Verwaltung:	Gerlinde Warkowski	
Reservierungen, Service:	Manuel Schächtele	
Haustechnik:	Günther Mang	
Reservierungen, Service:	Betty Geß	reservierung@bildungsherberge.de

AStA-Büro

Eure Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen	Dirk Stangneth	dirk.stangneth@asta-fernuni.de
	Angelika Rehborn	angelika.rehborn@asta-fernuni.de
	Annegret Schindler	annegret.schindler@asta-fernuni.de
	Stefanie Bleicker	stefanie.bleicker@asta-fernuni.de

Alle Gremienvertreterinnen und Gremienvertreter sind auch unter der E-Mail-Adresse Vorname.Nachname@sv-fernuni.de erreichbar.

SCHWARZES BRETT

Sozialhotline des AStA

- „Studieren in sozialen Notlagen"
- „Studienfinanzierung und BAföG"
- „Sozialdarlehen"
- „Studium und Arbeitslosengeld II"
- „Studium in der JVA"

02331-3498376
montags von 17 bis 20 Uhr und
mittwochs von 16 bis 20 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten habt ihr die Möglichkeit, euer Anliegen und eine Rückrufnummer auf unserem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Wir rufen dann schnellstmöglich zurück.

Psychologische Beratung des AStA

Die psych. Beratung ist unter 02331-3498375 oder per E-Mail: psy-beratung@asta-fernuni.de zu erreichen.

(freitags von 18 - 20 Uhr persönlich besetzt, danach per AB oder E-Mail 24 Stunden erreichbar)

Autoren gesucht!

Beiträge und Leserbriefe bitte an sprachrohr@asta-fernuni.de. Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der 31. August 2016.

Impressum

Das SprachRohr ist eine Zeitschrift der Studierendenschaft der FernUniversität in Hagen

Chefredaktion:
Rebekka Allen und Jens-Raimer Beuerle (V.i.S.d.P.), c/o AStA der FernUniversität in Hagen, Roggenkamp 10, 58093 Hagen
Tel. 02331/3751373

Schlusskorrektur:
Matthias Zabel, www.lektorat-freiburg.net

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
Rebekka Allen, Jens-Raimer Beuerle, Katharina Ben El Adel, Jana Boy, Ulrike Breth, Kornelia Ellinger, Adam Ernst, Carsten Fedderke, Jutta Ferber-Gajke, Betty Geß, Stefan Guddas, Dr. Bernd Huneke, Alexander Kessner, Michael Krämer, Katja Kleegräfe, Joana Kleindienst, Lonio Kuzyk, Petra Lambrich, Imogen Oona Lehmann, Jerome Meijerink, Désirée Meuthen, André Radun, Marianne Steinecke, Veronika Solloch, Alexander Stirzel, Janina Strümpf, Marc Tuna, Bernd Weber

Titelbild:
G Ribiere/Shutterstock.com

AutorInnenfotos:
Sofern nicht anders angegeben, liegen die Rechte für Fotos und Grafiken der einzelnen Artikel bei den AutorInnen.

Anzeigenverantwortlich:
Angelika Rehborn, SprachRohr@asta-fernuni.de

Gesamtherstellung:
DCM Druck Center Meckenheim GmbH
Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Sofern einzelne Artikel dieser Ausgabe keine geschlechtergerechte Sprache verwenden, so ist dies der ausdrückliche Wunsch der AutorInnen und Autoren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Artikeln, das Einsetzen von Titeln und Hervorhebungen vor.

MACHEN SIE MEHR AUS IHREM HAGEN STUDIUM!

Wir fördern Ihre individuellen Stärken!
Erweitern Sie gemeinsam mit uns Ihre berufliche Qualifikation
um einen staatlich zugelassenen Abschluss!

STAATLICHE ZENTRALSTELLE ZUGELASSEN ZFU FÜR FERNUNTERRICHT

In 3 - 10 Monaten zum staatlich zugelassenen Abschluss

Ihre Vorteile mit FSGU:

- **Anrechnung** von **Prüfungsleistungen** der Fernuni möglich
- **Hoher Qualitätsstandard** durch ZFU Zulassung
- flexibel, ortsunabhängig & interaktiv
- **Anrechnung** von FSGU Prüfungsleistungen an diversen Hochschulen (verkürzte Bachelor-Studienzeit möglich)
- **Staatliche Förderung** durch Bildungsprämie

Lehrgang
GEPRÜFTE/R BETRIEBSWIRT/IN (FSGU)
★★★★★ (178 Bewertungen)
komplett **NUR 699 €***

Lehrgang
GEPRÜFTE/R PROJEKTMANAGEMENT-BERATER/IN (FSGU)
★★★★½ (5 Bewertungen)
komplett **NUR 699 €***

Lehrgang
GEPRÜFTE/R KOMMUNIKATIONS-BERATER/IN (FSGU)
★★★★★ (4 Bewertungen)
komplett **NUR 699 €***

>>> Weitere Fernlehrgänge finden Sie auf http://fsgu.io/zfu <<<

* Alle Preise inkl. 19% MwSt, soweit unsere Kurse nicht gemäß § 4 Nr. 21 a bb) UStG umsatzsteuerbefreit sind.

WIR **BIETEN**

- Lehrskripte (PDF oder gedruckt)
- Videos und Audiobooks
- Klausurlösungen
- kostenloses Forum
- Live-Seminare

UNSERE **KURSE** AUF EINEN BLICK

Komplettpakete, Einführung in die BWL (40500), Einführung in die VWL (40501), Wirtschaftsmathematik (40600), Grundlagen der Statistik (40601), Externes Rechnungswesen (31011), Investition und Finanzierung (31021), Internes Rechnungswesen & funktionale Steuerung (31031), Theorie der Marktwirtschaft (Mikroökonomie) (31041), Makroökonomie (31051), Grundlagen des Privat- und Wirtschaftsrechts (31061), Wirtschaftsinformatik (31071), Grundlagen des BGB, Operations Research

Alle infos auf **http://fsgu.io/sprachrohr**

FERNSTUDIUM GUIDE